

2. Sitzung

Mittwoch, 30. Oktober 2013

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Einlauf
 - 2.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 2.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes 2012
(Nr. 126 der Beilagen)
 - 2.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014 – S. PMG 2014)
(Nr. 152 der Beilagen)
 - 2.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird
(Nr. 153 der Beilagen)
 - 2.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz geändert wird
(Nr. 154 der Beilagen)
 - 2.1.5 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Verordnung der Salzburger Landesregierung, mit der nähere Bestimmungen zur Sicherstellung einer risikoaversen Finanzgebarung im Land Salzburg erlassen werden (Salzburger Finanzgeschäfteverordnung); Zustimmung gemäß § 3 Abs 5 des Salzburger Finanzgebarungsgesetzes
(Nr. 155 der Beilagen)
 - 2.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz geändert wird
(Nr. 156 der Beilagen)
 - 2.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2014
(Nr. 157 der Beilagen)
 - 2.1.8 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landeshaushaltsgesetz 2013 geändert wird
(Nr. 158 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
 - 2.2 Anträge
 - 2.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Scharfetter betreffend Forderungen an die neue Bundesregierung
(Nr. 159 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

- 2.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Entpolitisierung, Objektivierung und qualitative Verbesserung der Leiterbestellung an Schulen
(Nr. 160 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)
- 2.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Einkommenstransparenz im Bereich der Landesverwaltung und der ausgegliederten, landeseigenen Betriebe, sowie in Betrieben mit Landesbeteiligung
(Nr. 161 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 2.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Einsparungen im Landeszentrum für Hör- und Sehbildung
(Nr. 162 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 2.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Neuhofer betreffend die Kürzung der lebenspraktischen Fächer im Lehrplanentwurf der Neuen Mittelschule
(Nr. 163 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
- 2.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschi betreffend die Einführung der geplanten Pflege-BHS
(Nr. 164 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 2.2.7 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Jöbstl betreffend die Reform des Vorzugsstimmensystems
(Nr. 165 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
- 2.2.8 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend die Umsetzung eines Maßnahmenpakets zur Absicherung der Hausärzte
(Nr. 166 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)
- 2.2.9 Antrag der Abg. HR Dr. Schöchgl und Mag. Mayer betreffend höhere Verkehrssicherheit durch Geschwindigkeitsmessungen in Gemeinden schaffen
(Nr. 167 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchgl)
- 2.2.10 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend Maßnahmen im Bereich der Gesundheits- und Pflegeberufe
(Nr. 168 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 2.2.11 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Mag. Schmidlechner betreffend die Beschaffung von gerecht gehandelten Produkten und das Verbot von Produkten aus Kinderarbeit im Land Salzburg
(Nr. 169 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 2.2.12 Antrag der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner betreffend die Einsetzung von Lehrlingsinspektoren
(Nr. 170 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 2.2.13 Antrag der Abg. Haitzer und Mag. Schmidlechner betreffend die Flexibilisierung und Attraktivierung der Nutzung des Salzburger Verkehrsverbundnetzes
(Nr. 171 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Haitzer)
- 2.2.14 Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl betreffend die Ausarbeitung eines landesweiten Gesamtkonzeptes im Sinne des Tierschutzes für Transport, Verwahrung, Behandlung und Vermittlung von entlaufenen, ausgesetzten und abgenommenen Tieren im Bundesland Salzburg
(Nr. 172 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

- 2.2.15 Antrag der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Riezler betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird (Nr. 173 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)
- 2.2.16 Antrag der Abg. Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend anonymisierte Bewerbungsverfahren (Nr. 174 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 2.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend ein Modellprojekt für Integrativbetreuung und Übergangsversorgung (Nr. 175 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 2.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die jährliche Wertanpassung der Absetzbeträge für Krankendiätverpflegungen an den Verbraucherpreisindex (Nr. 176 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 2.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Schaffung von Spiel- und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche (Nr. 177 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 2.2.20 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend Überprüfung der technischen Möglichkeiten zum Schutz der Rehkitze im Zuge der Frühjahrsmahd (Nr. 178 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)
- 2.2.21 Antrag der Abg. Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend die Einrichtung eines unabhängigen, interdisziplinären Fachgremiums für SeniorInnen-Fragen (Nr. 179 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 2.3 schriftliche Anfragen
- 2.3.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Weitergabe von SALK-Dienstwohnungen an Dritte (Nr. 127 der Beilagen)
- 2.3.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Zusammenarbeit des Landes mit Dr. Egon Bachler (Nr. 128 der Beilagen)
- 2.3.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Umsetzung des Schulbehörden-Verwaltungsreformgesetzes 2013 (Nr. 129 der Beilagen)
- 2.3.4 Anfrage Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Umsetzung der OIB-Richtlinien (Nr. 130 der Beilagen)

- 2.3.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Führungspositionen in der Landesverwaltung
(Nr. 131 der Beilagen)
- 2.3.6 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vergabe von Freikarten
(Nr. 132 der Beilagen)
- 2.3.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Durchschnittsnoten in den Pflichtschulen in der Stadt Salzburg
(Nr. 133 der Beilagen)
- 2.3.8 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache in der Stadt Salzburg
(Nr. 134 der Beilagen)
- 2.3.9 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Gesundheitsreform im Bundesland Salzburg
(Nr. 180 der Beilagen)
- 2.3.10 Anfrage der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend psychosoziale Versorgung im Bundesland Salzburg
(Nr. 181 der Beilagen)
- 2.3.11 Anfrage der Abg. Haitzer und Schneglberger an die Landesregierung betreffend die Verkehrssituation im Flachgau
(Nr. 182 der Beilagen)
- 2.3.12 Anfrage der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Salzburger Tourismusgesetz 2003
(Nr. 183 der Beilagen)
- 2.3.13 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Kampagne "Starke Frauen hat das Land"
(Nr. 184 der Beilagen)
- 2.3.14 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2013
(Nr. 185 der Beilagen)
- 2.3.15 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Vorgehensweise nach Bestätigung eines Plagiatsverdachts
(Nr. 186 der Beilagen)

- 2.3.16 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie im Zusammenhang mit der Planung/Errichtung von Windkraftanlagen
(Nr. 187 der Beilagen)
- 2.3.17 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend quantitative, qualitative und finanzielle Kontrolle der "therapeutisch-ambulanten Familienhilfe" (TAF)
(Nr. 188 der Beilagen)
- 2.4 Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 2.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend Land Salzburg – Finanzielle Lage
 - 2.4.2 Bericht des Rechnungshofes betreffend Kanalsanierung in Gemeinden und Gemeindeverbänden der Länder Kärnten, Oberösterreich und Salzburg
 - 2.4.3 Bericht des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss 2012
 - 2.4.4 Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Einhebung von Abgaben und Gebühren der Bezirkshauptmannschaften
- 3. Aktuelle Stunde
"Salzburger Gesundheitsversorgung auf dem Prüfstand" (SPÖ)
- 4. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 4.1 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Schnitzhofer an Landesrat Mayr betreffend Realisierung des Bahnübergangs Langwies
 - 4.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Frau Landesrätin Mag^a Berthold MBA betreffend die Kinderbetreuung im Bundesland Salzburg
 - 4.3 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Neu- und Umbau der Josef Rehr Schule
- 5. Dringliche Anfragen
 - 5.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Gesundheitsreform im Bundesland Salzburg
(Nr. 180 der Beilagen)
- 6. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 6.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landtagswahlordnung 1998, das Salzburger Volksabstimmungs- und Volksbegehrengesetz, das Salzburger Volksbefragungsgesetz, das Salzburger Landesrechnungshofgesetz 1993, das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz, das Salzburger EVTZ-Anwendungsgesetz, das Salzburger Stadtrecht 1966, die Salzburger Gemeindeordnung 1994, die Salzburger Gemeindevahlordnung 1998, das Salzburger Landesbeamtengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landesbediensteten-Zuweisungsgesetz, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Salz-

burger Objektivierungsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Magistrats-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968, das Abgaben-Behörden- und -Verwaltungsstrafgesetz, das Fleischuntersuchungsgebühren-Gesetz 2008, das Kurtaxengesetz 1993, das Salzburger Rundfunkabgabengesetz, das Salzburger Ortstaxengesetz 2012, das Salzburger Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz 1969, das Gesetz über Auskunftspflicht, Dokumentenweiterverwendung, Datenschutz, Landesstatistik und Geodateninfrastruktur, das Salzburger Landessicherheitsgesetz, das Salzburger Feuerwehrgesetz, das Waldbrandbekämpfungsgesetz, das Katastrophenhilfegesetz, das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz 1995, das Salzburger Landwirtschaftliche Schulgesetz, das Salzburger land- und forstwirtschaftliches Landeslehrerdiensthoheitsgesetz 1981, das Salzburger Landwirtschaftskammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Gesetz über die Errichtung eines Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg, das Gentechnik-Vorsorgegesetz, das Salzburger Tierzuchtgesetz 2009, das Salzburger Bienenwirtschaftsgesetz, das Salzburger Geflügelhaltungsgesetz, das Gesetz, mit dem Ausführungsbestimmungen zum Forstgesetz 1975 erlassen werden, die Salzburger Land- und Forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1991, die Salzburger Landarbeitsordnung 1995, das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz 1973, das Salzburger Güter- und Seilwegesetz 1970, das Salzburger Landwirtschafts-Materialeilbahngesetz, das Salzburger Einforstungsrechtegesetz, das Gesetz vom 2. Juli 1986 über die Agrarbehörde Salzburg, das Gesetz über Beiträge zur Verwaltung von Wald für bestimmte Agrargemeinschaften durch das Land Salzburg, das Jagdgesetz 1993, das Berufsjägergesetz, das Fischereigesetz 2002, das Grundverkehrsgesetz 2001, das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz, das Salzburger Bergsportführergesetz, das Salzburger Tanzschulgesetz, das Fiakergesetz, das Gesetz über den Betrieb von Motorschlitten, das Salzburger Veranstaltungsgesetz 1997, das Salzburger Tourismusgesetz 2003, das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007, das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Salzburger Altstadterhaltungsgesetz 1980, das Bauproduktegesetz, das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Gesetz über die Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern im Land Salzburg, das Salzburger Höhlengesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Landesumweltschutz-Gesetz, das Salzburger Heilvorkommen- und Kurortegesetz 1997, das Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungs-Gesetz, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz, das Salzburger Sozialhilfegesetz und das Salzburger Grundversorgungsgesetz geändert werden sowie eine allgemeine Bestimmung in Bezug auf rechtskräftige Bescheide erlassen wird (Landesverwaltungsgerichts-Begleitgesetz)

(Nr. 142 der Beilagen – Berichterstatterin: Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

- 6.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindeordnung 1994, das Salzburger Gemeindeverbändegesetz, das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968, das Abgaben-Behörden- und -Verwaltungsstrafgesetz, das Gebrauchsabgabengesetz, das Salzburger Landessicherheitsgesetz, das Baupolizeigesetz 1997, das Bautechnikgesetz, das Salzburger Ortsbildschutzgesetz 1999 und das Salzburger Rettungsgesetz geändert werden (Landesverwaltungsgerichts-Begleitgesetz – Abschaffung des gemeindeinternen Instanzenzuges in landesgesetzlichen Angelegenheiten)
- (Nr. 143 der Beilagen – Berichterstatterin: Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 6.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gemeindeverbändegesetz geändert wird
- (Nr. 144 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

- 6.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über das Landesgesetzblatt, das Salzburger Volksabstimmungs- und Volksbegehrengesetz, das Salzburger Volksbefragungsgesetz, das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 und das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert werden
(Nr. 145 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
- 6.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Magistrats-Bedienstetengesetz geändert wird
(Nr. 146 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 6.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz 1995 geändert wird
(Nr. 147 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)
- 6.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird
(Nr. 148 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)
- 6.8 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007 geändert wird
(Nr. 149 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 6.9 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahr 2012
(Nr. 150 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 6.10 Bericht des Finanz- und Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend den Rechnungsabschluss 2012 des Landes Salzburg
(Nr. 151 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 6.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindewahlordnung 1998 geändert wird
(Nr. 189 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 6.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Scharfetter betreffend Forderungen an die neue Bundesregierung
(Nr. 190 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)
- 6.13 Bericht des Bildungs- Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzender Steidl betreffend Entpolitisierung, Objektivierung und qualitative Verbesserung der Leiterbestellung an Schulen
(Nr. 191 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

- 6.14 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Einkommenstransparenz im Bereich der Landesverwaltung und der ausgegliederten, landeseigenen Betriebe, sowie in Betrieben mit Landesbeteiligung (Nr. 192 der Beilagen – Berichterstatte^rin: Abg. Mag.^a Sieberth)
- 6.15 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl betreffend die Gehaltsoffenlegung von Leitungspositionen (Nr. 193 der Beilagen – Berichterstatte^rin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)
- 6.16 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl und Steiner-Wieser betreffend die Offenlegung der Managergehälter in öffentlichen Unternehmen (Nr. 194 der Beilagen – Berichterstatte^rin: Abg. Blattl)
- 6.17 Bericht des Bildungs- Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Wiedermann und Steiner-Wieser betreffend Einsparungen im Landeszentrum für Hör- und Sehbildung (Nr. 195 der Beilagen – Berichterstatte^r: Abg. Essl)
- 6.18 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Land Salzburg Finanzielle Lage (Nr. 196 der Beilagen – Berichterstatte^r: Abg. Mag. Scharfetter)
7. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 7.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 21 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2013 (Nr. 135 der Beilagen)
- 7.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 110 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2013 (Nr. 136 der Beilagen)
- 7.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 23 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl – betreffend die Weitergabe von sinkenden Energie-Großhandelspreisen (Nr. 137 der Beilagen)
- 7.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 20 der Beilagen) – betreffend Aufwandsentschädigungen für Aufsichtsratsmitglieder (Nr. 138 der Beilagen)
- 7.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 22 der Beilagen) – betreffend den Verkauf von Medikamentendaten (Nr. 139 der Beilagen)

- 7.6 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fühapter und Konrad MBA an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 108 der Beilagen) betreffend Aufnahme von Syrien-Flüchtlingen im Bundesland Salzburg (Nr. 140 der Beilagen)
- 7.7 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 25 der Beilagen) betreffend Bewerbungsmöglichkeit höherqualifizierter Bediensteter in niedrigerer Verwendung (Nr. 141 der Beilagen)
8. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 8.1 Beschluss des Salzburger Landtages vom 28. März 2012 zum Antrag (Nr. 398 der Beilagen d.4.S.d.14.Gp.) der Abg. KO Mag.^a Rogatsch, Dr.ⁱⁿ Pallauf und Ottenbacher betreffend ein Zusatzangebot für die zahnärztliche Versorgung von Kindern und Senioren – „Dentomobil“
- 8.2 Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. Februar 2013 zum dringlichen Antrag (Nr. 393 der Beilagen d.5.S.d.14.Gp.) der Abg. Schwaighofer und Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Erlassung von Antikorruptions-Bestimmungen für das Land Salzburg
- 8.3 Beschluss des Salzburger Landtages vom 25. Mai 2011 zum Antrag der Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch, Dr. Stöckl, Ottenbacher und Ing. Schwarzenbacher (Nr. 578 der Beilagen d.3.S.d.14.Gp) betreffend die Sicherstellung der medizinischen Versorgung im niedergelassenen Bereich im Bundesland Salzburg

- . - . - . - . - . -

(Beginn der Sitzung: 9:00 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete und Mitglieder der Landesregierung! Ich wünsche einen schönen guten Morgen und eröffne die 2. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode.

Vor Eingang in die Tagesordnung ersuche ich Sie alle, sich von den Plätzen zu erheben, denn heute bleibt ein Platz in den Besucherbänken frei. Am 20. Oktober 2013 ist einer der treuesten Besucher der Sitzungen des Salzburger Landtages verstorben. Sie kennen ihn alle. Ernst Zwinger ist unerwartet im 74. Lebensjahr von uns gegangen. Er war Zeit seines Lebens mit der Politik eng verbunden und einer der treuesten Besucher der Sitzungen. Er hat eigentlich so gut wie keine Landtagssitzung versäumt. Er war aber nicht nur hier als Besucher mit der Politik verbunden, sondern er war neben seiner Tätigkeit als Elektromeister auch in seiner Heimatgemeinde Elsbethen 19 Jahre lang Gemeindevertreter, davon zehn Jahre Gemeinderat. Ich habe der Trauerfamilie schriftlich mein Beileid ausgesprochen. Bei der Beerdigung wurde der Landtag durch Klubobfrau Rogatsch und Abgeordneten Mayer vertreten. Ich danke für das Gedenken an einen treuen, politisch interessierten Bürger. Danke.

Ich komme zu

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl von 9:00 bis 10:00 Uhr, Landesrat Mayr von 12:00 bis 15:00 Uhr, Landesrätin Mag.^a Berthold ab 16:15 Uhr. Gantztägig entschuldigt sind die Zweite Präsidentin Mosler-Törnström, Abgeordnete, Entschuldigung, Frau Kollegin Steiner-Wieser, Sie sind wieder gesund. Schön, dass Sie heute da sind. Die Abgeordnete Hirschbichler ist krank und daher auch entschuldigt. Der Herr Abgeordnete Scheinast ab 16:00 Uhr, die Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler ab 17:00 Uhr und der Bundesrat Saller und Bundesrätin Dr.ⁱⁿ Reiter ganztags.

Bevor ich nun TOP 2 aufrufe, möchte ich noch einmal kurz darauf hinweisen, dass unmittelbar nach der Unterbrechung der Sitzung für die Mittagspause so etwa um 12:30 Uhr Schülerinnen und Schüler des BORG Hofgastein eine kurze musikalische Darbietung bringen werden. Diese Schülerinnen und Schüler haben im letzten Jahr die Jugendhomepage „Jula rockt“ des Landtages weiter entwickelt und musikalisch gestaltet und sie werden uns das heute auch präsentieren und ich ersuche Sie, Euch alle, bitte im Saal zu bleiben und dieser Präsentation beizuwohnen, denn sie haben tolle Arbeit geleistet.

Ich rufe nun auf

Punkt 2: Einlauf

2.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

2.1.1 **Vorlage** der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes 2012

(Nr. 126 der Beilagen)

2.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Salzburger Pflanzenschutzmittelgesetz 2014 – S. PMG 2014)

(Nr. 152 der Beilagen)

2.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird

(Nr. 153 der Beilagen)

2.1.4 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Tourismusgesetz geändert wird
(Nr. 154 der Beilagen)

2.1.5 **Vorlage** der Landesregierung betreffend eine Verordnung der Salzburger Landesregierung, mit der nähere Bestimmungen zur Sicherstellung einer risikoaversen Finanzgebarung im Land Salzburg erlassen werden (Salzburger Finanzgeschäfte-Verordnung); Zustimmung gemäß § 3 Abs. 5 des Salzburger Finanzgebarungsgesetzes
(Nr. 155 der Beilagen)

2.1.6 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz geändert wird
(Nr. 156 der Beilagen)

2.1.7 **Vorlage** der Landesregierung betreffend den Haushaltsplan (Landesvoranschlag) und das Landeshaushaltsgesetz für das Jahr 2014
(Nr. 157 der Beilagen)

2.1.8 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landeshaushaltsgesetz 2013 geändert wird
(Nr. 158 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Im Einlauf befinden sich sieben Vorlagen und ein Bericht der Landesregierung.

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke, damit einstimmig. Damit sind die Geschäftstücke zugewiesen.

Ich komme nun zu

2.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

2.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag. Scharfetter betreffend Forderungen an die neue Bundesregierung
(Nr. 159 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

Ich ersuche nun den Schriftführer Herrn Abgeordneten Hofbauer um Verlesung des Antrages. Danke.

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Zu Wort gemeldet hat sich Klubobfrau Rogatsch. Ich darf darauf hinweisen, dass jeder Redner wieder fünf Minuten Zeit hat, um die Dringlichkeit zu begründen. Nach vier Minuten werde ich wieder kurz einläuten, um anzukündigen, dass das Ende naht.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben in diesem dringlichen Antrag zwei Themen aufgegriffen, wiewohl ich weiß, dass es mehrere Anliegen von Seiten Salzburgs für die laufenden Regierungsverhandlungen gibt, Punkt eins.

Punkt zwei: Unser Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer verhandelt das Kapitel Bildung, unter anderem auch Wissenschaft. Wir haben trotzdem diesen Antrag gestellt, weil er mit Verhandlungspartnern, und zwar – Klammer auf – (beide Parteien) – Klammer zu – zu tun hat, die glauben in Linz beginnt's, nämlich ein neues Medizinstudium, und ansonsten braucht man nichts mehr tun und deswegen wünsche ich mir, dass wir gerade in dieser Frage PMU, die wir hier im Landtag ja auch schon öfters diskutiert haben, ein gemeinsames Zeichen nach Wien schicken, fünf Parteien, die ganz deutlich sagen, dass wir auch Anspruch auf Mitfinanzierung haben.

Wir lesen täglich, wo wir mittlerweile keine Kassenärzte mehr nachbesetzen können, die Spitäler jammern, dass sie zu wenig Turnusärzte bekommen und, und, und, und das, was absolut unverständlich ist, dass der Bund hergeht und sagt dann bauen wir eben eine neue Universität, eine medizinische Fakultät, aber man kommt nicht auf die Idee zu schauen, wie können wir optimieren, wie können wir schauen warum landen denn so viele fertig ausgebildete Ärzte gar nicht erst in diesem Beruf, sondern wandern ab. Immerhin gibt es 13.000 Medizinstudenten, davon 9.000 bis 10.000 Österreicher, der Rest aus dem Ausland, an den drei öffentlichen Universitäten in Österreich, und es ist niemand auf die Idee gekommen, einmal zu optimieren was könnte man hier machen.

Unsere Ausbildung hier im Bundesland Salzburg dauert nur fünf Jahre statt sechs. Sie ist billiger als an den drei öffentlichen Universitäten Wien, Graz und Innsbruck. In Wien kostet knapp € 300.000,-- ein Ausbildungsplatz, bei uns in Salzburg zwischen € 200.000,-- und

€ 210.000,--. Die Paracelsus Medizinische Universität wird von uns hier zu einem Drittel von Land, Gemeinden und Stadt Salzburg finanziert und der Rest kommt durch Studiengebühren und durch sehr, sehr viele Sponsorenmittel herein, Forschungsaufträge, Eigenenerträge. Auf Bundesmittel haben wir bedauerlicherweise keinen Anspruch und das sollte sich ändern. Es gibt ein Gesetz, wonach die Finanzierung von privaten Universitäten verboten ist, allerdings gibt es die Möglichkeit, Verträge zwischen dem Bund und den privaten Universitäten abzuschließen und genau in diese Richtung möchten wir gehen, ein Zeichen setzen nach Wien, dass es uns darum geht zu zeigen auch wir leisten einen Beitrag, dass jedes Jahr 50 Humanmediziner neu aufgenommen werden und die Universität nach fünf Jahren, es gibt nämlich kaum Drop-out-Raten bei uns, nach fünf Jahren verlassen und mit der weiteren Ausbildung beginnen können.

Wir kriegen keine Abgeltung für den klinischen Mehraufwand, der an der SALK entsteht – danke, Otto Konrad, Du hast mich darauf hingewiesen, dass ich einen redaktionellen Fehler im Punkt 1.1 habe. Nicht an der PMU entsteht der klinische Mehraufwand, sondern an den Salzburger Landeskliniken.

Wir kriegen im Gegensatz zu den drei öffentlichen Universitäten keine Mitfinanzierung beim Personal, so wie es in den drei anderen ist, wo teilweise zu 100 % die Abteilungsleiter bezahlt werden und auch ein hoher Anteil jener Ärzte, die wissenschaftlich forschen, und wir kriegen auch keine Investitionen, wenn wir neu bauen und in Infrastruktur investieren, so wie es in Wien, Innsbruck und Graz der Fall ist.

Das heißt, ich glaube, dass das Fenster jetzt offen ist auf Bundesebene. Die Linzer sind in den Startlöchern. Wir haben zehn Jahre Vorsprung, seit zehn Jahren gibt es die Paracelsus Medizinische Universität und ich glaube wir müssen jetzt alles daran setzen, und deswegen bitte ich auch um die Unterstützung von allen Parteien, dass wir deutlich in Wien auftreten und sagen auch wir haben ein Recht auf Unterstützung, wir wollen eine Subjektförderung, eine Outcome-Förderung. Das heißt jene PMU-Studenten, die hier in Österreich dann eine Turnus- oder Facharztausbildung beginnen, die sollen gefördert werden und wir wollen auch den klinischen Mehraufwand, der den Salzburger Landeskliniken entsteht, abgegolten bekommen.

Darum geht es im Wesentlichen im Inhalt und ein zweiter Punkt, der ebenso von großer Bedeutung ist, ist kriegen wir die Regionalstadtbahn endlich auf Schiene. Das wird hier nur gehen, wenn wir gemeinsam einmal die Planung beginnen können. Das kostet schätzungsweise 8 Mio. Euro und das macht nur Sinn, wenn der Bund mitfinanziert. Deswegen glaube ich brauchen wir auch ein Signal vom Bund, dass er nicht nur in die öffentliche Verkehrsinfra-

struktur im Osten Österreichs investiert, sondern auch einmal sieht, dass wir hier in der Landeshauptstadt Salzburg auch einen Bedarf haben.

Um diese zwei Punkte geht es bei uns. Ich bitte die Dringlichkeit zuzuerkennen, weil die Koalitionsverhandlungen derzeit im Laufen sind und ich bitte auch um Unterstützung dieser beiden Vorhaben. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Meldet sich noch jemand zu Wort? Bitte Klubobmann Steidl!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Vielleicht vorweg. Wir werden der Dringlichkeit dieses Antrages selbstverständlich zustimmen, weil es um zwei Themen geht, die für die Weiterentwicklung des Landes Salzburg von bedeutender Grundlage sind. Obwohl, wenn wir die PMU uns ansehen und wenn es um den klinischen Mehraufwand geht, uns dieses Thema im Hohen Haus ja seit einigen Jahren begleitet hat und immer wieder beschäftigt hat. Ich erinnere an das Jahr 2009, als die Landesregierung ein Memorandum an die Bundesregierung verabschiedet hat, wo auch die PMU drinnen verankert war, nur der Schwarze Minister in Wien wollte dazu nichts wissen. Wir haben voriges Jahr im März 2012 auch einen einstimmigen Antrag hier im Hohen Haus verabschiedet, auch wieder Richtung Wien, nur der ist halt irgendwo zwischen Salzburg und Wien, wahrscheinlich in Oberösterreich, irgendwie steckengeblieben und wir hatten also nicht das notwendige Gehör.

Wir werden diesem Antrag, was die PMU betrifft, insofern auch zustimmen, wenn endlich geklärt wird, ob Salzburg einen Hü-Hott-Kurs fährt, wie in anderen Dingen auch, oder ein klares Ziel formuliert. Ein Hü-Hott-Kurs, was meine ich damit? Im Juli hat die Landesregierung angekündigt, den Bund zu klagen und jetzt fordern wir einen Antrag, um mit dem Bund in Verhandlungen zu treten. Also wir werden wissen müssen, machen wir das auf der Ebene des Gerichts oder machen wir das auf der Ebene der Verhandlungen. Wir würden den Verhandlungsweg bevorzugen und unterstützen und werden die Salzburger Landesregierung in diesem Bemühen nicht nur unterstützen, sondern auch sehr konstruktiv uns einbringen, aber es ist Grundbedingung eine klare und seriöse Vorgehensweise in dieser Frage.

Zum Zweiten: Regionalstadtbahn. Ist ja auch kein Thema, das also quasi über Nacht gekommen ist, hat ja auch sehr viel mit dem aktuellen Thema der Lieferinger Autobahn zu tun, weil je besser das öffentliche Verkehrsangebot ist, desto weniger Verkehr wird es auf der Autobahn geben. Das hängt also auch unmittelbar zusammen. Mit dem 80er allein wird man

den Verkehr nicht reduzieren können, sondern da braucht man ein Bündel an Maßnahmen, aber die Frau Klubvorsitzende oder –obfrau Rogatsch hat es angesprochen. Es kostet die Planungsarbeit rund 8 Mio. Euro, aber das wissen wir seit 2009, weil 2009 war es der zuständige Verkehrsreferent Dr. Haslauer, der angekündigt hat, die Arbeitsgruppe wird ihre Arbeit wieder aufnehmen. Der Bund hat also auch vier Millionen zugesichert für die Planungskosten, nur zwischen 2009 und heute ist nichts passiert, das heißt da müssen sie schon auch vor der eigenen Tür kehren. Aber auch wir werden diesen Antrag, wenn es darum geht, diese Regionalstadtbahn in Zusammenarbeit mit dem Bund zu finanzieren, werden wir unterstützen. Wir müssen nur selbst auch das Notwendige beitragen und wie gesagt vier Jahre, es ist jetzt nichts passiert zu diesem Thema, außer dass medial angekündigt wurde oder dass im Hohen Haus berichtet wurde, dass es jetzt wieder weitergeht und vier Jahre hat man hier etwas verschlafen und ich erinnere nur an die Geschichte Salzburgs. Es war schon einmal so, dass es eine Nahverkehrsmilliarde gegeben hat von der Bundesregierung, diese Mittel sind nur an Salzburg vorbeigeflossen, weil man diese nicht abgerufen hat und daher versuchen wir gemeinsam den Druck aufzubauen gegenüber dem Bund, weil das Zeitfenster tatsächlich ein günstiges ist mit der Bildung dieser Bundesregierung, dass wir unsere Anliegen auf Salzburger Ebene auch gemeinsam durchbringen.

Ich bin schon am Ende, Frau Präsidentin, daher werden wir, wenn es gelingt, eine Fünf-Parteien-Forderung zustande zu bringen, das sehr gerne unterstützen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte Klubobmann Schwaighofer!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucher!

Ich schließe mich ganz kurz an. Ich glaube es ist dringlich notwendig und ein absolut günstiger Zeitpunkt, jetzt diese Forderung möglichst geschlossen nach Wien zu transportieren. Ich kann das nur bestätigen, was Klubobmann Steidl jetzt auch gesagt hat und vorhin Gerlinde Rogatsch. Gerade die PMU, bei der wir, sage ich auch dazu, am Anfang skeptisch waren, eine private Universität in Salzburg zu errichten, hat sich, das kann man ja ohne weiteres sagen, sehr gut entwickelt, bildet hervorragend Mediziner aus in einer kürzeren Zeit als die öffentlichen Universitäten und die Last hat mehr oder weniger das Land Salzburg, Land, Stadt, Gemeinden zu tragen gemeinsam mit Sponsoren und der Bund, der sich sonst natürlich an den universitären Ausbildungen beteiligt, leistet hier keinen Beitrag und es ist einfach aus, sage ich jetzt, Hausverstandsgründen einleuchtend, dass man sich darum bemüht, hier auch den Bund mit in die Pflicht zu nehmen, wenn hier hervorragende Medizinerinnen und Mediziner in Salzburg ausgebildet werden.

Das Zweite ist, wir wissen alle, wir kennen alle die finanzielle Situation. Jede Entlastung, die es für unser Budget gibt, sei es bei den Landeskliniken oder auch sonst wo, ist ein Segen für uns und daher geht es in diesem Fall ganz besonders darum, sehr engagiert zu verhandeln.

Vielleicht darf ich nur zu dem Einwand von Walter Steidl, dass die Landesregierung einen Hü-Hott-Kurs fahre, eine kleine Klarstellung machen. Es ist nicht Hü-Hott, sondern es ist zuerst Hü und dann Hott. Also Hü heißt wir wollen verhandeln und nur für den Fall, dass die Verhandlungen nicht eine Lösung bringen, dann würde das Hott kommen, das wäre dann die Klage. Also insofern ist ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zuerst ist Hott passiert im Juli!)

... das kein hin und her, insofern, lieber Walter Steidl, ist das kein hin und her, sondern ein zuerst und danach. Also eine ganz logische, sinnvolle Abfolge, dass man zuerst den Verhandlungsweg sucht, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Ihr habt es umgedreht gemacht!)

... und dass man dann, ich versuche nur eine Fehlinterpretation von Walter Steidl aufzuklären. Es geht darum, das haben wir ja gemeinsam vereinbart, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Nein, der Antrag ist jetzt, aber die Klage war im Juli angekündigt. Also ist zuerst Hott gewesen und jetzt erst Hü!)

... Falls es zu keiner Lösung kommt, wird es diese Klage geben und insofern ist, glaube ich, ist es ein ganz sinnvolles Hintereinander, nämlich zuerst den Verhandlungsweg zu suchen, das ist glaube ich auch gute Sitte, und dann, wenn der zu keinem Erfolg führt, dann den nächsten Schritt zu gehen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Jetzt weiß ich, warum die ÖVP bei Dir immer klatscht!)

... Karl, was meinst Du?

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Jetzt weiß ich, warum die ÖVP bei Dir immer klatscht!)

... Weil ich gute Argumente habe, das ist klar. Ich habe die besseren Argumente, es ist ja klar, in aller Unbescheidenheit. Es sind einfach gute Argumente. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sie können sich auch selbst verteidigen!)

... Ok, lieber Karl.

Dann zum zweiten Punkt, kurze Anmerkung. Natürlich ist das ein Projekt, das sich über Jahre hinzieht und es ist unser aller Anliegen, und ich habe nachgeschaut, es gibt ja in diesem Bereich im Salzburger Landtag keine unterschiedlichen Haltungen über die Jahre hinweg. Wir alle wollen, dass das umgesetzt wird, ob es dann unterirdisch oder oberirdisch ist, werden die Experten irgendwann zu klären haben was die zukunftstauglichste Lösung ist. Wichtig ist, dass wir das alleine nicht heben können und dass wir hier den Bund brauchen.

Ich glaube auch, dass es ein guter Hinweis auch in Richtung verhandeln mit dem Bund wäre, wenn es hier eine geschlossene Haltung des Salzburger Landtages geben würde. Wir unterstützen natürlich die Dringlichkeit und werden auch den Antrag inhaltlich unterstützen mit Hü und Hott, nämlich hintereinander und nicht gleichzeitig. Dankeschön. (Beifall der Grünen-, ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Verehrte Zuhörer!

Ich glaube, so wie meine Vorredner das gesagt haben, ist jetzt ein sehr guter Zeitpunkt, dass man mit diesen Forderungen, die sicherlich, so wie die Gerlinde das schon gesagt hat, nicht erschöpfend angeführt sind, die Infrastrukturprobleme, ein guter Zeitpunkt ist, damit auch umzugehen. Was den Bereich Privatuniversität betrifft, glaube ich, ist einiges schon gesagt worden, das erspare ich uns allen, das zu wiederholen, das kann ich nur in aller Förmlichkeit unterstützen.

Ich befürchte allerdings bei allen diesen Anträgen, dass wenn wir das jetzt einmal nach Wien schicken und nachher nicht mehr am Drücker bleiben, dass diese Anträge einfach im Sande verlaufen könnten. Das heißt man sollte schauen, dass man in den zuständigen Ministerien auch dann mit Nachdruck, mit entsprechenden Persönlichkeiten dafür sorgt, dass die Projekte auch umgesetzt werden. Ich selber habe das im Bundesministerium für Verkehrsinnovation und Technologie, also in einem Ministerium, wo relativ viel an Infrastruktur, Bauten und Gelder in die Bundesländer gekommen sind, selber mitgekriegt. Es war jeden Tag jemand da, eine Abordnung vom Pröll, eine Abordnung aus Kärnten vom Haider, Tiroler, es waren Steirer da, nur einen Salzburger habe ich nie getroffen, die diese Projekte, die Salzburg feh-

len, die uns bis heute fehlen, mit Nachdruck betrieben hätten. Dann sind auch Sachen finanziert worden, die man zuerst als unglaublich gehalten hätte. Wer hätte geglaubt, dass der Koralmtunnel jemals finanzierbar wird bzw. dass er umgesetzt wird. Wer hätte geglaubt, dass der Brenner Basistunnel jemals soweit vorangetrieben wird, wie er jetzt schon ist. Er ist zwar noch nicht gebaut, aber fertig geplant. Das sind Aber-, Aber-Milliarden, die da verplant werden und gebaut werden, nur in Salzburg haben wir das Problem, dass wir da niemanden haben, der mit Nachdruck diese Projekte, ich denke an die Hochleistungsstrecke Flachgau, ich denke natürlich an die Regionalbahn um Salzburg oder die Westspange, die auch einmal im Gespräch war von der Eisenbahn, oder auch im Bereich der Infrastrukturbauten Pass Lueg, die Tunnels, die über 100 Jahre alt sind, die in der Kaiserzeit gebaut und seither eigentlich nimmer nennenswert erweitert worden sind. Es sind viele, viele Projekte, die in Wien vertreten gehören.

Ich habe erst in der Zeitung gelesen, es gäbe bei uns einen Bundesrat, der ein Tagebuch führen will, was der Bundesrat so den ganzen Tag tut, weil er sich unterbeschäftigt fühlt. Das wäre eine klassische Aufgabe für die Bundesräte und vor allem für den, der sich unterfordert fühlt, dass er ständig Nachdruck in den Ministerien für Salzburger Anliegen macht. Ich glaube es ist ganz witzig, wenn sich einer an die Autobahn stellt und seinen Finger da heraufhält, was offenbar langläufig heißt, dass jemand einen Vogel hat, wobei ich nicht weiß wer, der Autofahrer oder der andere, dass diese Person oder diese Personen, die gewählt werden, wirklich unsere Interessen entsprechend in Wien vertreten, dass wir jetzt am Nachmittag diesen dringlichen Antrag beschließen und in Folge aber dann dafür sorgen, dass er auch umgesetzt wird.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Keine weiteren Wortmeldungen. Wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der ÖVP einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Damit ist dieser Antrag einstimmig angenommen und die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

2.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Entpolitisierung, Objektivierung und qualitative Verbesserung der Leiterbestellung an Schulen

(Nr. 160 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

Ich ersuche die Schriftführerin Frau Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages der SPÖ.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Schmidlechner. Bitte!

Abg. Mag. Schmidlechner: Frau Präsidentin! Sehr geehrte Regierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuseher!

Das Problem, dass sich immer weniger Lehrerinnen und Lehrer für Direktorinnenposten bewerben, ist allgemein bekannt. Es ist ein Problem, das mittlerweile auch auf die Schulen, vor allem wenn es um die Schulautonomie geht, große Auswirkungen hat.

Es gibt wahrscheinlich drei wesentliche Gründe, warum es dieses Problem gibt. Einerseits ist es so, dass Schulleiterinnen im Pflichtschulbereich sehr stark mit Verwaltungsarbeiten konfrontiert sind. Verwaltungsarbeiten, die sie daran hindern, ihre eigentlichen Leitungsaufgaben zu übernehmen. Den Bereich will die Regierung angehen, ist auch positiv zu vermerken, weil da muss wirklich auch etwas geschehen.

Ein zweiter Bereich ist aber das Leiterbestellungsverfahren an sich. Es hat sich der Eindruck unter den Bewerberinnen verfestigt und nicht nur unter den Bewerberinnen, dass Leitungsbestellungen und Leiterbestellungen parteipolitisch motiviert sind. Es ist mittlerweile so, dass man sich denkt, für eine gewisse Schule braucht man sich gar nicht zu bewerben, wenn man nicht zur richtigen Partei gehört bzw. ein Naheverhältnis zu dieser Partei hat.

Ein dritter Punkt ist, dass sich viele zukünftige Leiterinnen, Bewerberinnen gar nicht bewerben schon allein deshalb, weil sie sich für diese Funktion und für diese Aufgabe nicht vorbereitet fühlen. Um diese Mängel zu beheben, hat im Jahre 2012 die Landeshauptfrau Burgstaller eine Arbeitsgruppe installiert, über die Abteilung 2, die ein sehr fundiertes Konzept erarbeitet hat, um in Zukunft die Leiterinnenbestellungsverfahren zu objektivieren, zu versachlichen und zu verbessern.

Die drei Schritte stehen im Antrag drinnen. Im Wesentlichen geht es darum, zuerst einmal über ein Entwicklungs- und Förderassessment Leute zu finden, die grundsätzlich bereit sind, in Zukunft Leiterpositionen anzunehmen. Der zweite Punkt ist aufgrund dieser Ergebnisse dieses Förderassessment eine Fortbildung zu ermöglichen, damit zukünftige Leiter schon vor der Stelle, die sie annehmen können, wirklich auch ausgebildet und vorbereitet sind auf ihre Aufgaben. Der dritte ganz wesentliche Punkt ist, dass wir aufhören, diese Hearings-Kommissionen, die jetzt installiert sind, zu verwenden, einfach deshalb aufhören, weil die tatsächlich auch parteipolitisch besetzt sind und es auch so ist, dass da parteipolitische Moti-

vation bei den Entscheidungen sicherlich nicht auszuschließen ist. Deshalb ein unabhängiges Assessment-Verfahren mit Experten im Schulbereich und nicht mit politisch besetzten Personen. Das sind die drei wesentlichen Punkte.

Dieses Programm wurde im Jahr 2012, im Juni 2012, von der Landeshauptfrau den Bildungssprechern vorgestellt. Die Freiheitliche Partei hat sich dazu bekannt, dass dieses Programm zu verfolgen ist. Die Grünen unter Cyriak Schwaighofer haben bemängelt, dass es ja noch die Bezirksschulräte gäbe und dass es solange, solange es die Bezirksschulräte gibt, nicht sinnvoll sei. Daran sei erinnert, dass ab Sommer 2014 diese Bezirksschulräte aufgelöst werden, dass jetzt also wirklich der Moment da wäre, hier Fakten und Taten zu setzen und die ÖVP hat sich eigentlich nicht wirklich konkret geäußert nach meiner Erinnerung, sondern die haben einfach nein gesagt. ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Das macht der Sampl nie. Er begründet immer alles!)

... Na ja, aber er hat es nicht so begründet, dass ich es mir gemerkt hätte, was er gesagt hat. Das ist mir nicht in Erinnerung geblieben.

Dringlich ist dieser Antrag deshalb, erstens einmal weil es aufgrund der Veränderungen im Schulbereich 2014 ganz wesentlich ist, dass wir als Land die Vorbereitungen treffen, dass wir bis dahin tatsächlich ein objektives Leiterbestellungsverfahren haben. Und der zweite Punkt ist, es ist einfach zu wenig, wenn die Regierung zwar immer wieder ankündigt, etwas objektivieren zu wollen, Leiterbestellungen oder im Landesdienst Bestellungen objektivieren zu wollen, ich aber bis jetzt nichts davon gesehen habe, dass es irgendwo objektiver geworden wäre. Wörter sind geduldig, Wörter sind manchmal auch schön und klingen auch schön, aber letztlich geht es um die Umsetzung. Da ich von Seiten der Regierung und der regierenden Parteien keinen Umsetzungswillen sehe in vielen Bereichen, wird natürlich von unserer Seite her dringlich Euch voranzutreiben, damit Ihr vielleicht doch einmal den richtigen Weg einschlägt. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Daniela Gutschi. Bitte!

Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr verehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Natürlich sind wir für die Objektivierung bei der Schulleiterbestellung, das ist gar keine Frage.

...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Aha!)

... Es gibt tatsächlich die Situation, dass immer weniger Schulleiter und Schulleiterinnen bereit sind oder immer weniger Lehrerinnen und Lehrer bereit sind, das Amt des Schulleiters zu übernehmen. Das hat verschiedenste Ursachen, verschiedenste Gründe. Ein ganz wesentlicher Grund ist, dass die administrative Aufgabenflut explodiert ist für Schulleiterinnen und Schulleiter und dem müssen wir entgegenwirken, entgegensteuern und der neue ressortverantwortliche Landeshauptmann Wilfried Haslauer hat hier auch schon begonnen, mit seinem Team entsprechende Maßnahmen zu setzen. Es wird in diesem Bereich Verbesserungen geben.

Was die Schulleiterbestellung anbelangt, natürlich brauchen wir eine Objektivierung, nur das System, das die SPÖ vorgeschlagen hat, das kann ich persönlich nicht als einen Schritt in die richtige Richtung nachvollziehen. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Von Experten erarbeitet!)

... In erster Linie einmal ist vorgeschlagen, dass man in einer High-Potential-Suche Lehrerinnen und Lehrer motiviert, dass sie sich zuerst einmal einem Lehrgang unterziehen, wo nicht geklärt ist, wer erstens einmal diesen Lehrgang für diese Bewerberinnen und Bewerber bezahlt. Also das heißt eine zusätzlich Initiative von diesen Personen, die eventuell für Schulleiterinnen zur Verfügung stehen, ist hier notwendig. Das ist ungeklärt. Das ist Punkt eins.

Punkt zwei ist, dass das Assessment-Center dann, also wer zu dem Assessment-Center zugelassen wird, dass das dann von der Abteilung 2 bestimmt werden soll und hier ist endgültig nicht mehr ersichtlich, wo hier die Endpolitisierung ist. Denn wie Sie wissen, ist die Abteilung 2 dem jeweiligen Ressortverantwortlichen weisungsunterstellt und hier ist die Endpolitisierung endgültig am Ende. Jetzt könnten wir natürlich sagen na ja, kein Problem, jetzt ist ja unser Landeshauptmann Wilfried Haslauer Ressortverantwortlicher und dann soll die Abteilung 2 sagen wer wird zugelassen zu diesem Schulleiterassessment, aber es geht ja tatsächlich um Objektivierung, und das ist damit nicht mehr gegeben.

Lassen Sie mich eines noch sagen, Kollege Schmidlechner, dringlich ist dieser Antrag sehr wohl, denn neun Jahre lang Bildungspolitik unter Landeshauptmann Burgstaller haben offenbar hier keinen Schritt weitergebracht, haben uns keinen Schritt weitergebracht. Im Jahr 2012 ist man draufgekommen, dass man etwas machen soll. Rausgekommen ist ein höchst kompliziertes Verfahren zum Thema Schulleiterbestellung. Ich glaube nicht, dass es im Sinne der ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: In jeder Bildungsdebatte wart Ihr dabei!)

... Bewerberinnen und Bewerber ist, also das kann ich mir persönlich nicht vorstellen. Es geht darum, die Schulleiterinnen und Schulleiter wieder diese Aufgaben zu überlassen, für die sie eigentlich da sind, die pädagogische gute Führung einer Schule, eines Schulbetriebes, eines Lehrerkollegiums und nicht, dass sie mit administrativen Aufgaben vollgestopft sind.

Dazu kommt dann sechs Jahre Bundespolitik unter SPÖ-Führung. Auch hier Stillstand. Ich bin sehr froh, dass unser Landeshauptmann Wilfried Haslauer jetzt im Verhandlungsteam bei den Koalitionsverhandlungen für das Thema Bildung in Wien ist. Er ist hier wirklich sehr stark engagiert, denn das lässt mich hoffen, dass hier endlich einmal etwas weitergeht und dass wir nicht weiterhin diesen Stillstand mitmachen müssen, wie wir in die letzten Jahre erlebt haben.

Also in diesem Sinne ja zu einer Objektivierung, aber bitte sinnvoll, nicht mit einem zusätzlichen komplizierten System, das Schulleiterinnen und Schulleiter, die potentielle Schulleiterinnen sind, davon abhält sich zu bewerben, weil sie sehen ok jetzt muss ich auch noch durch ein Assessment-Center und zuerst entscheidet die Abteilung 2, ob ich überhaupt zugelassen werde zu dem Assessment-Center. Also das ist sicher nicht das Thema und so gesehen noch einmal. Die ÖVP ist für ein Objektivierungsverfahren. Die Verantwortlichen in der Abteilung 2, beim Landesschulrat unter Wilfried Haslauer sind auch schon dabei, in diese Richtung Systeme zu entwickeln. Es geht ganz wesentlich darum, die Schulpartner miteinzubeziehen, Elternvertreter miteinzubeziehen, das Lehrerkollegium miteinzubeziehen, aber es geht nicht darum, durch ein kompliziertes Verfahren, das von der Abteilung 2 gesteuert wird, Menschen zu Schulleitern und Schulleiterinnen zu machen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schwaighofer. Bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Karl Schmidlechner!

Ich gebe Dir absolut Recht, dass es dringlich ist, dass es hier zu einer guten, dauerhaften und ich würde hoffen auch einvernehmlichen Regelung kommt. Das ist ganz klar. Das ist eine Baustelle, die ich seit 14 Jahren mit verfolge mit anderen hier in diesem Haus und es klingt nur ein bisschen seltsam, wenn jetzt die alten – ich sage es jetzt einmal so –, die Großkoalitionäre sich hier hinstellen und sagen es muss endlich objektiviert werden und wir

brauchen endlich objektivierte Verfahren. Das war wirklich lange Zeit, wäre die Möglichkeit gewesen, es hat auch viele gute Vorarbeiten gegeben. Aus meiner Sicht muss unser Ziel jetzt sein, dass wir gemeinsam einen Weg finden, mit dem alle gut können und der sicherstellt, dass das, was wir über die Jahrzehnte gehabt haben, parteipolitische Strukturen entscheiden, Rote Schule, Schwarze Schule, oder wie auch immer, dass das ein Ende hat.

Die Frage ist jetzt was ist der beste Weg dorthin. Ich kenne ja dieses Modell, Karl, wir waren ja beide, glaube ich, mit dabei bei dem Gespräch bei der Landeshauptfrau, das ist eine Möglichkeit, auf jeden Fall, und wir haben uns damals auch, wie es die Oberösterreicher auch haben Assessment-Verfahren, wir haben uns dafür ausgesprochen. Die Frage ist jetzt aus meiner Sicht ganz konkret: Wie schaut dieses Assessment-Verfahren konkret aus? Das müssen wir versuchen herauszuarbeiten. Natürlich soll es eine fachliche Bewertung, Beurteilung geben ohne Parteipolitik, um dann zu einem Ergebnis zu kommen, dass das sozusagen objektiv ist und den Parteeinfluss ausschaltet.

Welche Situation haben wir momentan? Also die Dringlichkeit bin ich 100 %ig bei Dir, wir haben nur folgende Situation derzeit. Mit August 2014 werden die Bezirksschulräte weggelassen. Die gesamten Entscheidungen, was Leiterbestellungen betrifft, würden damit an den Landesschulrat gehen. Die derzeitige Situation ist so, dass der Landesschulrat per Verordnung diese Dinge geregelt hat, auch in den Bezirksschulräten gibt es Regelungen, die höchst unterschiedlich gehandhabt werden. Fragt einmal, wie in den Bezirksschulräten bei Leiterbestellungen die Hearings ablaufen, da gibt es eine solche Spannbreite, und auch darum geht es, dass wir, wenn wir diese Form des Hearings völlig abschaffen, dann müssen wir uns überlegen, wie wollen wir denn die Schulgemeinschaft einbinden. Weil eines wird nicht gehen, dass wir, da bin ich wirklich überzeugt, und das war auch immer unsere Position, wir brauchen die Schulgemeinschaft und vielleicht auch die Schulerhalter mit dazu, dass sie auch zumindest gehört werden, wenn wir von der Autonomie der Schulen reden, dass wir mehr Autonomie dorthin legen wollen, dann müssen wir das zumindest miteinbinden.

Das habe ich auch damals schon gesagt. Ich habe mein Originalmanuskript noch da von damals, was ich damals angemerkt habe. Erster Punkt war aus meiner Sicht wir müssen uns überlegen, ob diese Zulassungsform, ob das wirklich ein Weg ist, dass da eine Abteilung 2 oder wer immer das entscheidet, das müssen wir uns einfach anschauen, wie man das besser gestalten kann. Ein nächster Punkt war dann, wie ist das bei den Reihungsvorschlägen. Es gibt einen Punkt, den wir uns auch anschauen müssen, was heißt das, wenn jemand ausgewählt wird für die Leitung einer Schule oder wenn sich niemand bewirbt für eine Schule, mit provisorischen Bestellungen, wie lange dauern die, wie oft tritt dieses Assessment-Verfahren dann, wie oft tagt das, wie oft wird das dann auch tätig. Grundsätzlich habe ich mich ja damals dazu geäußert, dass das ein Weg ist in eine objektivere Richtung.

Was wir aber jetzt tun müssen, und das dringlich, da bin ich auch der Meinung, ist zu schauen, was hat das jetzt für Folgen. Bezirksschulrat wird abgeschafft. Wir wollen Landesschulrat und Bildungsabteilung möglichst eng aneinander koppeln. Wer hat jetzt in Zukunft welche Entscheidungen zu fällen? Was ist mit den Kompetenzen, die an den Landesschulrat bandeln? Verändern wir die völlig oder definieren wir die neu? Welche Aufgabe wird die Bildungsabteilung in Zukunft noch haben? Das Verfahren, das da ausgewählt wurde, hat ja noch darauf gegründet, wie die damalige Situation war, dass die Abteilung 2 dort tätig wird zum Beispiel. Wer weiß, also wir wissen es noch nicht, ob die Abteilung 2 dort noch, wenn diese Bildungsdirektionen oder wie immer sie dann heißen mögen, entstanden sind, ob die dann noch diesen gleichen Einfluss haben wird.

Also zusammengefasst. Wir brauchen ein neues Leiterbestellungsverfahren, ein objektives, mit Einbindung der Schulgemeinschaft, aber es ist aus meiner Sicht verkürzt jetzt einfach das, was im Jahr 2012 gegolten hat, unter den neuen Bedingungen, die teilweise wirklich völlig anders sind, einfach zu übernehmen und eins zu eins zu übertragen. Das wird nicht gehen. Trotzdem glaube ich sollten wir gemeinsam versuchen, einen bestmöglichen Weg zu finden, der das, was offensichtlich unser aller Wunsch ist, nämlich eine objektive Leiterbestellung zu erreichen, auch wirklich umsetzen kann. Danke. (Beifall der Grünen- und ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Essl. Bitte!

Abg. Essl: Frau Präsidentin! Werte Regierung! Hohes Haus! Werte Zuhörerinnen und Zuschauer!

Dieser dringliche Antrag der SPÖ, der heute hier dringlich behandelt werden soll, hat ja eine lange Geschichte. Dieses Hohe Haus hat 2010 einstimmig die Anträge gestellt und beschlossen, dass die Landeshauptfrau beauftragt wird, zu dieser Causa endlich eine Arbeitsgruppe einzurichten, und dass die Bildungssprecher aller Fraktionen damit eingebunden werden. Dieser Aufgabe, Kollege Cyriak Schwaighofer, ist die Frau Landeshauptmann nachgekommen.

Wir haben die erste Besprechung im März 2011 gehabt. Dann ist diese Arbeitsgruppe eingerichtet worden. 50 % Sozialdemokraten und 50 % ÖVP-nahe, Personalvertreter, Sprecher von den Schulleitern. Die haben dann getagt zwei Jahre lang de facto, eineinhalb Jahre intensiv. Das hat eine Menge Geld gekostet. Man hat ein Papier produziert, einen Plan ausgearbeitet, einstimmig in diesen Arbeitssitzungen. Plötzlich kommt so eine Abschlussbespre-

chung, auf einmal sind 50 % dieser Arbeitsgruppe gegen den eigenen Vorschlag, den sie selbst erarbeitet haben. Parteipolitik pur.

Wieso bewerben sich Frauen und Männer nicht mehr so intensiv für einen Schulleiterposten? Ein Bezirksschulrat, sprich Kollegium des Bezirksschulrates, parteipolitisch besetzt. Ein Kollegium des Landesschulrates parteipolitisch besetzt. Einen amtsführenden Schulratspräsidenten ohne Hearing, ohne Anhörung, parteipolitisch besetzt. Einen Vizepräsidenten, der gar nicht Stellvertreter des Präsidenten ist, der hat nach der Verfassung nur Akteneinsicht, parteipolitisch besetzt. Dann haben wir eine Landesregierung, die sich findet, sind ja auch Berufspolitiker. Die einzige Reform seit 62 war, dass man den Schulstandort mit Schulforen bzw. Schulausschüssen aufgewertet hat, die natürlich bei gewissen Sachen null Kompetenz haben, aber halt pro forma ein bisschen mitreden können. Das war die einzige Reform und da waren nicht nur die Sozialdemokraten politisch Verantwortliche im Bund und im Land, sondern hier hat auch die ÖVP eine große Aufgabe gehabt, hier Reformen zu machen. Nichts ist passiert.

Drei Jahre haben wir jetzt wieder verloren. Wir sind jetzt wieder bei einem Punkt, wo wir 2010 waren. Wenn wir ein Programm zur Hebung, zur Findung von Schuldirektoren brauchen, dann brauchen wir noch ohne Experten, das ist unbestritten, drei Jahre bis die Ergebnisse, die wir jetzt beschließen, umgesetzt werden, draußen an der Front, wirklich im Leben ankommen. Drei Jahre.

Kollege Schwaighofer hat es gesagt. 14 Jahre lang, wir zwei matchen uns ja da so lange schon darum, hat man hier immer versucht, gerade was die Schulverwaltung betrifft, hintanzuhalten, zu verhindern, dass es hier zu Reformen kommt. Wir haben das teuerste Schulsystem, das teuerste Schulsystem innerhalb der Europäischen Union. Wenn man die Ergebnisse dieser Investitionen anschaut, dann haben wir 25 % aller 15-Jährigen, die nicht sinnbegreifend lesen können. 20 % können nicht die einfachsten Rechenaufgaben mit 15 Jahren. Das sind die Untersuchungen, die verschiedensten Untersuchungen, um hier wirklich den Grad der Bildung auch festzustellen. Da brauchen wir uns nicht rühmen, weil die Bildungspolitik nach wie vor eine Spielwiese der Parteipolitik ist. Danke. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Otto Konrad.

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Es ist interessant, wenn man sich diese Debatte so ein bisschen von außen auch anhört, welche Meldungen – außen bezeichne ich deswegen, das erste Mal herinnen, zu diesem Thema eine Meinung abzugeben -, und dann höre ich auf der einen Seite man muss etwas umsetzen, es gibt einen dringlichen Antrag. Dann hört man von der anderen Seite 14 Jahre wurden versäumt, drei Jahre gibt es schon ein Konzept dazu. Das Allergrößte für mich war nachher, Herr Kollege Schmidlechner, dass Sie sagen Sie wollen treiben. Ich bin bei Ihnen. Wir treiben mit, dass hier etwas weitergeht. Sie haben gesagt Sie möchten diesen Prozess vorantreiben, auch die bestehende Regierung hier wirklich antreiben. Ich bin dabei. Wir sind dabei.

Die Frage stellt sich für mich nur: Was war in der letzten Zeit? Wenn ich neun Jahre lang den Schulratspräsidenten stelle und dann irgendwann einmal die Frage stelle, sollten wir etwas verändern oder nicht, dann frage ich mich, was in den letzten 14 Jahren, so wie es der Kollege Essl jetzt gesagt hat, was wurde da versäumt. Das ist Vergangenheit. Nur jetzt geht es darum, konstruktive Vorschläge zu machen und in der Diskussion selbst im Ausschuss unten, glaube ich, sind hier alle gefordert, hier genau diese Endpolitisierung durchzuführen, damit unter anderem dieser Job auch attraktiv für denjenigen ist, der sich dann sagt, ich übernehme eine Verantwortung und nicht abhängig davon ist, welche Parteieinflüsterer im Hintergrund dafür verantwortlich waren, dass er auf dieser Position gesessen ist oder sie gesessen sind.

Deswegen werden wir diesem dringlichen Antrag zustimmen selbstverständlich. Sie können mir eines glauben. Wir treiben auch mit, weil wir wissen, alle herinnen wissen es, Bildung ist eines der wichtigsten Güter, die wir fördern müssen, damit wir auch in der Wirtschaft und in vielen anderen Bereichen wieder dorthin kommen, wo wir jetzt oft vorgeben sein zu wollen. Danke. (Beifall der TSS-, ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als nächster Sprecher für die SPÖ Kollege Schmidlechner.

Abg. Mag. Schmidlechner: Auf ein paar Kollegenaussagen muss ich jetzt doch replizieren. Vorantreiben, es gibt zwei Möglichkeiten. Ich will jetzt gar nicht sagen, dass immer alles optimal passiert ist die letzten zehn Jahre, aber es geht auch nicht darum, sich im Staub zu versenken, sondern es geht immer wieder darum, neue Wege zu beschreiten und neue Ideen zu entwickeln und in die Zukunft zu schauen. Die Sozialdemokratie war immer eine Zukunftspartei und wird es immer bleiben.

Zu Frau Gutsch: Wenn wir hergehen und uns überlegen, nur das macht ja die Abteilung 2, die Abteilung 2, das kann es ja gar nicht sein, das ist ja politisch usw., diese Assessments, dann frage ich mich schon jetzt, wie Sie unsere Verwaltung einschätzen. Ich könnte die Frage anders stellen. Wer soll es denn machen als diejenigen, die wir als Land dafür bezahlen, die wir als Land dafür angestellt haben, dass sie es bestmöglich machen. Ich traue der Abteilung 2 sehr wohl zu, dass sie ein Assessment-Center schafft, wo tatsächlich unabhängige Schulexperten sind, und wir sind ja als Landtag auch dazu aufgefordert, solche Dinge zu kontrollieren. Wenn man dann noch hergeht und sagt es ist jetzt bei uns in Salzburg zehn Jahre zu wenig passiert in der Bildungspolitik und im Bund auch, dann stelle ich mir auch eine Frage. Also ich habe das schon gelernt, wie das in der Koalition läuft. Wir haben nichts ohne Zustimmung der ÖVP machen können. Nichts. Keinen Antrag. Keine Regierungsvorlage. Nichts. Es ist schon dann die grundsätzliche Frage, wie man dann hergehen kann, und das ist für mich einfach nicht ehrlich, und sagen kann, wir sind jetzt diejenigen, die da ganz draußen sind und Ihr tragt die Verantwortung, dass da und da etwas nicht weitergegangen ist. Es gibt viele, viele Bereiche, wo gerade Ihr uns damals gestoppt habt und dazu steht bitte auch einmal. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Wenn man dann noch zum Bund kommt. Ich bin selber Lehrer und ich sage ganz offen, bei Diskussionsbeiträgen über Schulpolitik habe ich zumeist ein Problem, wenn irgendjemand von der Lehrgewerkschaft in dem Fall sich äußert zu sehr vielen Themen oder der oberste Beamten-gewerkschafter, der Herr Neugebauer, mir ist nicht bekannt, dass diese Personen zur SPÖ gehören würden, sondern mir ist schon klar, welche Partei diese Personen stellt. Mir ist schon klar, wer die letzten Jahre und Jahrzehnte Bildungspolitik, moderne Bildungspolitik gebremst hat. Es war immer das Problem, dass jeder Bildungsminister, auch von der SPÖ, in dieser Koalition, auch im Bund, die Zustimmung der ÖVP braucht. Es ist Euer Problem, dass Ihr sehr wohl wisst, dass es sehr viele Wähler von Euch gibt, die nicht wollen, dass sich irgendetwas in der Bildungspolitik ändert. Bitte seid da auch ehrlich, weil wir sind ja hier nicht im Landtag, um irgendwelche Märchen zu erzählen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit ist die Debatte abgeschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Damit einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

2.2.3 **Dringlicher Antrag** der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Einkommenstransparenz im Bereich der Landesverwaltung und der ausgegliederten, landeseigenen Betriebe, sowie in Betrieben mit Landesbeteiligung (Nr. 161 der Beilagen – Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.^a Sieberth)

Ich ersuche die Schriftführerin Frau Abgeordnete Jöbstl um Verlesung des Antrages der Grünen.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Sieberth. Bitte!

Abg. Mag.^a Sieberth: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen Abgeordnete! Ich grüße auch die Besucherinnen und auch die Zuseherinnen durch die Kamera, die im Internet unsere Sitzung verfolgen.

Im Durchschnitt verdienen Frauen rund 12 % weniger als Männer bzw. liegt das Medialeinkommen der Frauen knapp 11 % unter jenem der Männer. Wieder neue Zahlen. Welche zitiere ich hier? Diese sind Teil der Analyse des Wiener Berichts zur Einkommenstransparenz 2012 Magistrat Wien. Ich glaube wir wissen alle worum es geht. Die Einkommensschere zwischen Männern und Frauen klafft auseinander. Finden wir das gut? Ich hoffe, dass jetzt alle innerlich den Kopf schütteln. Wollen wir es ändern? Auch hier hoffe ich, dass jetzt alle innerlich nicken.

Warum ist es so dringlich? Ich gebe zu, in der Vorbereitung habe ich mir gedacht es ist eigentlich fast ein bisschen witzig, wenn das Thema nicht so ernst wäre, denn zumindest mein ganzes Leben lang und darüber hinaus gibt es diese Einkommensschere zwischen Männern und Frauen zuungunsten der Frauen und dann soll es jetzt auf einmal dringend sein. Wir finden ja. Der Equal Pay Day war gerade unlängst, am 30. September in Salzburg. Was bedeutet das? Dass Frauen im Schnitt eigentlich seit Ende September gratis arbeiten im Vergleich zu den Männern.

2011 wurde die Verpflichtung der Einkommensberichtslegung für die Privatwirtschaft auf Bundesebene eingeführt. Ich erinnere nur an die Etappen, die dort festgelegt sind. Unternehmen mit 1.000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sind seit 2011 verpflichtet, diesen Bericht zu legen. Seit 2012 gilt es für Unternehmen mit 500 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen und 2014 für Betriebe mit mehr als 150 Mitarbeiterinnen. Das Land Salzburg hat mit rund 3.000 Mitarbeiterinnen und nochmals Hunderte Beschäftigte in den verschiedenen Betrieben

mit Beteiligungen oder im Landeseigentum und wären wir im Land schon vorbildlich unterwegs, hätten wir uns eigentlich schon seit 2011 mit dem Thema beschäftigen müssen. Daher diese Dringlichkeit. Ich denke wir haben Vorbildwirkung. Wenn wir es von anderen erwarten, müssen wir es auch selber machen. Insofern auf was warten, wir finden es ist dringend.

Man kann argumentieren in der öffentlichen Verwaltung gibt es diese Einkommensunterschiede nicht. Wir haben doch klare Besoldungssysteme und da passiert das weniger. Es stimmt schon. Die öffentlichen Verwaltungen mit klaren Systemen sind da weniger anfällig, deshalb ist ja die Zahl auch niedriger. Ich habe aber deshalb auch die Wiener Zahlen zitiert, die kommen aus der Verwaltung und da gibt es diese Unterschiede. Wir werden uns verschiedene Fragestellungen am Nachmittag, so die Dringlichkeit zuerkannt wird, geben müssen, um zu sehen wo liegt denn im Detail genau diese Tücke, die Frauen weniger verdienen lassen wie Männer.

Es gibt dann dort auch die Möglichkeit zu schauen, welche internen Überlegungen gibt es bereits, weil die gibt es, die können wir dann diskutieren, können auch schauen, wie es andere Bereiche schon gemacht haben und diese Details dann klären. Ich glaube wir müssen davon ausgehen, dass auch bei uns in Salzburg dieses Gender Pay Gap leider existiert. Wir haben in unserem Arbeitsübereinkommen eben genau deshalb auch festgelegt, dass wir als Landesverwaltung oder als Land da Vorbild sein wollen und uns diese Zahlen genauer anschauen wollen. Ich denke es geht uns da nicht anders, wie in anderen Bereichen. Wenn wir die Problemsituation erkennen, dann brauchen wir zuerst Daten über den Ist-Zustand, um dann zu analysieren was bedeutet das genau und wie können wir in Maßnahmen eine Verbesserung erwirken.

Das Ziel ist klar. Einkommen sollen eben auch bei uns fair verteilt werden und genau das beantragen wir heute und ich bitte um Eure Unterstützung, um Ihre Unterstützung zur Zuerkennung der Dringlichkeit. (Beifall der Grünen- und ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schmidlechner.

Abg. Mag. Schmidlechner: Hohes Haus!

Also für uns Sozialdemokraten ist vollkommen klar, dass wir einerseits die Dringlichkeit des Antrages unterstützen und auch die Intention des Antrages unterstützen. Es ist für uns genauso ein wesentliches Thema, Gleichheit auch im Lohnbereich zu schaffen zwischen Mann und Frau und wir werden da auch die Grüne Fraktion unterstützen.

Es passt ganz gut zu der Diskussion vorher. Die Sozialdemokratische Partei hat im Jahr 2011 einen beinahe ähnlich lautenden Antrag gestellt, der dem Koalitionsmechanismus immer zum Opfer gefallen ist. Das heißt die ÖVP hat diesen Antrag immer abgelehnt, dass er überhaupt in den Landtag kommt. Jetzt haben wir so einen Antrag und wir werden natürlich auch diesem Antrag wohlwollend gegenüberstehen.

Warum es so ist, dass Frauen auch im öffentlichen Dienst, wo es grundsätzlich die Gleichbehandlungen gibt, schlechter bezahlt werden, hat sicherlich einige Gründe. Einerseits ist es so, dass viele Frauen Teilzeit arbeiten. Es ist so, dass Frauen auch weniger Überstunden machen. Es ist auch so, dass wenige Frauen in Leitungspositionen sind. Das alles kann man herauslesen aus dem Einkommensbericht des Bundes. Im Bund geht da etwas weiter unter Sozialdemokratischer Führung, unter der Beamtenministerin, weil da gibt es nämlich so einen Einkommensbericht, und es ist natürlich jetzt das Bundesschema nicht ganz gleich wie das Landesschema, aber in vielen Dingen sehr ähnlich und dort kommt man zu solchen Ergebnissen. Wenn man einen Einkommensbericht also auch im Land Salzburg macht und machen sollte, kann man sich da durchaus Vorbilder holen. Einerseits aus dem Sozialdemokratischen Wien, andererseits natürlich auch aus dem Bund.

Natürlich wäre es auch möglich gewesen, die Chance hätte bestanden, wenn die Regierung hergeht und im Regierungsübereinkommen solch einen Einkommensbericht fordert, hätte die Regierung das natürlich auch machen können, aber man braucht eben auch offenbar den Antrieb, offenbar auch aus den eigenen Fraktionen, dass man tätig wird, nach 133 Tagen wird man das mit der Zeit aber sicherlich auch einmal lernen.

Im Bereich Betriebe, wo das Land großes Eigentum hat, landesnahe Betriebe, ist es so, dass bei Betrieben bis zu 250 Mitarbeitern es jetzt schon so ist, dass ein Einkommensbericht verpflichtend ist, also die Salzburg AG müsste so einen Einkommensbericht zum Beispiel haben. Ab dem Jahr 2014 wird es bei 150 Mitarbeitern sein, dass es so einen Einkommensbericht gibt. Wir werden uns aber anschauen müssen, welche Betriebe einen solchen Einkommensbericht noch nicht haben. Das wird ja dann im Ausschuss auch diskutiert werden.

Grundsätzlich: Zustimmung der Sozialdemokratie zu diesem Thema und auch zur Dringlichkeit. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schöchgl.

Abg. HR Dr. Schöchl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Das Land Salzburg war schon häufig in puncto Transparenz in einer Vorreiterrolle. Auch im Arbeitsübereinkommen dieser neuen Landesregierung wurde als erklärtes Ziel festgelegt und auch festgeschrieben, dass es Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen, dass diese Einkommensunterschiede möglichst verringert werden sollen oder möglichst ausgeglichen werden sollen.

Ich darf daran erinnern, dass das Land Salzburg im März des letzten Jahres für alle Unternehmen, wo wir Beteiligungen haben, den Corporate-Governance-Kodex erstellt hat, erlassen hat, und das war die Umsetzung der Regierung, eines Auftrages dieses Hohen Hauses, der, glaube ich, damals einstimmig gefasst worden ist. Dabei wurde in Österreich für alle neun Länder Neuland beschritten bei diesem Kodex, weil es zu diesem Zeitpunkt noch keinen, speziell auf Beteiligungsunternehmen, in öffentlichen Unternehmen abgestellten Governance-Kodex gegeben hat und dieser Kodex bringt durchaus eine ordentliche Gehaltstransparenz, wobei wir uns sicher im Ausschuss noch unterhalten können über die einzelnen Punkte. Dazu reicht hier heroben die Zeit wahrscheinlich nicht.

Im Bereich des Landesdienstes ist das Ziel dieses Antrages, nämlich keine Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen zu haben, bereits verwirklicht. Die Gehaltsansätze sind transparent für alle Personen, einerseits intern im Amt der Landesregierung, in den Bezirkshauptmannschaften, bei den einzelnen Dienststellen bzw. auch von außen einsehbar und es kommt bei den Vertragsbediensteten nur auf Entlohnungsgruppe a, b, c oder d an bzw. die Entlohnungsstufe bzw. bei den Beamten Verwendungsgruppe und Gehaltsstufe an, auf Ausbildung und Dienstalter und mit Sicherheit nicht auf das Geschlecht.

Bei der Einkommensberechnung zwischen Männern und Frauen, die im Bereich des Amtes der Landesregierung, Bezirkshauptmannschaften, anderen Dienststellen beschäftigt sind, ist es immer die gleiche Berechnung des Vorrückungstichtages, der Einstufung, der Zulagen, Nebengebühren, der Vorrückungen bzw. Beförderungen. Die Bezahlung ist immer auf die Tätigkeit abgestimmt und nicht auf die Person. Damit sich auch alle davon überzeugen können, dass sie einsehbar und nachvollziehbar sind, habe ich diese komprimierte Darstellung der Gehaltsansätze mitgebracht und es kann sich jeder auch das von außen bzw. von innen ansehen.

Im Antrag wird auch vorgeschlagen, eine entsprechende Analyse zu machen und eine Erstellung von Berichten. Das muss natürlich auch im Amt wieder wer machen, das fordert natürlich auch wieder einen zusätzlichen Aufwand und dazu darf ich eine kleine Nebenbemer-

kung machen. Ich darf den Herrn Landesamtsdirektor, den Leiter des Inneren Dienstes, erwähnen, der vor wenigen Tagen in einem Salzburger Medium zitiert worden ist bei einer Frage zu immer neuen Aufgaben bzw. immer einer weiteren Vertiefung der Vollziehung, wo er dann den Satz gesagt hat: Das schafft die Verwaltung auf Dauer nicht. Ich glaube diese Aussage wird von fast allen Bediensteten des Amtes der Landesregierung, der Bezirkshauptmannschaften, der anderen Dienststellen des Landes durchaus mitgetragen und wir sollten eine solche Aussage, die er für alle anderen Bediensteten gemacht hat, durchaus auch ernst nehmen und uns in Zurückhaltung üben. Zurückhaltung, immer wieder neue Analysen zu fordern, neue Berichte zu fordern, so sinnvoll sie auch jeweils sein mögen, aber insgesamt ergibt es natürlich einen zusätzlichen Aufwand für das Amt, und das bitte ich jeweils zu bedenken.

Im Namen der ÖVP-Fraktion darf ich ankündigen, dass wir der Dringlichkeit zustimmen werden, weil es auch den Usancen in diesem Hohen Haus entspricht, aber es sei mir die Bemerkung erlaubt, dass wir über dieses Thema natürlich schon öfters diskutiert haben, Stichwort Governance-Kodex, und vielleicht wäre es günstig, bei diesem doch sehr ernstem Thema etwas mehr Vorbereitungszeit und nicht nur bis heute Nachmittag zu haben, sondern vielleicht bei der nächsten Ausschusssitzung. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schwaighofer.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte zu ein paar Punkten nur kurz noch einmal Stellung nehmen. Ich beginne beim Letztgenannten. Lieber Herr Kollege Sepp Schöchel, in diesem Fall bin ich dezidiert nicht Deiner Meinung, weil wenn wir über Jahre hinweg davon sprechen, dass wir solche Einkommensunterschiede ausgleichen wollen, diese Lücke schließen wollen, dann müssen wir uns woanders überlegen, wo wir Verwaltungsvereinfachungen durchsetzen können und nicht bei diesem Punkt, da bin ich der dezidierten Überzeugung wir werden auch eine gemeinsame Lösung finden, wie wir das angehen können. Auch die Feststellung im öffentlichen Dienst gäbe es keine Unterschiede, die kann man so leider auch nicht stehen lassen, weil in diesem Wiener Bericht, da geht es nur um Mitarbeiter des Magistrats, also um öffentlich Bedienstete, wird trotzdem festgestellt, auch wenn das gleiche Gehaltsschema gilt, dass die Einkommen der Frauen im Durchschnitt um 12 % niedriger sind als die der Männer, und das Medianeinkommen um 11 % unter jenem der Männer liegt, und das hat damit zu tun, dass man einfach sieht beim Vergleich, dass möglicherweise bei Einstufungen unterschiedlich vorgegangen

wird, dass man nicht klar feststellen kann, was wird denn als gleichwertige Arbeit betrachtet und ähnliche Dinge mehr.

Also ich glaube wir sollten das Faktum nicht außer Acht lassen, und das ist auch Teil im Regierungsprogramm, dass wir hier Verbesserungen schaffen sollen, stelle aber gleichzeitig auch hier fest, dass wir wissen, und das ist im Antrag sicher bei der Debatte dann zu adaptieren, dass wir auf die ausgegliederten Unternehmen und wo es Landesbeteiligungen gibt, keinen entscheidenden Einfluss haben. Dort können wir es nicht regeln, dort können wir es empfehlen, und das sollten wir auch dringlich tun.

Ich möchte aber darauf verweisen, dass wir die Geschichte ja nicht ganz neu haben in Richtung Sozialdemokratischer Fraktion. Wir haben bereits im Jahr 2010 einen Antrag gestellt, damals hat Schweden eine Vorreiterrolle übernommen, und ich könnte Euch jetzt zitieren und ich werde es vielleicht ganz kurz machen. Abgeordnete Riezler hat gesagt das Problem muss gelöst werden. David Brenner hat festgestellt Salzburg leistet hier besonders wichtige Beiträge und wir können aber bei den Aktiengesellschaften da nichts machen und ähnliche Dinge mehr. Man könnte meinen der Antrag hätte eine Mehrheit gefunden, aber auch da ist dieser Antrag von der SPÖ mitabgelehnt worden. Ich stelle es nur fest hier an dieser Stelle.

...

(Zwischenruf Abg. Mag. Schmidlechner: Du weißt eh warum!)

... Ich stelle es nur fest hier an dieser Stelle, ist damals auch abgelehnt worden von der SPÖ, FPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der Grünen. Wir hätten damals erste Schritte setzen können, aber wir können ja auch uns ein bisschen beruhigt zurücklehnen insofern, dass von Seiten der Landesverwaltung es auf jeden Fall die Auskunft gibt das ist machbar und wir sollten uns sicher gemeinsam bemühen, es kostengünstigst zu machen. Ich hoffe der Herr Landesamtsdirektor verlässt jetzt nicht wutentbrannt den Raum, das wäre schade.

(Zwischenruf Landesamtsdirektor Hofrat Dr. Marckhgott: Ich schaue nur, dass wir die Geldmittel zusammenkratzen!)

... Sehr gut, sehr gut, dafür, ok. Also wir sind sicher alle angehalten, wir kennen ja die finanzielle Situation unseres Landes, hier eine günstigste mögliche Lösung zu finden. Ich weiß aber auch, dass bereits in der Stabstelle für Chancengleichheit entsprechende Vorüberlegungen angestellt wurden und angestellt werden und dass hier bereits ein Entwurf in der Logistik sich befindet. Ich glaube wir sollen das Problem, wir müssen das Problem angehen, das ist einfach notwendig. Wir müssen nur schauen, gemeinsam schauen, dass wir einen Weg finden, der auch finanziell entsprechend verkraftbar ist. Es abzusagen sozusagen aus

finanziellen Gründen, dazu können wir uns nicht bekennen. Danke. (Beifall der Grünen- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Dann kommen wir auch hier zur Abstimmung betreffend die Dringlichkeit des Antrages. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der Grünen einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Damit einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich weiters ein

2.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Einsparungen im Landeszentrum für Hör- und Sehbildung (Nr. 162 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

Ich ersuche den Schriftführer Herrn Abgeordneten Hofbauer um Verlesung des Antrages der FPÖ.

Abg. Hofbauer (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Zur Begründung für die Antragsteller hat sich Lukas Essl gemeldet. Bitte!

Abg. Essl: Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ich habe mitgenommen - nicht zum Ablesen - den Briefwechsel der letzten Wochen, seit bekanntgeworden ist, dass man € 140.000,-- beim Zentrum für Hör- und Sehbildung eingespart hat. Eingespart hat nach der Misere des Finanzskandals, um einen Beitrag zu leisten zur Sanierung des Haushaltes. Es war kein Elementarereignis, eine Naturkatastrophe oder es war auch nicht gottgewollt, liebe ÖVP, dass hier diese Mittel eingespart worden sind.

Diese Landesregierung, vertreten durch den Landesfinanzreferenten Christian Stöckl, hat mit seiner Maßnahme hier auf diesem Gebiet zu gewaltigen Verunsicherungen geführt, zu einer Einsparungsmaßnahme, die durchwegs von den Betroffenen als Schande für das Land bezeichnet worden ist. Ich habe das alles mit.

1983 war ich verantwortlich beim Roten Kreuz in St. Johann für die Logistik und den Transport in die Josef-Rehrl-Schule, sprich das Landeszentrum für Seh- und Hörbildung. Um 4:45 Uhr in Hüttschlag wurden die ersten Schülerinnen und Schüler hier aufgesammelt, dass sie zum Regelunterricht nach Salzburg geführt worden sind. Das heißt der Wochenbeginn

war am Montag für die Schülerinnen und Schüler bereits um 4:45 Uhr. Die haben um 4:00 Uhr früh aufstehen müssen und es war eine lange Woche, weil sie sind erst spät am Freitag am Abend wieder nach Hause gekommen. Und wer weiß, wenn man ein Jahr diese tolle Aufgabe hat, diese Kinder zu unterstützen, was für Fortschritte dort gemacht worden sind, was für hervorragende Arbeit in diesem Bildungszentrum abgehalten wird, ist es ein Wahnsinn, hier die Therapien zu sparen. Die Therapien zu sparen bei Kindern, die beeinträchtigt sind, die behindert sind, um sich mit den gesunden Kindern zu verständigen und ein Teil der Gesellschaft zu werden. Die haben eine Berufsausbildung. Das ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft und hier sparen wir.

Es wäre ja fast soweit gewesen, dass man durchgekommen ist mit diesen Ansinnen, aber glücklicherweise, da muss ich jetzt wieder der ÖVP danken, dass es dazu nicht gekommen ist - nicht weil es jetzt einen Lösungsvorschlag gibt. Zuerst etwas wegnehmen und dann etwas geben, das ist keine Lösung, aber ihr Antrag, die Bundesratsförderung nicht einzustellen und die € 411.000,-- aufzuteilen in diesem Haus, das hat zu einem großen Unmut geführt in der Bevölkerung und natürlich auch zu Recht in der Medienlandschaft. Weil hier der Druck so groß geworden ist, weil die paar Abgeordneten, die gewarnt haben, dass das ein Wahnsinn ist, da hat man sich jetzt zusammengesetzt und eine Lösung gesucht. Die Lösung schaut aus, so nach den Berichten, 120.000 werden aufgebracht Land Salzburg, Gebietskrankenkasse Salzburg und man versucht, diesen wertvollen Werkvertrag mit den Barmherzigen Brüdern in Linz wieder neu zu gestalten.

Liebe Freunde! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich habe da sehr viele Emotionen drinnen mit dieser Josef-Rehrl-Schule. Die werden seit Jahrzehnten bei den Finanzmitteln hintangehalten, ist eine landeseigene Schule, im Kohlenkeller, der umgebaut wurde, muss man sich einmal anschauen, um Therapiestunden abhalten zu können. Der Turnsaal, der war in einem Zustand, der ist zum Schämen. Jahrzehntlang ist hier diskutiert worden, sind keine Mittel freigegeben worden. Jetzt versucht man auch noch in der Therapie einzusparen, dass man den jungen Menschen gar nicht die Möglichkeit gibt, sich weiterzuentwickeln, ein vollwertiges Mitglied unserer Gesellschaft zu werden, wegen lächerlicher € 140.000,--. Diese € 140.000,-- sind so gut investiert, dass die Volkswirtschaft das Zwanzigfache wieder zurückbekommt.

Ich ersuche hier wirklich, dass sich alle Fraktionen daran beteiligen, dass diese Therapie auch in Zukunft langfristig gesichert ist. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet Kollegin Riezler. Bitte!

Abg. Riezler: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Natürlich stimmen wir der Dringlichkeit dieses Antrages zu, eine langfristige Absicherung für diese Therapieangebote festzulegen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl hat diesen Vertrag einseitig gekündigt, ohne die Absicht neu zu verhandeln, sondern nur um zu sparen. Das ist, ich sage es ganz deutlich, eines gelernten Pädagogen unwürdig, den Kindern Therapien zu streichen, das beeinträchtigt ihr zukünftiges Leben. Alles, was sie jetzt nicht bekommen an Unterstützung, das können sie nie wieder aufholen. Auch wenn es Therapeutinnen vor Ort gäbe, wäre es immer noch ein Problem, wenn es nicht in der Schule angeboten wird, denn sollen dann die Eltern wieder Taxi spielen? Wird es von der Freizeit der Kinder weggenommen? Ein Angebot direkt in der Schule, so wie es in vielen SPZ auch im Lande funktioniert, ist immer der beste Weg damit das Angebot auch angenommen wird.

Zu versuchen, einen günstigen Vertrag zu bekommen und in der GKK über die Aufteilung zu verhandeln, das ist ja wohl selbstverständlich, aber das hätte gleich passieren können und nicht auf Druck von außen. Sich jetzt als Retter hinzustellen, das ist im Prinzip einfach nur letzklassig und sonst gar nichts. Es wäre nicht notwendig gewesen, die Eltern zu verunsichern und die Kinder zu verunsichern. Also eine Art und Weise, wie eingespart werden soll, wenn das in Zukunft öfter noch so passiert, dann armes Salzburg, mir tun viele Betroffene dann leid.

Das zweite Thema, hat auch schon der Kollege Essl angeschnitten, es geht um den Um- und Ausbau der Schule und ich habe noch im Anschluss eine mündliche Anfrage dazu, denn natürlich ist der Umbau, die Notwendigkeit dazu unbestritten. Der letzte Fortschrittsbericht, im März wurde er an den Landtag übermittelt, am 15. September wäre ein weiterer fällig gewesen, ich habe noch keinen bekommen. Ich bin jetzt gespannt auf die mündliche Beantwortung meiner Frage, wird auch in diesem Bereich jetzt hinausgezögert oder gar eingespart oder wird das Projekt grundsätzlich in Frage gestellt. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächste zu Wort gemeldet Frau Klubobfrau Rogatsch. Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben letzte Woche bei der Debatte des Rechnungsabschlusses im Ausschuss gesehen, dass rund um das Budget sehr vieles auf neue Beine gestellt werden muss und auch in

diesem Fall hat Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl keine geordneten Verhältnisse übernommen, denn der Vertrag ist eigentlich schon vor zwei Jahren ausgelaufen und er ist einfach immer fortgesetzt worden, ohne konkrete vertragliche Grundlagen festzuschreiben, sondern die Leistungen sind aus Rücklagen finanziert worden von einem Jahr zum anderen und die Rücklagen sind in der Zwischenzeit aufgebraucht. Der Christian Stöckl hat eine leere Kasse auch diesbezüglich vorgefunden.

Diese Leistung gibt es seit 2006 und ich bin froh, dass der Lukas Essl so sensibel ist, wie alle anderen auch. Wir alle sind, glaube ich, der Meinung, dass kein Cent, der in die Kindergesundheit investiert wird, ein Cent zuviel ist, sondern ganz im Gegenteil. Es ist nicht nur für die Betroffenen was Leid mindern, was Heilen, was Leiden hinanstellen betrifft, sondern es ist auch volkswirtschaftlich jedenfalls immer ein gut investierter Cent.

Was hat Christian Stöckl seit dem getan, nämlich alles was seine Zuständigkeiten betrifft, vieles auf neue geordnete Beine zu stellen. Ich sage nur ein Beispiel. Wir haben eingestellt im Budget für das Jahr 2013, dass die Landesapothekendeckung aus ihren erwirtschafteten Erträgen € 900.000,- an das Land abgeliefert, das hier nie angekommen ist, weil der Finanzreferent gar nicht auf die Idee gekommen ist, das der Landesapothekendeckung mitzuteilen und die nichts gewusst haben. So schaut es nämlich in der Tat aus. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Das ist eine klassische Verwaltungsaufgabe. Das weißt Du auch!)

... Es hat in der Zwischenzeit Gespräche mit der Gebietskrankenkasse gegeben, ob sie sich an den Leistungen beteiligt. Es ist richtig, dass die Leistungen vor Ort und nicht, dass die Kinder noch einmal wegfahren müssen, wie es der Lukas Essl auch gesagt hat, bei niedergelassenen Therapeuten angeboten werden, sondern dass sie vor Ort in der Schule angeboten werden und ich bin auch froh, dass es mittlerweile eine Lösung gibt. Ich sage auch danke in Richtung Gebietskrankenkasse, dass sie hier mit offenen Ohren zugehört hat und auch die Bereitschaft bekundet hat, wenn es neue vertragliche Grundlage gibt, mitzuzahlen. Der Auftrag ist an die Barmherzigen Brüder in Linz bereits ergangen, eine genaue Leistungsbeschreibung, damit die Kasse auch argumentieren kann wofür sie hier Geld in die Hand nimmt. Ich freue mich, dass es hier zu so einer Lösung kommt, dass einen Teil das Land zahlen wird und einen Teil die Gebietskrankenkasse. Im Unterschied zu vorher wird es hier eine geordnete vertragliche Grundlage geben und ordentliche vertragliche Verhältnisse geschaffen werden, dass sich diese Frage in Zukunft auch gar nicht mehr stellen wird.

In diesem Sinn, ich glaube wir werden die Lösungen im Detail von Dir am Nachmittag im Ausschuss präsentiert kriegen und ich froh für die gesamte Fraktion, dass diese Leistungen

auch in Zukunft gemeinsam mit der Kasse angeboten werden können. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Otto Konrad.

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren!

Was ich dem Kollegen Essl abnehme, ist nicht nur die Emotion, wie er das jetzt formuliert hat. Ich glaube, es ist ihm wirklich eine Herzensangelegenheit. Das hat mir sehr gut gefallen oder uns hat das sehr gut gefallen, wie er es mit Emotionen hier dargestellt hat und natürlich ist auch in unserem Interesse, dass wir hier einen Bereich ansprechen, der auch uns sehr, sehr am Herzen liegt. Man darf aber eines, glaube ich, nicht vergessen, und das hat die Kollegin Rogatsch jetzt bereits erwähnt oder zum Schluss gesagt, dass in der Vergangenheit hier Gelder zur Verfügung gestellt wurden, wo man oft nicht gewusst hat wo kommen sie her oder wie wird die weitere Finanzierung aussehen und ich glaube, dass wir in diesem Ausschuss dann wirklich offen diskutieren sollten, wie können wir diesen Bereich auch in Zukunft finanzieren und da werden wahrscheinlich die einen oder anderen Dinge aus der Vergangenheit aufpoppen, wie man da so sagt, und zusammenfassend kann ich nur sagen, wir unterstützen diesen dringlichen Antrag und unterstützen ihn auch auf einer sachlichen Diskussionssebene. Danke. (Beifall der TSS-, ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann Schwaighofer.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich bin unmittelbar nachdem das das erste Mal vermeldet wurde, wie wahrscheinlich auch Vertreter anderer Klubs oder Fraktionen, mit dem Herrn Pokorny, dem Vertreter des Elternvereins, zusammengetroffen und habe mit ihm über diese Angelegenheit gesprochen und habe auch volles Verständnis dafür, sage ich an dieser Stelle, auch dafür, dass besorgte Eltern an die Medien gehen und ich gestehe auch, dass ich manchmal sogar sage wenn ihr keine Chance seht, Euch Gehör zu verschaffen, dann wählt den Weg zu den Medien, weil das ist notwendig, dass solche Dinge auch öffentlich werden, damit sie entsprechenden Druck entwickeln. Also so gesehen halte ich das für absolut berechtigt, dass Eltern, besorgte Eltern diesen Weg gehen.

Eine andere Frage ist es, wie geht man mit der Sache an sich um. Jetzt herzugehen und zu sagen es ist letztklassig, dass man sich jetzt als Retter aufspielt, halte ich schon für etwas

fragwürdig, ganz ehrlich gesagt, weil Ihr wisst alle genau, ich hätte mir auch gewünscht, dass am zweiten Tag die Lösung auf dem Tisch liegt, natürlich, und ich glaube auch alle anderen, die da sitzen, hätten sich das gewünscht, dass am zweiten Tag die Lösung auf dem Tisch ist. Nur wenn es bei einer Sache zwei Partner geben soll, die sich gemeinsam daran beteiligen, dann kann man einfach aus praktischen Gründen, so weh es uns tut und ich hoffe Ihr nehmt mir wenigstens das ab, dass ich diese Therapie für gleich notwendig halte, wie alle anderen hier herinnen auch, dann wird man vermutlich hergehen und sagen wenn ich verhandeln muss und einen Mitzahler brauche oder haben will, weil es auch berechtigt ist, dass die Gebietskrankenkasse sich hier beteiligt, dann werde ich schlecht hingehen können und am ersten Tag sagen können das ist alles in Ordnung und dann mit dem Partner, der sich beteiligen soll, danach verhandeln. Daher würde ich letztklassig nicht gerne akzeptieren, sondern da glaube ich muss man konzertieren, und das war ja für alle nicht angenehm, die betroffen waren davon. Die Schelte haben ja wir in erster Linie bekommen, unabhängig jetzt davon was der Lukas Essl angesprochen hat, was die Klage der SPÖ speziell betrifft, dass man auf dem Rücken der Schwächsten das austrägt. Da hättet Ihr eine gute Gelegenheit gehabt, das auf anderem Wege zu verhindern, aber das haben wir schon mehrfach besprochen.

Eine andere Sache möchte ich noch kurz anführen. Auch Ingrid Riezler, wenn Du dem Christian Stöckl vorwirfst, dass er als gelernter Pädagoge das wissen hätte müssen, dass das seiner unwürdig ist, Therapie oder Betreuung von Kindern zu ermöglichen, die dringend notwendig ist, dann verweise ich nur darauf, dass wir seit Jahren an dieser Stelle klagen darüber, dass das Land Salzburg, speziell unter Landeshauptfrau Burgstaller, nicht bereit war, für die Integration zusätzliche Mittel in die Hand zu nehmen für den Ausbau des sonderpädagogischen Förderbedarfs. Wir sind uns alle einig, dass es da genauso darum geht, dass junge Menschen entsprechende Betreuung bräuchten und dass das dringend notwendig wäre, dass man diese Mittel zur Verfügung stellt und dass es da auch um Zukünfte dieser jungen Menschen geht. Das haben wir jahrelang vergeblich versucht. Also da sollte man zumindest auch mit dem gleichen Maß bei den eigenen Politikerinnen und Politikern messen.

Letztendlich glaube ich ist es richtig und gut, dass wir zu einer Lösung gekommen sind, die wir am Nachmittag erfahren werden. Ich würde noch zwei Anmerkungen machen zum Antrag der FPÖ, weil Sie einfach eine Unwahrheit, aus meiner Sicht Unwahrheiten enthalten. Wenn es dort heißt trotz aller gegenteiligen Bekenntnisse startet die Landesregierung nun einen Kahlschlag im Sozial- und Bildungsbereich, dann ist das einfach dezidiert falsch. Im Sozialbereich, als einem der ganz wenigen, gibt es eine deutliche Steigerung der Budgetmittel, das ist kein Kahlschlag, eine deutliche Steigerung, musst Du mir erklären, wie das als Kahlschlag zu verstehen ist, zu interpretieren ist.

Der zweite Punkt: Ihr schreibt auch noch das ist der Anfang einer Unkultur in unserem Land, Schwache und Arme, die sich nicht wehren können, keine durchschlagkräftige Lobby hinter sich wissen, müssen die Zeche für die Verantwortungslosigkeit zahlen. Auch das ist falsch. Noch einmal zurückkommend. Das Sozialbudget wird erhöht. Es wird genau in diesem Bereich, in der Basisbildung, dort, wo die Kinder sind, die es am dringendsten brauchen, in der Integration und in diesen Bereichen, wo die Schwächsten sind, genau dort versuchen wir mehr Geld hineinzugeben in diesem gesamten Finanzdesaster, das wir ja alle kennen. Also dieser Vorwurf ist dezidiert falsch, sondern genau das Gegenteil passiert. Lieber Karl Schnell, genau das Gegenteil passiert und lässt sich auch mit Zahlen beweisen. Danke-schön. (Beifall der Grünen-, ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Es liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Wir kommen daher auch hier zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der FPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Danke. Damit ist auch diesem Antrag die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich **17 Anträge**.

2.2.5 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Neuhofer betreffend die Kürzung der lebenspraktischen Fächer im Lehrplanentwurf der Neuen Mittelschule
(Nr. 163 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)

2.2.6 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Gutschi betreffend die Einführung der geplanten Pflege-BHS
(Nr. 164 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

2.2.7 Antrag der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Jöbstl betreffend die Reform des Vorzugsstimmensystems
(Nr. 165 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

2.2.8 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend die Umsetzung eines Maßnahmenpakets zur Absicherung der Hausärzte
(Nr. 166 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

2.2.9 Antrag der Abg. HR Dr. Schöchl und Mag. Mayer betreffend höhere Verkehrssicherheit durch Geschwindigkeitsmessungen in Gemeinden schaffen
(Nr. 167 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchl)

2.2.10 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend Maßnahmen im Bereich der Gesundheits- und Pflegeberufe
(Nr. 168 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

2.2.11 **Antrag** der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz und Mag. Schmidlechner betreffend die Beschaffung von gerecht gehandelten Produkten und das Verbot von Produkten aus Kinderarbeit im Land Salzburg
(Nr. 169 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

2.2.12 **Antrag** der Abg. Riezler und Mag. Schmidlechner betreffend die Einsetzung von Lehrlingsinspektoren
(Nr. 170 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

2.2.13 **Antrag** der Abg. Haitzer und Mag. Schmidlechner betreffend die Flexibilisierung und Attraktivierung der Nutzung des Salzburger Verkehrsverbundnetzes
(Nr. 171 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Haitzer)

2.2.14 **Antrag** der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl betreffend die Ausarbeitung eines landesweiten Gesamtkonzeptes im Sinne des Tierschutzes für Transport, Verwahrung, Behandlung und Vermittlung von entlaufenen, ausgesetzten und abgenommenen Tieren im Bundesland Salzburg
(Nr. 172 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

2.2.15 **Antrag** der Abg. Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc und Riezler betreffend ein Gesetz, mit dem das Landtags-Geschäftsordnungsgesetz geändert wird
(Nr. 173 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc)

2.2.16 **Antrag** der Abg. Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend anonymisierte Bewerbungsverfahren
(Nr. 174 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

2.2.17 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend ein Modellprojekt für Integrativbetreuung und Übergangsversorgung
(Nr. 175 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

2.2.18 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die jährliche Wertanpassung der Absatzbeträge für Krankendiätverpflegungen an den Verbraucherpreisindex
(Nr. 176 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

2.2.19 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Schaffung von Spiel- und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche

(Nr. 177 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

2.2.20 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend Überprüfung der technischen Möglichkeiten zum Schutz der Rehkitze im Zuge der Frühjahrsmahd

(Nr. 178 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

2.2.21 **Antrag** der Abg. Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth betreffend die Einrichtung eines unabhängigen, interdisziplinären Fachgremiums für SeniorInnen-Fragen

(Nr. 179 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Danke. Damit sind die Anträge zugewiesen.

2.3 schriftliche Anfragen

Außerdem gibt es **17 schriftliche Anfragen**.

2.3.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Weitergabe von SALK-Dienstwohnungen an Dritte

(Nr. 127 der Beilagen)

2.3.2 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Zusammenarbeit des Landes mit Dr. Egon Bachler

(Nr. 128 der Beilagen)

2.3.3 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Umsetzung des Schulbehörden-Verwaltungsreformgesetzes 2013

(Nr. 129 der Beilagen)

2.3.4 **Anfrage** Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Umsetzung der OIB-Richtlinien

(Nr. 130 der Beilagen)

2.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Führungspositionen in der Landesverwaltung

(Nr. 131 der Beilagen)

2.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Vergabe von Freikarten

(Nr. 132 der Beilagen)

2.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Durchschnittsnoten in den Pflichtschulen in der Stadt Salzburg

(Nr. 133 der Beilagen)

2.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Schülerinnen und Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache in der Stadt Salzburg

(Nr. 134 der Beilagen)

2.3.9 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Gesundheitsreform im Bundesland Salzburg

(Nr. 180 der Beilagen)

2.3.10 **Anfrage** der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend psychosoziale Versorgung im Bundesland Salzburg

(Nr. 181 der Beilagen)

2.3.11 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Schneglberger an die Landesregierung betreffend die Verkehrssituation im Flachgau

(Nr. 182 der Beilagen)

2.3.12 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend das Salzburger Tourismusgesetz 2003

(Nr. 183 der Beilagen)

2.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Kampagne

"Starke Frauen hat das Land"

(Nr. 184 der Beilagen)

2.3.14 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. Oktober 2013

(Nr. 185 der Beilagen)

2.3.15 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Vorgehensweise nach Bestätigung eines Plagiatsverdachts

(Nr. 186 der Beilagen)

2.3.16 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie im Zusammenhang mit der Planung/Errichtung von Windkraftanlagen

(Nr. 187 der Beilagen)

2.3.17 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend quantitative, qualitative und finanzielle Kontrolle der "therapeutisch-ambulanten Familienhilfe" (TAF)

(Nr. 188 der Beilagen)

2.4 **Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

2.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Land Salzburg – Finanzielle Lage

2.4.2 **Bericht** des Rechnungshofes betreffend Kanalsanierung in Gemeinden und Gemeindeverbänden der Länder Kärnten, Oberösterreich und Salzburg

2.4.3 **Bericht** des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss 2012

2.4.4 **Bericht** des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend Einhebung von Abgaben und Gebühren der Bezirkshauptmannschaften

Der Rechnungshof hat zwei und der Landesrechnungshof ebenfalls zwei Berichte übermittelt. Den Bericht zum Rechnungsabschluss habe ich direkt dem Finanzüberwachungsausschuss zugewiesen. Damit ist der Einlauf abgeschlossen. Bevor ich diesen Tagesordnungspunkt schließe, möchte ich noch auf einen organisatorischen Punkt hinweisen.

Wir versuchen, so gut es geht die Papierflut einzudämmen. Bei den letzten Sitzungen hat es sich auch schon bewährt, dass der gesamte Einlauf nicht mehr in Papierform zugestellt wird. Sie bekommen daher nach der Sitzung wieder ein E-Mail, in der alle eingelaufenen Dokumente zusammengefasst sind. Diese Liste ist verlinkt und so können Sie bei Bedarf auch jederzeit die Dokumente sofort öffnen. Außerdem werden alle Dokumente unmittelbar nach dem Einlauf im Internet publiziert und sind über die Landtagsseite jederzeit abrufbar. Die Tagesordnungen für die nächsten Ausschussberatungen werden samt Unterlagen wieder zeitgerecht in die Klubs geliefert. Das ist eben ein Schritt, um ein bisschen weniger Papier auf ihre Tische zu bringen. (Allgemeiner Beifall)

Wir kommen nun zu

Punkt 3: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der SPÖ "Salzburger Gesundheitsversorgung auf dem Prüfstand" als Thema der Aktuellen Stunde festgelegt.

Es wurde vereinbart, dass nach der SPÖ Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge ÖVP – Grüne – FPÖ – Team Stronach Salzburg aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP – SPÖ – Grüne – FPÖ – Team Stronach aufgerufen. Ich ersuche auch hier wieder um Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit sichergestellt ist, dass jeder Klub zweimal zu Wort kommt. Ich werde wie immer einläuten. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet. Damit erteile ich nun das Wort Herrn Klubobmann Steidl.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Vielleicht vorab etwas vorangestellt. Der Herr Gesundheitsreferent hat in seinem Bereich der Gesundheitspolitik im Land Salzburg, Frau Klubobfrau Rogatsch, sehr geordnete Verhältnisse vorgefunden im Gegensatz zu unserem armen Landesrat Hans Mayr im Verkehrsbereich, wo er eine riesige, seit Jahren geschlossene Baustelle zu übernehmen hatte. Das dokumentiert ja heute auch dieser dringliche Antrag der ÖVP und auch die ganze Situation um den Verkehrsverbund und alles, was also hier an öffentlichen Verkehrsvorhaben in den letzten Jahren liegengelassen wurde. Das sind ungeordnete Verhältnisse, liebe Frau Kollegin.

Zum Thema Gesundheit möchte ich auch eines voranstellen. Herr Gesundheitsreferent, mit der Gesundheitsreform haben wir für das Bundesland Salzburg auch eine riesige Herausforderung gemeinsam zu bewältigen und Du wirst in diesem Vorhaben unsere uneingeschränkte Unterstützung haben, wenn es darum geht, die Gesundheitsziele gemeinsam mit der Sozialversicherung im Bundesland in der Form umzusetzen, wie es auch jetzt sehr grundlegend auch im sogenannten Zielsteuerungsvertrag verankert wurde.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Vor einem Jahr haben wir die Gesundheitsreform, die letztendlich eine Strukturreform war, zwischen Bund, Land und den Sozialversicherungen beschlossen und jetzt geht es darum, diese Gesundheitsreform auch auf unserer Ebene, beginnend von den Hausärzten bis zu den Spitälern des Landes Salzburg, auch umzusetzen, diese Reform der Zuständigkeit in der Finanzierung mit diesem visuellen oder virtuellen Topf aus einer Hand der Finanzierung auch sicherzustellen.

Wir haben in Österreich ein Gesundheitssystem, das sich äußert mit dieser, Ihr habt sie ja alle, liebe Kolleginnen und Kollegen, diese E-card. Mit dieser E-card haben wir in Österreich eine Gesundheitsversorgung sichergestellt, 365 Tage im Jahr, 24 Stunden rund um die Uhr, an jedem Ort und zu jedem Zeitpunkt. Jetzt geht es darum, auch den dementsprechenden Lotsendienst der betroffenen Menschen umzusetzen, nämlich dorthin die Versorgung zu bekommen, wo sie für den Patient, für die Patientin auch am sinnvollsten ist.

Und vielleicht die Gesundheitsreform mit einem Beispiel kurz erklärt und erläutert. In der Vergangenheit war es so, wenn eine Familie oder eine Lebenspartnerschaft einen Wochenendeinkauf gemacht hat, dann sind sie getrennt einkaufen gegangen. Man hat also manches doppelt gehabt, jeder hat zumindest das gehabt, was jeder gerne gehabt hat und manches, ist man draufgekommen, hat man vergessen und im Endeffekt war es teurer. Jetzt wird man gemeinsam einkaufen gehen, abgestimmt, und man wird genau das auf dem Einkaufszettel haben, das wir brauchen und letztendlich wird es für das System auch billiger werden.

Daher, lieber Herr Gesundheitsreferent, Dein Bemühen in der Kooperation und der Zusammenarbeit der Spitalslandschaft werden wir kräftig unterstützen. Dieser Prozess wurde ja auch bereits eingeleitet und es geht darum, auch politisch das sicherzustellen, dass die betroffenen Krankenhausführungen, insbesondere jetzt die betroffenen Krankenhäuser im Süden, auch ruhig und geschützt arbeiten können in dem Bemühen, diese Kooperationen auch im Sinne der Patientinnen und Patienten umzusetzen. Das Ziel, das gemeinsame Ziel muss sein, dass die Spitalslandschaft, dort, wo unsere Spitäler jetzt situiert sind, gestärkt aus diesem Prozess hervorgeht, auch im Interesse der Patientinnen und Patienten.

Auch was die Personalausrichtung des Bundeslandes Salzburg in der Gesundheitsversorgung betrifft, brauchen wir eine enge Kooperation und Zustimmung und wir haben heute auch den PMU-dringlichen-Antrag drauf, weil die PMU meiner Meinung nach eine grundlegende Einrichtung ist, damit man das auch in ihrer Vielfältigkeit auch sicherstellen kann, sowohl was das medizinische Personal, aber auch was das pflegerische Personal betrifft. Darüber hinaus werden wir eine sehr hausarztzentrierte Versorgung implementieren müssen. Das heißt, dass der Hausarzt, die Hausärztin letztendlich der Gesundheitsmanager der Bevölkerung wird, dass jeder im Bundesland Salzburg auch seinen Hausarzt nicht nur hat, sondern ihn auch regelmäßig aufsucht und darüber hinaus auch ein wichtiges Anliegen, dass diejenigen, die in der Gesundheitsversorgung auch tätig sind, bis hin zu den Selbsthilfegruppen, auch Teil der neuen Gesundheitsversorgung sind, weil in diesem Bereich der Selbsthilfegruppen sehr viel an Engagement miteingebracht wird und sehr viel an Lebenserfahrung miteingebracht wird.

Wenn es um die Rehabilitationsmaßnahmen geht, ich komme zum Schluss, Frau Präsidentin, werden wir auch versuchen müssen, den Weg der Tageskliniken zu beschreiten, aber auch mit einem Angebot im Süden und da könnte St. Veit der richtige Standort sein für tagesklinische Reha-Angebote, beginnend von Herz-Kreislauf, über die Lunge bis hin zu onkologischen und orthopädischen Rehabilitationsmaßnahmen.

Zum Schluss kommend. Herr Gesundheitsreferent, wenn wir eingeladen werden, werden wir Dich tatkräftig in diesem Bemühen im Interesse der Salzburger Bevölkerung unterstützen. (Beifall der SPÖ- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich darf jetzt Dich, lieber Landeshauptmann-Stellvertreter, zu Wort kommen lassen und Dich um Deine Stellungnahme bitten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Kolleginnen und Kollegen der Regierung! Liebe Abgeordnete! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Ich bin heute ungefähr eine Stunde zu spät in den Landtag gekommen, weil ich bei der PMU draußen war in der SALK. Die PMU feiert heute ihr zehnjähriges Geburtstagsfest. Vor zehn Jahren wurden die Verträge unterschrieben und damit die PMU aus der Taufe geholt. Die Paracelsus Medizinische Universität Salzburg hat unsere medizinische Versorgung, unsere Ausbildung, das Prestige unserer Krankenhäuser enorm gesteigert und wir können alle stolz darauf sein, dass wir diese Universität haben.

Unter Franz Schausberger ist diese Universität aus der Taufe gehoben worden und jetzt geht es darum, dass wir in diesen schwierigen finanziellen Zeiten auch dafür Sorge tragen, dass

die Forschung, dass die Universität weitergeht, weiter existieren kann und wir haben in der Regierung auch für das Budget 2014 entsprechend Vorsorge getroffen, dass dieses auch geschehen wird und aufrechterhalten wird.

Salzburgs Gesundheitsversorgung auf dem Prüfstand, das kann ich bestätigen, das ist richtig. Wir haben wahnsinnig viel zu tun und ich danke für das Angebot der Hilfe. Wir haben ja schon ein längeres Gespräch auch geführt, was bereits vorgearbeitet wurde oder was auch in die Wege geleitet wurde und was jetzt umzusetzen ist und was weiterhin noch einzuführen ist. Wir sind einfach auf mehreren Gebieten gefordert, das Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten, das sehr gute Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten. Die demographische Entwicklung ist dabei zu berücksichtigen. Die Menschen werden immer älter. Die Menschen brauchen immer mehr medizinische und pflegerische Versorgung und da ist es wichtig, Mittel und Wege zu finden, dass das auch weiterhin finanzierbar bleibt.

Die medizinische Entwicklung geht rasant vor sich. Das Wissen in der Medizin verdoppelt sich innerhalb von vier bis fünf Jahren, das heißt in der Medizin gibt es dadurch natürlich immer wieder den extremen Bedarf sich fortzubilden, sich auch auszubilden, sich weiterzuentwickeln, aber auch, und das wird eine Herausforderung, sich zu spezialisieren. Dieses Spezialisieren, diese Tendenzen in der Medizin, die alleine schon deshalb notwendig sein, weil eben das Wissen so rasch und eigentlich potentiell voranschreitet, ist aber eine Herausforderung für die ländlichen Regionen, weil es immer schwieriger wird, dann die Standorte, die kleineren Krankenhäuser in der Region halten zu können, weil teilweise einfach die Fallzahlen nicht mehr erreicht werden können und dadurch sind also diese Krankenhausstandorte in gewisser Gefahr.

Aber, und hier kann ich mich bei meinem Vorgänger bedanken, es sind gerade in der Versorgungsregion Süd schon sehr gute Maßnahmen eingeleitet worden und wir setzen die natürlich mit aller Kraft jetzt fort, und zwar die Zusammenarbeit der einzelnen Häuser. Diese Vernetzung der einzelnen Häuser wird eine ganz wichtige Grundlage für die Zukunft sein, zum Beispiel Zell am See-Mittersill. Da sind wir jetzt dabei, die rechtlichen Grundlagen auszuarbeiten für eine gemeinsame GmbH und wir werden zum Beispiel die Chirurgie dann so aufteilen, dass es ein Primariat gibt, die Betten aber aufgeteilt auf Zell am See und Mittersill. Dadurch können wir einerseits die Fallzahlen erreichen und andererseits beide Standorte sichern. Dasselbe gilt in Schwarzach und Zell am See in der Neurologie. Wir sind jetzt auch dabei, das Krankenhaus Tamsweg dadurch auch abzusichern, indem wir einerseits es sehr eng an Schwarzach, an Zell am See und Mittersill anbinden und andererseits die Zusammenarbeit mit der SALK forcieren.

Diese Zusammenarbeit wird es auch in der Region Nord gegeben müssen, wird auch in der Region Nord einziehen müssen, um eben diese Synergien alle nutzen zu können, damit auch in Zukunft unser System finanzierbar bleibt und dass wir dieses Gesundheitssystem aufrechterhalten können.

Eine weitere große Herausforderung wird sein in Zukunft, und das ist ja bereits der Fall, der Ärztemangel und Ärztinnenmangel. Einerseits haben wir bereits in den Krankenhäusern zu wenig Turnusärztinnen und Turnusärzte und andererseits wissen wir alle, der Mangel an Niedergelassenen ist bereits jetzt schon sehr groß und in den nächsten fünf bis zehn Jahren geht ein ganzer Schwung von niedergelassenen Hausärzten in Pension und dadurch wird es notwendig sein, hier Anreize zu schaffen, dass auch die Hausärzte wieder die Region versorgen können oder besser versorgen können als jetzt.

Kaprun und Eben sind gelöst. In Großarl sind wir intensiv in Gesprächen, um eine Lösung zu finden, damit wir dieses Tal dann eben durch entsprechende Bereitschaftsdienste sozusagen versorgen können, dass die Bevölkerung versorgt werden kann. Gerade in Großarl ist es schwierig, weil ja nicht nur die heimische Bevölkerung versorgt werden muss, sondern eine große Anzahl von Touristinnen und Touristen, die natürlich auch eben medizinisch versorgt werden müssen.

Bei den Allgemeinmedizinern sind wir dabei, das Prestige zu heben, die Motivation Allgemeinmedizinerin, Allgemeinmediziner zu werden, wieder zu heben und da gibt es auch sehr viele Gespräche, intensive Gespräche mit den Kassenvertreterinnen und –vertretern, die da sehr gut mit uns zusammenarbeiten, aber auch die Ärztekammer, die da sehr intensiv mit uns zusammenarbeitet und es werden entsprechende Anreize geschaffen. Diese Anreize müssen schon in der Ausbildung passieren, zum Beispiel dass es durch Lehrpraxen ermöglicht wird, dass die Turnusärztinnen und Turnusärzte schon in der Ausbildung auch ganz intensiv mit den Erfordernissen der Allgemeinmedizin konfrontiert werden, denn die Erfahrung zeigt uns, dass viele deshalb nicht mehr Allgemeinmediziner und Allgemeinmedizinerin werden wollen, weil einerseits natürlich durch den Bereitschaftsdienst und die Anforderungen immer größer werden und andererseits aber in der Ausbildung sich viele junge Absolventinnen und Absolventen nicht mehr in der Lage fühlen, diese wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen. Da gibt es ja in Salzburg die Initiative, die SIA, die Salzburger Initiative für Allgemeinmedizin, und wir haben jetzt im Gespräch auch wieder mit der Gebietskrankenkasse sichergestellt, dass wir diese Ausbildung fortsetzen können an der PMU, dass wir die Allgemeinmedizin dort wieder weiterhin verankern, dass wir einen zweiten Lehrgang beginnen können und dass es dann im dritten Jahr, wenn die Turnusärztinnen und –ärzte dann im dritten Jahr sind, auch eine entsprechende Ausbildung in Lehrpraxen gibt. Da müssen wir schauen, dass die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Aber wie gesagt wir haben da mit den Kassen sehr gute Partner und sehr offene Partner, dass wir hier zu Lösungen kommen.

Der Turnus selber muss auch verbessert werden, damit eben der Beruf des Arztes, der Ärztin wieder attraktiver wird und auch da gibt es viele Ansätze, auch da gibt es gerade, von der SALK aus sozusagen organisiert, diesen Verbund der Turnusärztinnen und Turnusärzte, sodass also wirklich ohne irgendwelchen Zeitverlust zwischen den Spitälern, zwischen den Krankenhäusern die Turnusärztinnen und –ärzte auch wechseln können, sodass sie möglichst schnell den Turnus durchgehen können und der Turnus selber soll dadurch attraktiver gestaltet werden, dass die Turnusärztinnen und –ärzte wieder stärker an die Verantwortung gebunden werden, dass sie mehr tun dürfen, dass sie nicht nur sozusagen zuschauen müssen und mehr bürokratische Arbeit haben, sondern wirklich an der Patientin, am Patienten ihre Verantwortung wahrnehmen können und arbeiten können und Erfahrung sammeln können. Da gibt es gerade bei uns in der SALK eigentlich schon sehr weit fortgeschrittene Projekte, die dahingehen, dass die Pflege mehr Verantwortung übernimmt, mehr Tätigkeiten übernimmt, die bisher von den Turnusärzten gemacht wurden, und die Turnusärzte sozusagen mehr medizinische Aufgaben bekommen.

Es wird also wirklich eine Herausforderung und ich rufe alle auf, dass wir wirklich eng zusammenarbeiten, um diese große Herausforderung in den nächsten Jahren bewältigen zu können. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich bitte jetzt Frau Klubobfrau Rogatsch.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Frau Präsidentin! Geschätzten Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube es war vor 25 Jahren, 1988, als das Institut für Deutsche Sprache in Wiesbaden als Wort des Jahres "Gesundheitsreform" geprägt hat. Es wird ja jedes Jahr ein neues Wort zum Wort des Jahres erklärt und 25 Jahre später sind wir wieder einmal soweit. Ich glaube, dass diese Gesundheitsreform nicht irgendeine ist, weil das ist eine Reform, die Brücken überwindet, nämlich Brücken zwischen dem extramuralen Bereich und dem intramuralen Bereich, die getrennten Zahler, das System, den Ball von einer Seite auf die andere zu schieben, nämlich wer gerade nicht zahlen möchte. Im Mittelpunkt ist dann immer der Patient gewesen und deswegen halte ich das für bedeutend, was derzeit auf Schiene gebracht wird mit dem Bundeszielsteuerungsvertrag und abgeleitet daraus die neun Landeszielsteuerungsverträge, mit denen das dann letztendlich auch auf Landes-, Bezirks- und bis hinunter auf Gemeindeebene, wohnortnah umgesetzt wird. Ich sehe das als eine große Chance, wo ich hoffe, dass wir hier im Bundesland alle an einem Strang ziehen.

Für mich sind drei wichtige Themen drinnen enthalten und ich nenne als Erstes die Prävention. Der Weise heilt was noch nicht krank ist, sagen die Asiaten und ich bin froh, dass die Prävention mittlerweile großgeschrieben wird in dem Landeszielsteuerungsvertrag. Vorsorge statt Reparatur, gesunde Lebensweise, Sport, Bewegung, und, und, und. Ich hoffe, dass wir da gute Initiativen und verstärkte Initiativen noch zu dem, was im Bundesland sowieso schon stattfindet, dazubringen werden.

Zweiter Bereich, hat Gesundheitsreferent Christian Stöckl schon angesprochen, das ist der Bereich der Kooperation zwischen den Spitälern, aber dann auch zwischen den Spitälern und dem niedergelassenen Bereich, wo es auch einmalig ist, dass nicht die Politik von oben verordnet hat, wenn ich die drei Spitäler und jetzt kommt ein viertes dazu im Süden des Landes zitiere: Schwarzach, Zell am See und Mittersill, sondern wo die drei zuständigen Leitungen an die Politik herangetreten sind mit dem Vorschlag: Kooperieren wir doch, hier hätten wir Potential bis auf diese Ebene, die soeben zitiert worden ist von Christian Stöckl, wo wie zusammengearbeitet werden wird. Auch das sehe ich als eine tolle Chance, dass das von unten heraufkommt und nicht von oben verordnet werden muss.

Der dritte Bereich, den ich ansprechen möchte, das ist das Fundament der Versorgungspyramide, dass wir die niedergelassenen Fachärzte, die Hausärzte, wo wir sehenden Auges in eine Situation hineingehen, wo dieses Versorgungsfundament in dieser Versorgungspyramide schön langsam brüchig wird und teilweise überhaupt wegbricht. Ich zitiere nur Eben, wo nach langem, langem Bemühen Gott sei Dank diese Woche jetzt es gelungen ist, dass die Kassa wiederbesetzt wird, die Kassenstelle. Ich sage nur Großarl.

Wir gehen überhaupt in eine Situation hinein, wie in anderen Berufsgruppen auch, Lehrer, Pflege, Ärzte, wo in den nächsten fünf bis zehn Jahren ein Großteil der in diesen Berufen tätigen Menschen in Pension gehen werden. Das betrifft auch unsere Hausärzte, 70 gehen bis 2020 ungefähr in Pension, wenn sie altersgerecht in Pension gehen. Ein Blick über die Grenzen zeigt, dass auch in Deutschland bis zu diesem Zeitpunkt in ganz Deutschland 15.000 Ärzte fehlen, das heißt von dort wird unser Markt mitabgegraben. Studentinnen und Studenten, die bei uns studieren, fertig werden, werden mit verschiedenen Mitteln, Methoden und Angeboten hinüber gelockt, um dort tätig zu werden und auch auf das müssen wir reagieren. Wir sehen ja mittlerweile schon, dass sich teilweise überhaupt keine Bewerber mehr finden und teilweise überhaupt nur noch ein Bewerber antritt. Das heißt da braucht man auch kein Auswahlverfahren mehr machen, sondern man muss froh sein, dass sich überhaupt noch jemand für die Kassenstelle bewirbt. Es ist so wichtig, nicht nur weil der niederschwellige Zugang, nämlich zu wissen ich habe einen Arzt in der Nähe, wenn es einen Bedarf gibt, diese niederschwellige Gesundheit, das ist wichtig für die Bevölkerung. Er ist aber auch der

kostengünstigste für unser Gesundheitssystem. Alles, was der Hausarzt abfangen kann, dient dazu, das Gesundheitssystem besser zu machen.

Wir haben über ein Bündel an Maßnahmen diskutiert, das umgesetzt werden muss von der verpflichtenden Lehrpraxis. Ich denke, dass das verpflichtend auch gesetzlich festgehalten werden muss von Seiten des Bundes, dass die jungen Ärztinnen und Ärzte auch draußen in den Kassenstellen eine Zeitlang, sechs bis zwölf Monate, arbeiten, damit sie mit dieser Situation auch umgehen können, wenn sie dann alleine gelassen werden und kein Spital im Backup haben. Es gibt auch die Bereitschaft aus dem GAF, wenn die Gemeinde Infrastruktur für Ärzte zur Verfügung stellt, das heißt im Eigentum der Gemeinde, damit zumindest die hohen Mietkosten, die Ablöse oder die Errichtung einer Ordination keine Rolle spielt, warum jemand wo nicht hingehen möchte, dass solche Ordinationen auch aus dem GAF künftig förderungswürdig werden. Und mit einem Blick auf Deutschland muss man wirklich überlegen, welche Maßnahmen sind noch geeignet, wenn dort Niederlassungsprämien bis zu € 60.000,- gezahlt werden, dass jemand in die ländliche Region geht, was können wir tun, um unsere Ordinationen attraktiver zu machen.

Es ist glaube ich wichtig für die Gesundheitsversorgung in allen Landesteilen, die Patientenversorgung muss im Mittelpunkt stehen und das heißt zu schauen, dass nicht die unterste Ebene in dieser Versorgungspyramide wegbricht. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Bitte Frau Kollegin Humer-Vogl!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Werte Kolleginnen! Liebe Gäste!

Salzburgs Gesundheit auf dem Prüfstand, Thema psychische Gesundheit. In den letzten 15 Jahren ist viel passiert in unserem Land. Dieser Projektbericht „Psychosoziale Versorgung neu“ liefert davon ein eindrucksvolles Bild. Wir wissen, ein Viertel der Bevölkerung erkrankt irgendwann im Leben einmal an einer psychischen Erkrankung. Meistens sind das Depressionen, Angststörungen oder Schlafstörungen. Diesen Menschen die psychosoziale Versorgung sicherzustellen, sodass sie rasch wieder ins normale Leben zurückfinden können, ist glaube ich ein wichtiges Ziel, worüber in diesem Raum Konsens besteht. Ich glaube auch wir sind auf dem richtigen Weg.

Wir stehen aber immer noch vor sehr großen Herausforderungen, insbesondere wenn es um die Versorgung von Menschen mit schweren chronischen psychischen Erkrankungen geht. Das sind Menschen, die von Wahnvorstellungen geplagt werden, die nicht krankheitseinsich-

tig sind, die meistens keine Behandlung über sich ergehen lassen wollen, die im Leben eigentlich keinen Halt finden. Für diese Menschen haben wir hier im Bundesland Salzburg sicher noch keine optimale Versorgung. Wir haben sehr lange Wartelisten. Wir haben wenig Fluktuation in den Bereichen Wohnen und Tagesstruktur. Hier besteht ganz dringender Handlungsbedarf und ich denke, ein erster Schritt hier ist der gestrig gegründete Psychiatriebeirat, der hier eine Lösung finden sollte für diese Menschen.

Als oberste Priorität allerdings sehe ich die Verbesserung des Angebotes für psychisch kranke Kinder und Jugendliche, denn je früher wir diese Kinder auffangen können, umso eher haben sie eine Chance, dass sie wieder völlig gesund werden. Studien zeigen, dass 20 % der Kinder zwischen null und 17 Jahren psychisch krank sind. Für Salzburg bedeutet das 13.000 Kinder, die psychisch auffällig oder behandlungsbedürftig sind. Das sind Kinder und Jugendliche mit Ängsten, mit Schlafstörungen, die sich sozial zurückziehen, die die Schule nicht mehr gut schaffen und die an Depressionen leiden. Für diese Kinder gibt es natürlich zahlreiche stationäre und außerstationäre Angebote, die wurden in den letzten Jahren geschaffen, zum Beispiel die Kinderpsychosomatikstation in Schwarzach oder der landesweite Ausbau der Kinderseelenhilfe, Angebote des Angehörigenvereins und die Installierung eines psychosozialen Beratungszentrums für Kinder- und Jugendliche steht unmittelbar bevor.

Dennoch erreichen wir nur 10 % dieser behandlungsbedürftigen, psychisch kranken Kinder und Jugendliche. Was passiert mit den anderen 90 %? Verschwinden die Symptome von selbst, wenn diese Kinder erwachsen sind? Untersuchungen zeigen nein, das tun sie nicht. Mit 14 Jahren sind bereits 50 % der psychischen Störungen manifest, mit 24 sind es 75. Das heißt die Kinder und Jugendlichen haben diese Erkrankung immer noch, wenn sie Erwachsene sind. Daten aus Deutschland zeigen ein schwer psychisch kranker Mensch verursacht bis zum 65. Lebensjahr Kosten in der Höhe von 1,48 Mio. Euro.

Hier in Salzburg fehlen, um Kinder und Jugendliche optimal zu behandeln, psychiatrische Krankenbetten in Schwarzach. Es fehlen niedergelassene Kinderpsychiater. Wir haben keine im Bundesland Salzburg. Es fehlt eine Kinder- und Jugendreha. Es sollte das Früherkennungssystem an der Christian-Doppler-Klinik ausgebaut werden. Wir haben ein Defizit bei suchtkranken Jugendlichen. Es fehlen differenzierte Wohnbetreuungen, ein größerer Stellenwert der Forensik und niederschwellige Arbeitsprojekte.

Kinder sind unsere Zukunft, vor allem auch die psychisch kranken Kinder. Freilich, wenn wir hier investieren, zeigen sich die Erfolge erst in der übernächsten Wahlperiode. Dennoch die Datenlage ist, glaube ich, eindeutig. Investitionen im Kinder- und Jugendbereich sind die beste Möglichkeit, um Folgeschäden und Folgekosten zu reduzieren. Wir sind die Gegenwart dieser betroffenen Kinder und es liegt an uns, jetzt in diese Kinder zu investieren, auch wenn

wir den Erfolg selbst nicht feiern können. Im Bereich der Versorgung psychisch kranker Kinder und Jugendliche darf und kann jetzt in dieser Wahlperiode nicht gespart werden. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der Grünen-, ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich ersuche Klubobmann Schnell ans Rednerpult.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die Gesundheitspyramide, und das hat Gerlinde Rogatsch, ich weiß jetzt nicht, wann es genau war, liebe Gerlinde, ich glaube vor drei Jahren oder vier Jahren, bereits einmal aufgezeigt, beginnt in dieser Pyramide leider nicht von oben zu bröckeln, wo man sagen könnte, ja ok, wenn die Spitze nicht mehr so schön ist oder wenn da ein Stein in der Krone fehlt, wird das nicht das gesamte Gesundheitssystem gefährden, aber sie beginnt an der Basis zu bröckeln die Pyramide, und das ist das große Problem. Du bist die Einzige, die das angesprochen hat. Denn wenn diese Pyramide zusammenbricht, dann ist das Gesundheitswesen nicht mehr garantiert.

Frau Kollegin Humer-Vogl, Sie haben einen Teilbereich herausgenommen. Völlig richtig. Gebe ich Ihnen Recht. Ein sehr wichtiger und für uns praktischen Ärzte ein ganz wichtiger, denn wir finden hier keinen Zugang, denn die Erstanlaufstelle ist der praktische Arzt, auch in der Nacht, auch bei psychiatrischen Notfällen, und wir haben fast keine Möglichkeit, diese Patienten dann auch dorthin zu bringen wo sie hingehören. Wir brauchen dann aufgrund der gesetzlichen Vorschriften dann auch gewisse Ärzte, die dazu die rechtliche Bevollmächtigung haben. Das ist auch sehr schwer, sie zu bekommen. Möglicherweise dann auch die Polizei. Was nachher geschieht, können wir gerne einmal mit Ihnen besprechen, wie schwierig hier die Aufgabe des praktischen Arztes ist.

Aber was ist in der Zeit seit, Gerlinde sei Dank, dass das das erste Mal hier in diesem Landtag besprochen wurde aus meiner Sicht als praktischer Arzt, was hat sich seither verbessert? Gar nichts. Ganz im Gegenteil. Ich zeige Ihnen, ich demonstriere Ihnen ein paar Dinge, die sich in der Zwischenzeit getan haben. In der Zwischenzeit - und jeder kennt Nadeln, die der Arzt einfach täglich braucht im Spital, überall, ich weiß nicht, welchen Intelligenzbestien das eingefallen ist - gibt es nicht mehr die normale Nadel, die man verwendet für Spritzen, keine Angst, liebe Gerlinde, nein es gibt eine neue Vorschrift und wenn wir als Ärzte diese Nadel nicht verwenden und sich jemand sticht, sind wir dafür rechtlich fällig. Nadeln, die meines Erachtens sicher doppelt oder dreimal so viel kosten, mit irgendeiner Klappe, wo sie genauso etwas abnehmen müssen, wo die Verletzungsgefahr umso größer ist, weil sie die

Klappe abnehmen müssen und wieder raufgeben. Unglaublich. Ich weiß nicht, ob irgendein Arzt jemals von der Politik oder von den Beamten gefordert hat, so einen Blödsinn einzuführen. Wir ärgern uns tagtäglich. Wissen Sie, was meine Mitarbeiterinnen machen? Sie brechen das inzwischen ab und entsorgen es, weil sie wissen, dass sich der Arzt, der Chef ärgert, wenn ich das in die Hand bekomme. Es ist unhandlich. Ich kann kaum damit spritzen. Die Kosten sind sicher doppelt so hoch oder dreimal so hoch. Das Problem, die Umweltverschmutzung, liebe Grüne, sicher auch doppelt so hoch, weil das Plastik muss auch entsorgt werden und wir Ärzte ärgern uns zu Tode. Es ist als wenn man einem Maurer plötzlich einen Hammer in die Hand gibt mit einem weichen Stiel, damit er ja nicht draufschlagen kann auf den Nagel. Unglaublich.

Das Nächste ist ELMED-System, ein neues Alarmierungssystem. Jetzt ganz toll vorgestellt in den Medien, wie toll wir jetzt alarmiert werden, damit wir sofort beim Arzt sind. Ich wünsche jedem von Ihnen, dass er einmal nur eine Woche, wenn er jeden zweiten Tag Dienst hat, dieses Handy, ich muss das in der Nacht neben mir liegen lassen, hört und wie das hier dann letztendlich ausschaut in der Handhabung. Das Problem ist nämlich, dass ich hier die Daten draufgespielt bekomme als Arzt, das heißt der Patient meldet sich und das tun wir gleich einmal weiterleiten, ärgern soll sich der Arzt. Sehen Sie, jetzt bin ich erst beim Punkt zwei von mindestens zwanzig, die ich aufgeschrieben habe, was sich in der Zwischenzeit ändert, weil ich in fünf Minuten das Thema gar nicht ansprechen kann. Aber ich muss als Arzt dann zurückrufen, in Saalbach haben wir, wissen wir, holländische, englische Gäste, die Bezahlung des Handys ist teilweise oder die Kosten sind teilweise höher als die Einnahmen, die ich dann lukriere als Arzt, wenn ich den Patienten behandle. Dank der Erneuerung der Politik und der Verantwortlichen und so ginge es weiter.

Ich hoffe, ich komme noch einmal zu Wort, damit ich diese Liste fortsetzen kann und bedanke mich bei allen Politikern, Beamten, die uns die Arbeit tagtäglich erschweren, fast unmöglich machen und uns verärgern. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster Otto Konrad. Bitte!

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren!

Hochinteressant der Beitrag jetzt vom Kollegen Schnell. Erst gestern habe ich über das Thema mit jemand darüber diskutiert. Ich darf die politische Aussage sichergestellt, ich habe es auch gefunden bei mir, sichergestellt, habe aber gleichzeitig unter anderem auch diese Karte gefunden mit einem Ablaufdatum.

Wir sind froh, dass wir, glaube ich, ein Gesundheitssystem haben, was wir, und jetzt sage ich, korrigiere ich ein bisschen, temporär sichergestellt haben. Unsere Aufgabe ist es, unter anderem auch mit so schwachsinnigen Ideen, die ja von der EU kommen, Herr Kollege Schnell, wir werden damit gezwungen, über die Industrie Dinge umzusetzen, weil immer irgendjemand ein wirtschaftliches Interesse hat. Mir würde es wahrscheinlich oder würde es gleich wie dem Kollegen Schnell gehen, ich habe mir viele, viele Punkte zusammengeschrieben und möchte nur zwei wesentliche herausholen.

Wir alle wollen eine bestmögliche Versorgung des Salzburger Gesundheitssystems, sind aber nicht bereit, in gewissen Themen auch zu sagen lieber Patient, liebe Bevölkerung, bis dorthin und nicht weiter. Ich meine damit folgendes. Wenn wir einen Zielsteuerungsvertrag haben, wenn wir den nach außen tragen endlich haben wir die Versorgung sichergestellt, wir wissen nach welchen Kriterien wir arbeiten können, nicht nur die Politik, sondern auch die Ärzte und alle im Gesundheitswesen Tätigen und ich in einem Interview sage man muss hinterfragen, ob ein angemessenes Versorgungsniveau auch bei der Bevölkerung richtig ankommt, bitterböse Briefe darauf bekomme, weil man sagt um Gottes Willen ich möchte das beste, die beste Versorgung haben, ich möchte das teuerste Implantat haben, unabhängig davon, ob es überhaupt noch angemessen ist, dann glaube ich, dass auch wir die Verantwortung haben, der Bevölkerung zu sagen wir setzen uns für eine bestmögliche Versorgung ein, aber rechtlich gesehen gibt es hier auch Grenzen. Auch wir haben die Verantwortung dann auch zu sagen bis dorthin und nicht weiter und wenn der jetzt auf Krankenschein einen Ferrari haben möchte, dann werden wir sagen für das Semmelholen beim nächsten Bäcker wird es wahrscheinlich ein Audi, Mercedes oder BMW auch tun. Nur damit man das auch einmal als Metapher versteht.

Mein Zugang zu dem Thema ist, dass wir diskutieren müssen über das Gesundheitswesen, über wirkliche Fakten und Daten. Ich möchte das jetzt, ich werde es auch in die Diskussion einbringen, ich will nicht von einer Kostentransparenz sprechen, sondern ich möchte von einer Leistungstransparenz sprechen. Nicht weil ich glaube, dass unser Gesundheitswesen, unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schlecht arbeiten, aber vielleicht müssen wir ihnen auch die Möglichkeit erst bieten, effizient arbeiten zu können, ob das jetzt Fazilitäten sind, ob das auch Geräte sind. Unglaublich, dass der Ansatz einer Leistungstransparenz, auch wenn die Turnusärzte zum Beispiel dann sagen eigentlich bin ich nur da zum, ich bin ein Dokumentarier und nicht mehr, die Ausbildung hängt hinten nach, gehört das genauso dazu.

Bei ein paar Sachen kenne ich mich ganz gut aus und weiß, dass global zusammengefasst gesehen wir in Österreich nicht in der Lage sind, jene Daten zu liefern, die es uns wirklich, uns Politikern, möglich macht, Entscheidungen zu treffen. Ich glaube, wir sind auch verpflichtet, unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen diese Möglichkeiten zur Verfügung zu stellen

und hier eine ernste, sehr effiziente Diskussion über die Zukunft, dass wir das auch wirklich über längere Zeit noch sicherstellen können und uns nicht irgendwann einmal die Kohle ausgeht. Wir müssen auch ehrlich in der Öffentlichkeit sagen, es geht nur bis zu einem gewissen Rahmen und den müssen wir einhalten, dafür sind wir auch gesetzlich verpflichtet. Danke. (Beifall der TSS-, ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir starten die zweite Rednerrunde und ich darf jetzt Kollegin Daniela Gutschi ans Rednerpult bitten.

Abg. Mag.^a Gutschi: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich bin sehr froh, dass wir uns heute mit dem Thema Gesundheitsversorgung im Land Salzburg beschäftigen. Es ist eines der großen Zukunftsthemen und Karl Schnell hat es sehr richtig dargestellt, dass die Gesundheitspyramide an der Basis zu bröckeln beginnt, nämlich nicht nur im Bereich der Hausärzte, sondern auch im Bereich der Pflege. Ich glaube das ist ein ganz ein wesentlicher Bereich, denn wir müssen hier sehr interdisziplinär denken. Es sind nicht nur die Ärzte, die für die Gesundheitsförderung und für die Gesundheitsversorgung da sind, es ist ganz wesentlich auch die Pflege.

Am 7. März dieses Jahres wurde uns eine Personalbedarfsprognose für das Jahr 2020 vorgestellt vom damaligen Landesrat Walter Steidl und wir haben hier gehört, dass bis zum Jahr 2020 910 Pflegepersonen fehlen werden. Das ist in Köpfen gerechnet, wobei man hier von einer Wochenarbeitszeit von 30 Wochenstunden ausgegangen ist, dabei ist aber auch davon ausgegangen, dass wir derzeit noch keinen Pflegepersonalmangel haben. Aus meiner beruflichen Praxis möchte ich das bezweifeln. Wir sind jetzt schon sehr intensiv auf der Suche nach gut qualifiziertem Pflegepersonal und es bedarf hier dringender Maßnahmen, dass wir hier nicht wirklich in einen Versorgungsnotstand kommen.

Ein ganz wesentlicher Bereich ist hier natürlich der Bereich der Ausbildung. Es muss uns wieder gelingen, diese Berufe für junge Menschen attraktiv zu machen. Es muss einfach auch ganz klar gestellt werden es geht hier um Gesundheits- und Krankenpflegepersonen. Es ist die Gesundheit das, was im Vordergrund steht und es geht darum, Ausbildungsplätze für Pflegepersonen in ausreichender Anzahl auf allen Qualifikationsebenen zu schaffen, und zwar wirklich in allen Regionen des Bundeslandes und ich bin hier sehr froh, dass wir auch von dieser kurz einmal angedachten Zentralisierung weggekommen sind und ganz stark auch an die Bezirke Innergebirg weiterdenken.

Es geht darum auch zu analysieren, welche Delegations- und Substitutionsfähigkeiten des derzeitigen Diplomkrankenpflegepersonals gegeben ist. Wir müssen darüber nachdenken, dass wir diese Ausbildung auch auf dem tertiären Sektor heben, das heißt dass wir die Aufgaben ganz stark verteilen. Die Pflegehilfeausbildung muss aufgewertet werden, damit hier ganz wesentliche Aufgaben übernommen werden können und wir müssen uns auch überlegen, was jetzt mit diesen vielen neu entstandenen, neuen Berufsgruppen im Ausbildungsbe- reich passiert. Wir müssen eine Sortierung vornehmen. Das geht von der Heimhilfeausbil- dung bis zur Diplomfachsozialbetreuerin. Alles neu geschaffene Berufe, wo viele gute Fähig- keiten von den neuen Berufen, von denjenigen, die diese Berufe erlernt haben, auch erwor- ben wurden, aber die einfach jetzt nicht in dem Ausmaß zum Einsatz kommen, wie wir uns das wünschen würden.

Das gilt natürlich auch für das Gesundheits- und Krankenpflegesetz, das in vielen Bereichen überarbeitet gehört, weil es zum Teil überzogen ist und da möchte ich auch wieder auf Karl Schnell Bezug nehmen, das was mit den Nadeln hier sehr anschaulich vorgezeigt wurde im Ärztebereich, da gibt es viele, viele Dinge, die auch im Pflegebereich absolut überzogen sind und hier ist es absolut notwendig, wieder die Kirche ins Dorf zu holen, sagen wir es einmal so, einfach auch zu schauen, was ist notwendig und wo hat der Gesetzgeber einfach über- zogen aus Angst vor nicht nachvollziehbaren Folgen. Also hier ist viel zu tun.

Der zweite Punkt, der mir auch ganz wesentlich am Herzen liegt, ist das Thema der Präven- tion. Gerlinde Rogatsch hat darauf schon hingewiesen. Die WHO hat 38 Ziele zur Strategie Gesundheit für alle entwickelt. Nachzulesen in Gesundheit 21, eine Einführung zum Rah- menkonzept Gesundheit für alle für die europäische Region und hier geht es mir auch da- rum, dass man Prävention sehr wohl bei Kindern und Jugendlichen beginnt, aber auch nie- mals aufhört, diesen präventiven Gedanken weiterzuleben und zu denken. Ich denke hier ganz stark auch natürlich auf die immer größer werdende Gruppe der Seniorinnen und Seni- oren. Hier muss es uns gelingen, doch neue Formen des Wohnens, durch neue Lebensge- staltungen und Compliance-Strategien entsprechend präventiv einzuwirken, damit einfach der Gesundheitszustand von der immer älter werdenden Gesellschaft sehr lang hinausgezö- gert wird, also dass die Krankheit erst sehr spät uns alle ereilt und dass wir hier einfach eine gute Möglichkeit haben, klar – danke, Frau Präsidentin, ich bin schon fertig -, dass wir hier einfach sehr lange danach trachten, gesund zu bleiben und nicht die Versorgung einer Pflie- geperson notwendig haben.

Alles in allem es gäbe noch sehr viel zu tun, es gäbe noch sehr viel zu sagen. Es ist notwen- dig, dass wir diese Gesundheitsprävention auch in Zukunft stark leben und die Unterstützung der ÖVP ist hier sicher. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste ist Kollegin Riezler am Wort.

Abg. Riezler: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Frau Kollegin Humer-Vogl hat sich besonders den Bereich der psychosozialen Gesundheit herausgenommen und ich kann dem natürlich nur zustimmen. Das war aber auch mit einer der Gründe, warum in der letzten Periode Gesundheit und Soziales in einer Hand waren, weil ein Großteil der Maßnahmen und der Dinge, von denen Du jetzt berichtet hast, fallen in den Sozialbereich, besonders werden sie aus dem Sozialbereich finanziert. Ich glaube das Wichtige, das wir eben auch tun müssen, ist es aus dem Sozialbereich dorthin zu bringen, wo es hingehört. Psychosoziale Gesundheit gehört in den Gesundheitsbereich und muss dort einen Schwerpunkt bilden. Der Landeshauptmann-Stellvertreter damals Walter Steidl – jetzt wäre mir fast Dein Name nicht eingefallen -, Walter Steidl hat natürlich schon ganz viel in die Richtung gearbeitet und ich hoffe, dass auf dem Weg geblieben wird. Gesundheit ist vorrangig. Wo es nicht funktioniert, ja, da muss der Sozialbereich einspringen, aber nicht in erster Linie.

Ein anderer Grund, warum wir natürlich die Gesundheit und Soziales zusammenhatten, es ist natürlich empirisch erwiesen, dass es einen Zusammenhang von Armut und Krankheit gibt und auch da ist es Aufgabe des Gesundheitsbereiches entgegenzuwirken, damit nicht der Sozialbereich einspringen muss.

Kollegin Gutschi hat erwähnt, ja in Österreich ist es leider so, dass die Menschen älter werden, aber dass sie nicht länger gesund bleiben. Da sind wir eigentlich im europäischen Vergleich, im weltweiten Vergleich sehr, sehr schlecht. Also hier muss intensiv angesetzt werden. In Japan zum Beispiel wird genauso viel Geld in die Reha, in die Prävention für Seniorinnen gesteckt wie in die Pflege. Bei uns geht alles in die Pflege. Im Prinzip ja wir betreuen die Menschen, aber wir helfen ihnen nicht, dass sie wieder besser in Form kommen und leichter leben können. Da ist es mir auch zu wenig, dass wir einfach neue Wohnformen bilden, sondern wir müssen einfach ansetzen zu mobilisieren, viele Dinge tun, damit sie gesünder leben können. Das ist ganz, ganz wichtig.

Weiters ist natürlich ganz wichtig die Schnittstelle Gesundheit und Pflege, sie wurde in der letzten Zeit sehr intensiv bearbeitet und ich hoffe, dass das auch in Zukunft geschehen wird, denn wenn das nicht funktioniert, dann geht es zulasten der Betroffenen, zulasten der Familien, Stichwort Übergangspflege.

Wir haben jetzt vieles auch gehört bezüglich Gesundheitsberufe, Ärztinnen und Ärzte, wie machen wir es attraktiver, dass sie wieder in diese Berufe gehen. Ich glaube grundsätzlich

muss man sagen wir brauchen einfach auch wieder eine andere Work-Life-Balance für alle in diesem Bereich, für Ärztinnen und Ärzte. Wir haben sehr, sehr viele Frauen, die in der Medizin sind, die Ärztinnen sind, die sicher nicht wollen, dass sie auf Familie verzichten, nur weil es 60 Stunden-Jobs sind. Aber es betrifft genauso die Männer. Wir müssen einfach schauen, dass der Beruf wieder mit dem Leben vereinbar ist und ich glaube, das ist auch einer der Hauptgründe, warum junge Ärzte, junge Ärztinnen nicht Hausärzte werden wollen. Auch hier müssen wir einfach andere Bedingungen schaffen. Der Weg in die Richtung wurde ja schon eingeschlagen.

Ein ganz wichtiger Punkt für mich immer wir brauchen Kinderbetreuungen für Ärztinnen und für Ärzte. In der SALK wird hoffentlich weiter ausgebaut das Angebot, so wie es geplant ist, aber wir brauchen das in allen Spitälern. In Schwarzach ist es zum Beispiel auch die Kinderbetreuung wieder geschlossen worden mangels Bedarf scheinbar. Ich glaube, wenn auch der Süden will, dass Ärztinnen und Ärzte zu ihnen kommen, dann müssen sie auch die Möglichkeiten schaffen, den Beruf ausüben zu können.

Prävention, ja ein ganz wichtiger Bereich, und das ist eben jetzt möglich dadurch, dass auch Geld zur Verfügung gestellt wird. Hier möchte ich nur einen Aspekt einbringen. Hier ist auch mal die Gendermedizin gefordert, weil genau in der Prävention müssen wir endlich einmal ansetzen was brauchen Frauen, was brauchen Männer und damit das auch möglich ist, müssen wir uns auch genau überlegen, wie können wir Fachfrauen, Fachmänner in die wichtigen Gremien bringen damit das auch sichergestellt wird.

Frauenförderung in der SALK, auch das ein wichtiges Thema. Ich erinnere an diese nicht sehr erquickliche Diskussion um die Ausschreibung der letzten Primarias.

Im Interesse aller im Gesundheitsbereich, insbesondere aber der Patientinnen und Patienten hoffe ich auf sehr kluge Entscheidungen und wie Klubobmann Steidl gesagt hat, mit unserer Unterstützung ist zu rechnen. Wir werden natürlich alles tun, um auf dem richtigen Weg für die Betroffenen im Land Salzburg zu arbeiten. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort kommt Cyriak Schwaighofer. Bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Die Frage, die ich mir stelle, ist folgende: Was machen wir eigentlich in diesem Gesundheitssystem und in der Gesundheitspolitik? Machen wir nicht so etwas wie eine End-of-Pipe-Strategie? Wir schauen sozusagen, wie ist das Ergebnis und da suchen wir dann gegen das

vorliegende Ergebnis gegenzusteuern. Das heißt wir brauchen mehr Ärzte, wir brauchen mehr Betten, mehr Krankenhäuser, wir haben steigende Fallzahlen, wir brauchen immer mehr Medikamente und dergleichen Dinge mehr. Das heißt nach meiner Sicht gehen wir her und nehmen den Tatbestand sozusagen, dass immer mehr Menschen entsprechende Betreuung, Versorgung brauchen, medizinische Versorgung und Betreuung brauchen, nehmen wir zur Kenntnis und versuchen dann entsprechende Rezepte zu entwickeln. Eines dieser Rezepte ist der noch in der Ära Steidl entwickelte Zielsteuerungsvertrag für das Land Salzburg. Da ist eine unglaubliche Fülle an Maßnahmen drinnen, gar nicht so wenige sollten schon von Oktober bis Dezember 2013 begonnen und teilweise sogar umgesetzt werden. Also eine große Herausforderung, die wir wahrscheinlich alle teilen, weil wir alle der gleichen Meinung sind.

Aber wo haben denn wir in Salzburg, was das Gesundsein von Menschen betrifft, was das Nichtkrankwerden von Menschen betrifft, wo haben wir denn wirkliche Gestaltungsmöglichkeiten? In der Gesamtfinanzierung des Gesundheitswesens nur beschränkt, weil wir wissen, dass wir auf der Ausgabenseite ständig steigende Ausgaben haben, dass wir auf der Einnahmenseite aber durch das Wegbrechen teilweise der Einnahmen im Bereich der Sozialversicherung bei weitem nicht mitkommen, dass wir keine steuerlichen Umsteuerungen haben, die das Gesundheitswesen mit entsprechend mehr Mittel ausstatten würden. Daher gibt es ja auch den Zielsteuerungsvertrag, der sagt mir auch, die Kosten dürfen nicht immer mehr steigen als das Wirtschaftswachstum uns vorgibt sozusagen.

Wo ist jetzt unser Handlungsspielraum, dem entgegenzusteuern, nämlich ganz bewusst jetzt nicht auf die Hausärztleproblematik eingehend, nicht auf die Pflegeproblematik eingehend, nicht auf all das, was hier angesprochen wurde, auf die Kooperationsmöglichkeiten und dergleichen Dinge mehr? Unser Handlungsspielraum ist ja offensichtlich dort, glaube ich, wo es um den Präventionsbereich geht. Dort können wir im Land Salzburg, da können wir als Landespolitik steuernd eingreifen. Nun weiß ich schon, dass es nicht so ist, wenn wir morgen eine Präventivaktion setzen, dass übermorgen dann die Kosten im Gesundheitswesen sinken, aber ich glaube dort ist eigentlich unser Spielraum, weil die sozusagen bei der End-of-Pipe-Situation, wenn die Menschen krank sind, Betreuungsbedarf haben, dann fallen die Kosten an, da können wir relativ wenig dagegen machen, außer wir können versuchen, Dinge zu optimieren.

Ich möchte jetzt ein paar Beispiele anführen, wo ich nämlich auch glaube, dass die letzte Landesregierung, wie die jetzige, versucht haben und weiterhin verstärkt versuchen sollen, dort aktiv zu werden, wenn man auch nicht unmittelbar am unteren Ende sofort sieht, aha das ist etwas, was auf lange Sicht die Kosten senken kann. Die Kinder sind erwähnt worden. Ich frage mich, warum versuchen wir nicht Maßnahmen zu setzen, dass sich Kinder erstens

einmal mehr bewegen wieder, Schulkinder. Wenn wir uns anschauen, es gibt dieses Modell des Pedibus, das machen einige Orte. Warum kann das nicht eine Idee sein, die flächendeckend greift, dass man versucht, dass Kinder sich wenigstens bewegen vor der Schule? Warum schauen nicht wir im Land, dass wir alles daran setzen, dass das Turnen im Unterricht – das kann jetzt nicht ganz stimmen, ah so, das ist die erste Glocke, ok, dann muss ich massiv abkürzen – usw., usw. Ich kann es jetzt leider nur mehr aufzählen. Im Erwachsenenbereich ähnlich. Im Sportbereich, im Bewegungsbereich und ähnliche Dinge mehr.

Wenn es in Salzburg 50.000 Menschen gibt, die regelmäßig Psychopharmaka nehmen, dann müssen wir uns auch fragen, was läuft da völlig verkehrt, wo haben wir da Eingriffsmöglichkeiten. Jetzt muss ich leider noch etwas ganz Aktuelles einfügen, und wir haben und hätten die konkrete Möglichkeit dort tätig zu werden, wo wir unmittelbar die Gesundheit der Menschen betreffen. Ich komme mit einem Satz oder mit zwei Sätzen auf die Tempo 80-Diskussion. Das ist eine ganz konkrete Maßnahme, die eigentlich nichts kostet, und die natürlich hohe Präventionswirkung hat oder gesundheitspräventive Wirkung.

Ich habe jetzt noch einmal vor mir liegen die Stellungnahme von Dir, lieber Walter Steidl, als dieser Antrag von Euch diskutiert wurde und Du hast ein ganz klares Plädoyer dafür gehalten, dass dieses Tempo 80 eingeführt werden soll, ein Herabsetzen der Höchstgeschwindigkeit würde die Feinstaubbelastung und die Unfallhäufigkeit reduzieren helfen, daher wäre das dringend notwendig, an das Bundesministerium heranzutreten und das einzuführen. Warum tun wir so etwas nicht ganz klar? Das wäre eine Maßnahme, die ganz konkret wirkt, die nichts kostet und die wir einfach nur umsetzen. Wir werden es auch umsetzen und ich verstehe nicht ganz, dass Du gerade als ehemaliger Gesundheitsreferent hier jetzt sagst, nein wir sollten das, es muss etwas anderes geben, es braucht einen Überkopfwegweiser oder solche Dinge mehr oder ein Bündel an Maßnahmen. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Eine Dauerlösung. Nicht ein dreimonatiger Test!)

... Das verstehe ich nicht ganz. Das sollten wir konkret umsetzen, das können wir morgen tun, werden wir auch tun und da freuen wir uns über Zustimmung von Euch, eine Maßnahme, die ihr eingefordert habt, und die wir in Eurem Sinne auch umsetzen. Danke. (Beifall der Grünen-, ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich darf Karl Schnell das Wort erteilen.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Ich werde gleich zur Sache kommen, damit wir Zeit sparen, weil sie ist sowieso knapp.

Wir reden von Einzelbereichen, denen ich allen zustimme, überhaupt keine Frage. Aber die Gerlinde Rogatsch hat im Prinzip, und dafür sei ihr wirklich gedankt, das Grundproblem erkannt vor Jahren schon. Die Basisversorgung bricht zusammen, liebe Freunde, wenn wir so weitertun. Seid wir das diskutieren, und das will ich aufzeigen, haben wir ein Ärgernis nach dem anderen, eine Behinderung nach der anderen, eine Bürokratie nach der anderen als ärztliche Betreuer an der Basis hinnehmen müssen. Das ist das Problem. Lauter Dinge, die Geld kosten. Diese Nadeln kosten sicher ein Dreifaches von den normalen Nadeln. Das Geld bräuchten wir für die Medizin, für das Gesundheitswesen. Oder auch ELMED ist diskutiert worden im Hohen Haus, das ELGA-System. Wir haben uns das durchgedacht. Das ELGA-System ist eine riesen Gefahr für Arzt in rechtlicher Hinsicht als auch für den Patienten. Unüberdacht, kostet Millionen, meine sehr geehrten Damen und Herren, das wir dringend brauchen würden. Also wir sehen, dass hier Geld verschwendet wird von der Politik, von den zuständigen Beamten, die sich das alles ausdenken, ohne dass man darüber nachdenkt.

Psychiatrischer Bereich. Ein Patient ruft an, den schüttelt es, dem geht es schlecht und ich versuche im Krankenhaus den Arztbrief zu bekommen. Kriege ich nicht mehr. Ich muss zum Arzt zuerst hinfahren, muss den unterschreiben lassen, muss das ins Krankenhaus faxen, dass ich als Hausarzt bitte den Arztbrief bekomme. Soweit sind wir schon. Wie soll ich dann den Patienten behandeln und wer zahlt mir das Fax und wer zahlt mir die Fahrten? Kein Mensch. Und beim Alarmierungssystem darf ich dann die Holländer anrufen und die Engländer anrufen auf meine Kosten. Dankeschön. Da kann ich verzichten darauf, meine sehr geehrten Damen und Herren, und genau das ist es.

Nächste nette Geste. Jetzt kriegen wir die Überweisungsscheine nicht mehr zugeschickt von der Gebietskasse, jetzt dürfen wir das Papier selber zahlen, weil das wird jetzt selbst ausgedruckt. Die Kosten für die Umstellung von Computern dürfen wieder wir bezahlen. So geht es seit der Erkenntnis, dass die Hausärzte Probleme haben, Schritt für Schritt, ein Ärgernis nach dem anderen, die Kosten werden überwältigt auf den Hausarzt, wo eh keiner mehr diesen Job machen will, wo keiner mehr hin will und so werden wir die jungen Menschen nicht gewinnen, liebe Freunde, dass sie draußen die Arbeit machen an der Front, an der Basis, und das ist genau das, das ist das Ärgernis. Da könnten wir viel Geld sparen, das könnten wir zur Verfügung stellen für die Spitäler, Herr Kollege. Aber ich frage mich, wer denkt sich so einen Schwachsinn aus? Wo sind diese Intelligenzbestien, die uns tagtäglich mit diesen Dingen belästigen in der Praxis und uns die Zeit stehlen, dass wir uns um den Patienten kümmern können. Der Primarius Prof. Pointner hat es völlig richtig gesagt. Der Arzt ist nur mehr mit dem Computer beschäftigt, weil er die Angst hat, dass er irgendetwas vergisst, da-

mit er nachher nicht rechtlich belangt werden kann. Sie haben das völlig richtig auch im Pflegebereich angesprochen.

Unglaublich, mit welchen Dingen wir hier belästigt werden, sodass wir unserer ärztlichen Pflicht oder unserer pflegerischen Pflicht nicht mehr nachkommen können. Das ist das Problem. Wir überborden uns mit Gesetzen, mit Bürokratie, sodass wir letztendlich an unserer Arbeit gehindert werden.

Labor, wir könnten alte Patienten, die also multimorbid sind, wir könnten diese Überprüfung jeden Tag machen immer wieder für die älteren Patienten. Wir dürfen es aber nicht, weil es die Kassen nicht bezahlen. Müssen wir nach Salzburg schicken, kostet dann natürlich um ein vieles, vieles mehr, weil die Post noch dazu kommt usw. Alles wäre möglich. Jetzt müssen wir Sterilisationsverfahren, seit Jahrzehnten haben wir die Wundversorgungen gemacht, jetzt werden uns komplizierte Sterilisationsverfahren vorgeschrieben. Wir müssen es mit dem Computer dokumentieren. Wir sind nur mehr beschäftigt, die Bürokratie, und das, was uns die Politik und die Herren Beamten vorgeben, zu erfüllen, und das ist das Ärgernis und das ist der Grund, warum viele, viele junge Ärztinnen und Ärzte nicht mehr hinausgehen wollen, eine Praxis übernehmen und natürlich damit verbunden auch die finanziellen Kosten und finanziellen Belastungen.

Da gebe ich der Gerlinde Rogatsch, die das sehr früh erkannt hat, völlig Recht. Wenn uns das System zusammenbricht, brauchen wir uns über die kleinen Bereiche daneben gar keine Sorgen mehr machen. Gerlinde sei Dank. (Beifall der FPÖ-, ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Gibt es noch eine Wortmeldung? Wir haben noch zwei Minuten, falls das Team Stronach diese noch nützen möchte, bevor die Aktuelle Stunde beendet wird. Bitte!

Klubobmann Abg. Naderer: Hohes Haus!

Es ist ziemlich paradox, was da der Karl Schnell aufgezeigt hat, was im medizinischen Bereich sich abspielt. Ich bin allerdings ein Fan dafür, dass man das dort auch behandelt, wo man es verändern kann. Wir können das offenbar nicht, weil wir keinen Einfluss auf die Spritzengebarung oder welche Instrumente Ärzte hier auch immer haben. Unter Umständen, dass man das zusammenfasst und das dort hinträgt mit so einem Briefträgerantrag, wie er sehr oft genannt wird, uns wir darauf verständigen, das nach Wien zu schicken und das vielleicht zu verändern, weil das wirklich unsinnig ist.

Aber bleiben wir bei dem, was wir verändern können. Wir können im Bereich der Spitäler die Strukturen so verändern, dass wir kostengünstiger fahren und ich beneide unseren Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl nicht um seine vielfältigen Aufgaben. Zum einen das Finanzdesaster aufzuarbeiten und auch hier im Bereich der Gesundheitsversorgung, der Medizin so ein riesiges Arbeitsgebiet zu übernehmen. Ich hoffe, dass Du entsprechenden Ausgleich hast und nicht selber irgendwann einmal Opfer dieser hohen Arbeitsleistung wirst.

Die Abstimmung von den Krankenhäusern aufeinander mit dem Leistungsangebot finde ich für eine sehr wichtige Einsparungsmaßnahme und die Strukturen so zu verändern, dass wir im Ausgabenbereich einfach weniger zu bezahlen haben. Die niedergelassenen Ärzte, die die Kollegin Rogatsch richtigerweise angesprochen hat, sind ein großes Problem. Du musst einfach schauen, dass diese flächendeckende Versorgung weiterhin aufrechterhalten werden kann oder teilweise wieder aufrechterhalten wird, weil natürlich das Angebot hier am Land draußen, in Gemeinden mit 2.000/3.000 Einwohnern, wo wahrscheinlich die Einnahmen nicht sehr lukrativ sind, ein 24-Stunden-Angebot dort zu stellen als Arzt, sicherlich nicht sehr verlockend ist für die Zukunft.

Auch das mit der psychosozialen Versorgung, was richtigerweise angesprochen worden ist, glaube ich, ist vermehrt zu beachten, habe ich doch erst einmal gelesen, dass die meisten Frühpensionen auf diesen Erkrankungsfaktor zurückzuführen sind. Ich denke, Gesundheit ist das höchste Gut und wir sollten alle darauf schauen, dass wir uns in diesem Bereich auch entsprechend einbringen.

Lieber Christian, wir sehen das riesige Betätigungsfeld in dem Bereich. Wir haben uns vorgenommen, Dich in dem Bereich voll zu unterstützen und für Salzburg das Beste für den Gesundheitsbereich zu tun. (Beifall der TSS-, ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Damit haben wir die Aktuelle Stunde abgeschlossen und ich rufe und auf

Punkt 4: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Im Einlauf befinden sich drei mündliche Anfragen. Ich darf als Erstes Herrn Abgeordneten Schnitzhofer ersuchen, seine Anfrage an Landesrat Mayr betreffend Realisierung des Bahnüberganges Langwies zu stellen. Bitte Herr Abgeordneter, Du hast das Wort.

4.1 Mündliche Anfrage des Abg. Ing. Schnitzhofer an Landesrat Mayr betreffend Realisierung des Bahnübergangs Langwies

Abg. Ing. Schnitzhofer: Geschätzter Herr Landesrat!

Wir haben mit der Bahnüberführung Langwies eine der letzten nicht-kreuzungsfreien Bahnüberführungen an so einer stark befahrenen Straße wie der B159. Ich glaube, wir haben viele ungünstige Voraussetzungen auch. Wir haben dort starken Verkehr. Wir haben dort eine S-Bahn-Haltestelle mit 70, 72 Anhaltungen der Personenzüge. Wir haben dort 300 Personen, die täglich ein- und aussteigen bei diesen Regionalzügen, und das ergibt dann über 1.300 Schließungen der Bahnschrankenanlagen. Das ergibt natürlich dann lange Wartezeiten auch durch diese Haltestelle. Es gibt Stau. Es ist wirklich ein Ärgernis für alle Anrainer auch, für die vielen Pendler.

Wir haben, und das ist, glaube ich, auch ein sehr wesentlicher Punkt, man hat dort eine große Unfallhäufung. Das ist auch nachgewiesen mit diesem ständigen stop-and-go, wie die Verkehrsteilnehmer eben dort diese Schrankenanlage passieren müssen, gibt es sehr, sehr viele Unfälle. Wir haben, und das ist, glaube ich, eine sehr wesentliche Sache auch, dort mittlerweile Verträge, die unter Dach und Fach sind, die der damals zuständige Verkehrsreferent Wilfried Haslauer gemacht hat. War ja nicht einfach auch, diese Verträge mit der Grundbesitzerfamilie, Verträge mit ÖBB und auch Verträge mit dem Land. Wir haben auch schon eine entsprechende Umweltverträglichkeitsprüfung.

Ich frage Sie jetzt, weil es ein Projekt ist, dass für uns in dieser Region von größter Bedeutung ist und wir jetzt den Medien entnehmen müssen haben, dass es anscheinend bis Ende 2014 verschoben oder gar bis 2015 verschoben wird, frage ich Sie: Ab wann ist laut derzeitigem Stand mit dem Baubeginn des Projektes Bahnübergang Langwies zu rechnen?

Landesrat Mayr: Vielen Dank für diese Anfrage. Einmal die Antwort vorweg. Der Baubeginn erfolgt eigentlich in diesem Jahr noch, und zwar mit den Schlägerungsarbeiten. Es folgt dann im März 2014 die Absiedlung der Reptilien und der Amphibien. Das wird einen Zeitraum von ungefähr drei Monaten bedürfen und mit dem eigentlichen Bau wird dann begonnen im Juni 2014. Also da ist nichts von unserer Seite verschoben worden. Auch vielleicht zur Erinnerung. Das Land Salzburg investiert für diesen Bereich zwölf Millionen Euro und acht Millionen Euro investieren die Österreichischen Bundesbahnen. Uns war auch in den ganzen Regierungsverhandlungen, in der Budgetplanung dieses Projekt sehr wichtig und dass dieses Projekt auch trotz massiver Einsparungsmaßnahmen auch ordnungsgemäß durchgeführt werden kann.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Abgeordneter, Du hast noch die Möglichkeit, Zusatzfragen zu stellen.

Abg. Ing. Schnitzhofer: Keine Zusatzfrage. Ich nehme das wohlwollend zur Kenntnis. Dankeschön. (Beifall des Abg. Essl)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Dann haben wir diese erste mündliche Anfrage schnell erledigt. Es kommt die nächste

4.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Frau Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Kinderbetreuung im Bundesland Salzburg

Liebe Kollegin, Du hast das Wort.

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: So schnell wird es bei mir wahrscheinlich nicht gehen. Sehr geehrte Frau Landesrätin!

In der Landeskorespondenz zur Präsentation des Landeshaushalts 2014 sind Sie mit der Aussage zitiert, dass die Kinderbetreuung die erste prägende Bildungseinrichtung sei und Ihnen deshalb besonders der Ausbau der Betreuungsplätze für unter Dreijährige und die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen große Anliegen seien. Daher soll im kommenden Jahr eine Million Euro mehr in diesem Bereich eingesetzt werden. Auch von Seiten des Bundes werden seit einigen Jahren für den Ausbau der Kinderbetreuungsangebote Förderungen in beträchtlichem Ausmaß zur Verfügung gestellt.

In diesem Zusammenhang stelle ich folgende mündliche Anfrage: Erstens: Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um künftig sicherzustellen, dass die vom Bund gemäß Art 15a Vereinbarung über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots zugesagten Mittel auch tatsächlich vollständig ausgeschöpft werden? Darf ich gleich die erste Unterfrage anschließen: 1.1 Welche Schwerpunkte wollen Sie beim Ausbau der Kinderbetreuung in Qualität und Quantität setzen? Die zweite Unterfrage: In welchen Regionen des Bundeslandes sehen Sie besonderen Bedarf beim Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes? Etwaige Zusatzfragen ergeben sich aus der Beantwortung der Haupt- und Unterfragen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Berthold: Danke für Deine Anfrage. Einleitend möchte ich informieren, dass die zusätzliche Million, von der gesprochen worden ist, im Vergleich zum Voranschlag

2014 alt nicht ausschließlich für den Ausbau von Angeboten im Jahr 2014, sondern auch die laufenden Kosten des Ausbaus des Jahres 2013, die Einrichtungen, die wir jetzt mehr haben, und die Anhebung der Fördersätze auf der Grundlage der Gehaltsabschlüsse für Gemeinde- und Landesbedienstete und auch Verbesserungen der Rahmenbedingungen der Pädagoginnen umfasst. Also diese Million geht nicht ausschließlich in den Ausbau.

Die Bundesgelder, die angesprochen worden sind, nur eine Zahl vorweg, sind 15 Millionen Euro österreichweit jährlich, davon entfallen auf Salzburg 6,4 %, das sind € 966.000,--. Um die Frage gut beantworten zu können, sind aus meiner Sicht einige Vorabinformationen wichtig, weil diese 15a-Vereinbarung ein sehr komplexes Regelwerk ist. Im Kalenderjahr 2011 hat der Bund erstmals zehn Millionen Euro dafür bereitgestellt. Die Vereinbarung wurde erstmals für die Jahre 2010 und 2011, also Kindergartenjahre bis 2013/2014 abgeschlossen. Die Endabrechnung für diese Vereinbarung, für die aktuelle 15a-Vereinbarung, erfolgt im Juni 2015. Die 15a-Vereinbarung verfolgt folgende Ziele, und die sind wichtig auch, um die Salzburger Schwerpunkte damit gut beschreiben zu können. Entsprechend dem Barcelona-Ziel der Europäischen Union sollen im Interesse der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und dem regionalen Bedarf entsprechend 33 % der unter Dreijährigen Kinderbetreuungsplätze zur Verfügung gestellt werden.

Zweites Ziel ist, die Vereinbarung ist durch das gemeinsame Bestreben des Bundes und der Länder getragen, die Betreuungsquote der unter Dreijährigen zu erhöhen und wobei besonders auf die Vollbeschäftigungsmöglichkeit der Eltern Rücksicht genommen werden soll. Zur anderen Zielgruppe, die Drei- bis Sechsjährigen: Da soll zur Beseitigung der regionalen Defizite Anreize für qualifizierte Ganztagesbetreuungen geschaffen werden und auch diese sollen mit einer Vollbeschäftigung vereinbart werden können.

Was braucht es jetzt, damit neue Gruppen entstehen können? Auch das ist wichtig zur Beantwortung der Anfrage, denn damit neue Gruppen und Einrichtungen bewilligt und gefördert werden können, ist laut dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz eine Bedarfsfeststellung notwendig. Die Feststellung des Bedarfs liegt nicht in der Verantwortung des Landes, sondern obliegt der Gemeinde im eigenen Wirkungsbereich und wird durch den Bescheid der Gemeindevertretung entschieden. Auf der Basis der angesprochenen 15a-Vereinbarung werden neue Gruppen vor allem für die Kinder unter drei Jahre gefördert, also das ist einerseits in der 15a-Vereinbarung verankert und ist auch jetzt mein klarer politischer Schwerpunkt für die nächsten Jahre.

Förderungen für Kinder im Kindergartenalter, das heißt der Drei- bis Sechsjährigen, gibt es nur im eingeschränkten Maße auf der Basis der Bund-Länder-Vereinbarung. 25 % der Fördersumme, die dem Land zur Verfügung gestellt werden, können für Betreuungen im Kin-

dergartenalter herangezogen werden. Aufgrund dieser Einschränkung dieser 25 % für Kinder im Kindergartenalter konnten in den letzten Jahren nicht alle Ansuchen für den Ausbau erfüllt werden, obwohl insgesamt noch Geldmittel zur Verfügung gestanden wären.

Für manche Anbieter stellt auch ein weiteres Kriterium eine Hürde dar und dieses Kriterium ist auch in der 15a-Vereinbarung fixiert, und zwar das Thema der Jahresöffnung. Es werden ausschließlich Einrichtungen gefördert, die im Kindergartenjahr 13/14 eine Jahresöffnung von 47 Wochen aufweisen. Das hat den Hintergrund, dass es ja um die Vollbeschäftigung der Eltern geht und dass natürlich eine Jahresöffnung mit weniger Wochen schwierig wird. Im Vergleich dazu, und das ist stufenweise angehoben worden in den Jahren 2011 und 2012, war die Fördervoraussetzung bei einer Jahresöffnung von mindestens 37 Wochen und 2012/2013 von mindestens 44 Wochen und 47 Wochen. Jetzt ist der Höchstendstand erreicht, der jetzt als Kriterium herangezogen wird für die Förderung.

Weiters ist zu beachten, dass nur zusätzlich betreute Kinder gefördert werden. Was heißt das jetzt konkret? Die Anzahl der zusätzlich betreuten Kinder unter drei Jahren und die der Drei- bis Sechsjährigen wird anhand der jährlichen Tagesheimstatistik der Bundesanstalt Statistik Austria festgestellt. Die Differenz zum Ergebnis der Kindertagesheimstatistik des Vorjahres ist Basis für die Berechnung der Förderhöhe. Bezahlt wird diese Förderung einmalig, das ist kein Zuschuss für laufende Kosten, sondern ein einmaliger Beitrag. Für jedes zusätzliche halbtägig betreute Kind gibt es einmal € 1.500,--. Für ein ganztägig betreutes Kind € 2.500,-- und für Plätze, die den VIF-Kriterien entsprechen, ich erkläre sie gleich, gibt es € 4.000,--. Als VIF-Kriterien gelten solche Kriterien, die die Vollbeschäftigung der Eltern ermöglichen. Qualifiziertes Personal, das 47 Wochen-Kindergartenjahr, mindestens 45 Stunden wöchentlich soll die Betreuungseinrichtung zur Verfügung stehen, werktags von Montag bis Freitag.

Was wird jetzt getan, um zu informieren? Das Referat für Kindebetreuung informiert im Zuge des Bewilligungsverfahrens die Träger bzw. potentiellen Träger durch ihre Inspektorinnen umfassend über die Förderkriterien. In den verschiedenen Schreiben informiert die Verwaltung, und das letzte Schreiben erging am 23. September an die Träger, über die Förderungsmöglichkeit. Zusätzlich werden die Träger auch fallweise dann informiert, wenn sie kein Ansuchen eingebracht haben. Insgesamt wurden heuer oder im Kindergartenjahr 12/13 514 neue Plätze geschaffen, also 270 neue Krabbelgruppenplätze und 129 Plätze in Kindergärten.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Frau Landesrätin, Du hast fünf Minuten zur Beantwortung.

Landesrätin Mag.^a Berthold: Wie viel habe ich schon gebraucht?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sechs.

Landesrätin Mag.^a Berthold: Sechs, ok. Die Frage 1.1 und 1.2 kann ich dann auf Nachfrage beantworten.

In der 15a-Vereinbarung ist fixiert, dass für die einmaligen Gelder vom Land ein Co-Finanzierungsbeitrag zu leisten ist. Nur eine kurze Information. Dieser Co-Finanzierungsbeitrag des Landes ist mit den im Kinderbetreuungsgesetz vorgeschriebenen Förderungen erfüllt. Das heißt das Land muss zu dieser einmaligen Förderung keinen Beitrag mehr leisten.

Die umfassende Darstellung der komplexen Regelungen macht aus meiner Sicht deutlich, dass von Seiten des Landes jetzt nicht vollständig garantiert werden kann, dass die Geldmittel zur Gänze ausgeschöpft werden, weil es so viele Kriterien gibt, die das Ganze beeinflussen.

Schwerpunkte beim Ausbau der Kinderbetreuung in Qualität und Quantität. Wie schon erwähnt, wird der Schwerpunkt auf alle Fälle im Bereich der unter Dreijährigen gelegt werden. Die Betreuungsquote in Salzburg der unter Dreijährigen, und jetzt rechne ich die Tageseltern mit ein, liegt bei 20,9 %. Das Barcelona-Ziel wird damit eindeutig nicht erfüllt. Der Ausbau ist, wie auch die Studie der Arbeiterkammer zeigt, regional sehr unterschiedlich fortgeschritten. Bei der Vermittlung von Betreuungsplätzen zwischen Familien und Trägern unterstützt das Forum Familie, das in den Bezirken aktiv ist, und auch den notwendigen regionalen Ausbaubedarf aufzeigt. Das heißt das ist ein wichtiger Informationsgeber für uns.

Im Bereich der Drei- bis Sechsjährigen ist das Barcelona-Ziel von 90 % in Salzburg überschritten, also erreicht. Trotz meiner politischen Entscheidung, den Ausbau voranzutreiben, ist es mir wichtig, die Qualität der Betreuungsangebote nicht außen vor zu lassen, die im Gesetz auch verankert sind. Das sind Gruppengrößen, Qualifikation der Pädagoginnen, Raumgrößen und auch die Umsetzung des österreichweit gültigen Bildungsrahmenplans. Da und dort entsteht manchmal ein Druck, weniger auf die Qualifikation der Pädagoginnen zu schauen. Diesem Druck möchte ich standhalten, weil es für die Kinder wirklich gute Betreuungsqualität braucht. Bei der geplanten Überarbeitung des Kinderbetreuungsgesetzes wird auch auf die Verbesserung der pädagogischen Qualität Bedacht genommen werden müssen.

Die Unterfrage 1.2 in welchen Regionen Bedarf gesehen wird. Diese Frage kann ganz pointiert kurz beantwortet werden. Je südlicher der Bezirk, desto niedriger ist die Betreuungsquote. Im Detail bei den unter Dreijährigen, ohne Tageseltern jetzt gerechnet, ist die niedrigste Betreuungsquote im Lungau und damit einer der größten Bedarfe, 11,5 %. Dann folgt der Pongau mit 13 %, der Pinzgau mit 13,3 %, der Flachgau mit 13,5 %. Die zweithöchste Quote ist im Tennengau mit 17,7 % und die höchste Quote in der Stadt mit 23 %. Damit zeigt sich eindeutig, dass die südlichen Bezirke da den höchsten Bedarf sozusagen am Ausbau der Kinderbetreuungsangebote für unter Dreijährige hat.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Kollegin Solarz, Du hast noch die Möglichkeit von zwei Zusatzfragen.

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Ich hätte noch eine Zusatzfrage, und zwar wie stehst Du zu einem Rechtsanspruch auf einen Kinderbetreuungsplatz ab dem ersten Lebensjahr?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Berthold: Der Rechtsanspruch auf den Kinderbetreuungsplatz ist eine österreichweit Grüne Forderung. In der Praxis müssen wir uns den sicher sehr genau anschauen, weil wenn die Gelder nicht zur Verfügung gestellt werden, geht so eine Forderung ins Leere. Für mich ist es aber wichtig, dass wir die Angebote, die jetzt für die unter Dreijährigen, ganz massiv jetzt ausbauen und ich halte jetzt für den ersten Schritt, für meine erste politische Schwerpunktbildung den Rechtsanspruch nicht als mein prioritäres Ziel.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Eine Zusammenfassung. Bitte!

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Ich bedanke mich für die Beantwortung. Ich höre heraus, dass Dir die Betreuung der unter Dreijährigen besonders wichtig ist, was wir natürlich seitens der SPÖ sehr begrüßen. Du hast es ja selber erwähnt. Wir sind weit hinter dem Barcelona-Ziel von 33 % mit einer Betreuungsquote von knapp über 20 %. Das hängt wahrscheinlich auch damit zusammen, dass es leider in den letzten Jahren auch von den damals ressortzuständigen Landesrätinnen der ÖVP verabsäumt wurde, Förderungen vom Bund nach Salzburg zu holen. Salzburg ist ja nach Oberösterreich das Bundesland, das die geringsten Förderungen seit 2008 abgeholt hat. Ich möchte nur erinnern für 2009 waren es knapp über 50 % der Förderungen, die liegengeblieben sind in Wien, und 2010 waren es 75 %, also Dreiviertel der Förderungen. 2011 wurde die 15a-Vereinbarung der damals zuständigen Landesrätin Frau Dr. Widmann nicht einmal unterzeichnet, dass wir gar keinen Cent nach Salzburg holen konnten. Ich kann seitens der SPÖ sagen, dass wir in Zukunft ein großes Augenmerk darauf legen werden, dass wirklich jeder Fördercent abgeholt wird und auch in Salzburg in die Kin-

derbetreuung investiert wird, weil wir uns für echte Wahlfreiheit für die Familien einsetzen und das bedeutet aber auch ein dementsprechendes Angebot zu haben. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit kommen wir zur dritten

4.3 Mündliche Anfrage der Abg. Riezler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend den Neu- und Umbau der Josef Rehl Schule

Ich stelle jetzt klar. Zur Beantwortung sind in der Geschäftsordnung fünf Minuten vorgesehen, auch wenn wir für den gesamten Fragenkomplex der Zusatzfragen dann mehr Zeit zur Verfügung haben. Danke. Bitte Frau Kollegin Riezler!

Abg. Riezler: Dankeschön Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl!

Ich stelle eine mündliche Anfrage betreffend den Neu- und Umbau der Josef-Rehl-Schule. Ich werde jetzt die Präambel nicht vorlesen. Wir haben das schon in der Früh ausführlich diskutiert und komme zur direkten Frage: Wie ist der aktuelle Stand beim Neu- und Umbau der Josef-Rehl-Schule und wie stellt sich die budgetäre Bedeckung dar?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Danke für die Anfrage. Die Situation stellt sich folgendermaßen dar, dass bereits im März ein Regierungsvorschlag ausgearbeitet war seitens der Finanzabteilung, der aber aus mir nicht bekannten Gründen dann nie zur Abstimmung gekommen ist. Tatsache ist, dass die Josef-Rehl-Schule sehr sanierungsbedürftig ist und auch zu klein ist, weil wir wachsende Schülerinnenzahlen haben und vorgesehen ist ein zweistufiger Ausbau, ein zweistufiges Modell. In der ersten Stufe soll das Haus saniert und mit einem Erweiterungsbau ergänzt werden. In der zweiten Stufe soll dann dieses Schlossobjekt noch saniert werden. Die Idee, das Landesblindenheim miteinzubeziehen, wurde von den Experten abgelehnt, weil dieses Haus eigentlich nicht mehr sanierungsfähig ist.

Zu den Finanzen. Für die Planungen gibt es für heuer eine Rücklage, die ich auch für 2014 sozusagen noch retten kann, und wir im Jahr 2014 mit den Planungen beginnen können bzw. eine Ausschreibung vorbereiten können oder auch umsetzen können. Die Freizeitsportanlagen können wir bei der Zaunergasse, also im Verbund mit anderen Schulen, mit benachbarten Schulen zusätzlich verwenden bzw. nutzen und auch mit dem Doppler-Gymnasium gibt es da Gespräche, dass wir die nutzen können.

Die Idee wäre aus dem früheren Regierungsvorschlag bzw. aus dem Vorschlag des Amtes, dass ein Teil der Grundstücksfläche, zum Beispiel wo eben das Heim draufsteht, dass das verkauft wird und zur Finanzierung der Gesamtsanierung mit beitragen kann. Grundsätzlich habe ich die Abteilung beauftragt, Modelle auszuarbeiten, wie wir in Form eines PPP-Modells eine Finanzierung auf die Beine stellen können, weil im mittelfristigen Finanzplan die kolportierten oder die geschätzten Kosten von etwa zwölf Millionen nicht aufgebracht werden können. Wir führen Gespräche mit gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften, denen wir zum Beispiel das Baurecht geben könnten und über ein solches Baurecht dann wir über die Miete dann die entsprechenden Darlehen zurückzahlen und dieses Baurecht würde dann zehn Jahre zum Beispiel nach dem Ablauf des Darlehens, des benötigten Darlehens, zum Beispiel auslaufen und das Haus dann wieder an das Land zurückfallen.

Abg. Riezler: Dankeschön für die Beantwortung. Darf ich gleich die Zusatzfrage anschließen?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte!

Abg. Riezler: Wann kann man dann aus heutiger Sicht mit einem Baubeginn rechnen ungefähr?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Realistischerweise werden wir für den Architektenwettbewerb, für die Planungen wahrscheinlich das Halbe- oder Dreivierteljahr des Jahres 2014 benötigen und bis dann alle Entscheidungen gefallen sind, könnte es meines Erachtens 2015 losgehen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Riezler: Laut Beschluss des Landtages von 2008 gibt es ja regelmäßige Berichte über die Josef-Rehrl-Schule an den Landtag. Der nächste Bericht wäre am 15. September fällig gewesen. Darf ich darum bitten, dass eben der Bericht eben mit den Inhalten, mit dem aktuellen Stand der Planungen wieder an den Landtag ergeht, sodass wir auch die schriftliche Information bekommen. Sonst danke ich für die Beantwortung der Anfrage und bin froh, dass das Projekt weiterhin in Planung ist. Die Lösung mit dem PPP-Modell hat immer seine Vor- und Nachteile. Grundsätzlich sind wir nicht von solchen Lösungen begeistert. Wir werden uns das grundsätzlich anschauen. Dankeschön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die mündlichen Anfragen abgeschlossen. Der nächste TOP wäre die dringliche Anfrage mit einer Dauer von 45 Minuten. Es ist die Frage, ob wir das jetzt noch machen. Ich weise darauf hin, dass die Schüler des

BORG draußen schon warten und schon hier wären. Jetzt ist die Frage, ob wir das jetzt machen oder? Die dringliche Anfrage jetzt gleich weiterziehen. Gut.

Ich rufe auf

Punkt 5: Dringliche Anfragen

Hier haben wir eine

5.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mag. Schmidlechner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Gesundheitsreform im Bundesland Salzburg

(Nr. 180 der Beilagen)

Darf ich zuerst den Schriftführer um die Verlesung der dringlichen Anfrage bitten.

Abg. Hofbauer (verliest die dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich bitte Dich, lieber Christian Stöckl, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ans Rednerpult, um die Frage zu beantworten. Darf ich Dich ans Rednerpult bitten. Bitte! Du hast zehn Minuten Zeit.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ja, das ist eine so umfangreiche Anfrage, dass wir wahrscheinlich die zehn Minuten auch ausschöpfen werden müssen.

Zur ersten Frage: Welche ganz konkreten Maßnahmen, mit welchem zeitlichen Umsetzungsrahmen wurden im Landeszielsteuerungsvertrag erfasst? Am liebsten hätte ich im Vorfeld natürlich den Landeszielsteuerungsvertrag allen Fraktionen zur Verfügung gestellt. Die Kassen und das Land, wir haben ja bereits unterschrieben, aber es müssen jetzt alle weiteren Kassen auch noch unterschreiben bzw. dann in den Vorständen abgesegnet werden und erst dann kann sozusagen der Landeszielsteuerungsvertrag freigegeben werden. Er ist 47 Seiten dick sozusagen und dann noch jede Menge von Anhang und Beilagen, die also mitgeliefert werden, die sehr klein auch noch geschrieben sind, das heißt in der Kürze der Zeit kann ich also natürlich nicht auf den gesamten Vertrag eingehen, aber sobald er unterzeichnet ist von allen Mitzuunterzeichnenden darf ich den also gerne natürlich allen Fraktionen zur Verfügung stellen.

Der Landeszielsteuerungsvertrag baut auf den Bundeszielsteuerungsvertrag auf und hat die Aufgabe, sozusagen heruntergebrochen auf die Bundesländer, auf das Bundesland, die entsprechenden Vertragsinhalte umzusetzen. Sie sind praktisch ident oder unser Landeszielsteuerungsvertrag ist also, was die Steuerungsbereiche, die Versorgungsstrukturen, die Versorgungsprozesse, die Ergebnisorientierung und die Finanzziele betreffen, eigentlich ident mit dem Bundeszielsteuerungsvertrag. Der zeitliche Rahmen dieses Vertrages ist von 2013 bis 2016 und während dieser Jahre gibt es Jahresarbeitsprogramme. Diese Jahresarbeitsprogramme werden jedes Jahr von der Kommission, von der Zielsteuerungskommission festgelegt. Da sind fünf Mitglieder der Landesregierung drinnen und fünf Mitglieder der Kassen, vier davon von der Gebietskrankenkasse, weil sie die größte Kasse ist und ein Vertreter von der BVA.

Ich darf vielleicht die Schwerpunkte dieses Landeszielsteuerungsvertrages zitieren. Das ist die Festlegung von Versorgungsaufträgen und Rollenverteilung, also inhaltlich und zeitlich, vor allem für die Tages-, Rand- und Wochenendzeiten, da soll sich einiges verbessern. Der Bereitschaftsdienst soll angepasst werden und hier haben wir zum Beispiel in Salzburg in der Stadt schon einiges erreicht. Es wird wahrscheinlich im März/April zur Umsetzung kommen, und zwar gibt es dann den Bereitschaftsdienst in der Rot-Kreuz-Zentrale, die wird ausgebaut. Wir werden das vom Land auch entsprechend unterstützen. Die Verträge zwischen Ärztekammer und der Gebietskrankenkasse sind bereits unterschrieben und die Kassen sind unterschrieben und da wird es dann am Abend bis 23:00 Uhr und am Wochenende von Freitagabend bis Montag in der Früh einen durchgehenden Bereitschaftsdienst seitens der Allgemeinmediziner geben. Das heißt es wird dort eine Ordination vorhanden sein und auch ein Telefondienst. Da erwarten wir uns eine starke Steuerung der Patientinnen- und Patientenströme, dass sozusagen die Ambulanzen der Spitäler entlastet werden, dass also die Patientinnen und Patienten zuerst zur Allgemeinmedizinerin kommen und erst dann, wenn es notwendig ist, ins Spital kommen.

Wir wollen also die interdisziplinäre ambulante Versorgung ausbauen, diese Versorgungsmodelle weiter ausbauen und einführen, aber auch den Fachbereich und die Zusammenarbeit mit nichtärztlichen Gesundheitsberufen wie Therapeuten oder Pflege forcieren. Es sollen die tagesklinischen Leistungen vergrößert werden und ausgebaut werden. Es soll also eine Verbesserung der Aus- und Weiterbildung der Medizinerinnen und Mediziner, aber auch in der Pflege geben. Es soll ein integriertes Versorgungsprogramm geben und insgesamt gibt es dann auch Zielfestlegungen über die Kostendämpfung, über die Dämpfung der Ausgabensteigerungen, die ja österreichweit dann festgelegt werden sollen.

Zur Frage zwei: Die Festlegung von Versorgungszielen und Planwerten und Ergebnis- und Qualitätsparameter, die gehen vom Bund aus, das wird auf Bundesebene stattfinden. Dort

werden sie erarbeitet und dann in den Landeszielsteuerungsplan einfließen und umgesetzt werden, und da sind in erster Linie zu erfassen dann die Patientenströme, die präoperative Verweildauer in den Krankenhäusern, das möchten wir natürlich auch verringern, die Messungen des Outcomes im Gesundheitssystem und das Ergebnis der Qualitätsmessungen. Speziell im Landeszielsteuerungsvertrag sind vereinbarte Analysen wie das Unfallgeschehen. Das ist eine komische Situation in Salzburg, dass sowohl im Freizeitbereich als auch im Arbeitsbereich als auch zum Beispiel im Haushalt das Unfallgeschehen im Land Salzburg das höchste ist in ganz Österreich und da wollen wir ein Projekt starten bzw. eine Analyse starten, warum das gerade in Salzburg so ist.

Wir wollen Wartezeiten im medizinischen Bereich kürzen und Akutaufnahmen von Bewohnerinnen und Bewohnern von Seniorenheimen dann auch entsprechend in den Spitälern gut organisieren. Diese Daten, die wir dann gewinnen, sei es auf Bundesebene oder auf Landesebene, dienen dann für den RSG 2020, also der regionale Strukturplan Gesundheit.

Zur Frage drei, die Reduktion der Krankenhaushäufigkeit. Da haben wir einzelne Festlegungen im Zielsteuerungsvertrag drinnen, wie zum Beispiel die multidisziplinäre und interdisziplinäre ambulante Versorgung, zum Beispiel in Gemeinschaftspraxen, die Forcierung eben der tagesklinischen Leistungen, aber auch eine flächendeckende Umsetzung der präoperativen Versorgung, die Verbesserung beim Aufnahme- und Entlassungsmanagement, integrierte Versorgungsprogramme für chronisch Erkrankte und auch die Vermeidung und Reduktion von, das ist ein ganz ein kompliziertes Wort, nosokomiale Infektion, das sind die Krankenhauskeime und diese Dinge und viele andere Zielvorstellungen sind noch in diesem Zielsteuerungsvertrag entsprechend dargelegt und wie gesagt ich bitte da um Geduld. Wenn er von allen unterzeichnet ist, dann können wir ihn zur Verfügung stellen und dann kann er sozusagen studiert werden.

Die Frage vier: Wie sehen Sie die Zukunft der Salzburger Gemeindespitäler? Es ist richtig, dass ich mich als Bürgermeister viele Jahre und als Sprecher der Gemeindespitäler viele Jahre für die Gemeindespitäler eingesetzt habe, aber mir das jetzt zum Vorwurf zu machen, dass ich jetzt gewissermaßen Dinge anders sehe, das ist wohl ganz klar, wenn man auf der anderen Seite ist und jetzt für das Gesamte zuständig ist, dass gewisse Dinge jetzt anders gewichtet werden. Es ist aber in der Angabe falsch formuliert, dass früher eine Aufteilung 8 % Rechtsträgeranteil und 92 % Land ist. Im Gegenteil. Es ist so, dass die Abgangsdeckung nach Einführung des SAGES 1997 ist der Topf praktisch 2001 dann leer gewesen und viel zu gering und dadurch ist für die Rechtsträger ein entsprechender Abgang zustande gekommen. Eigentlich wäre es ausgemacht, dass nur 8 % vom Rechtsträger zu bezahlen sind, aber aufgrund der Leere dieses SAGES-Topfes seit 2001 ungefähr, ist es Tatsache, dass diese Abgänge viel höher sind und wir haben zunächst beim Land erreicht, dass 50 % der

Abgänge, die über die 8 % hinausgehen, vom Land als Unterstützung der Rechtsträgergemeinden bezahlt werden. In den letzten Jahren haben die Gemeinden 72 % bekommen und aufgrund der angespannten finanziellen Lage kann ich nicht voraussagen, ob wir ab 2015 diese 72 % zum Beispiel nach wie vor bezahlen können oder ob wir wieder zurückgehen müssen auf 50 %.

Wir müssen in dieser Angelegenheit schon auch die Gemeinden zur Verantwortung aufrufen, weil die Steigerungsraten im SAGES für die Gemeinden sind also gebunden an den Index und nicht sozusagen an den Krankenhausindex. Der Krankenhausindex ist viel, viel höher. Da werden wir sehen, wie die Verhandlungen mit Gemeindebund- und Städtebund ausgehen, aber grundsätzlich stehe ich natürlich absolut zu unseren, ich glaube einstimmig, ja sicher einstimmig gefassten Beschlüssen, alle Krankenhausstandorte aufrechtzuerhalten. Wir können sie ja, das sage ich auch ganz offen, wir können sie nur erhalten, wenn wir viel mehr zusammenarbeiten, wenn wir die einzelnen Standorte noch stärker vernetzen, aber wie gesagt, wir werden eine gewisse Grundversorgung in allen Bezirken, an allen Standorten sicherlich aufrechterhalten und ich werde mich auch bemühen, die Gemeindespitäler finanziell entsprechend auch weiter abzusichern. Die beste Absicherung ist wenn man sie arbeiten lässt, sozusagen wenn man ihnen entsprechende Leistungen auch zuordnen kann.

Die Geschäftsführung SALK habe ich eigentlich oft genug ausgeführt, dass ich der Meinung bin und ich nicht nur der Meinung bin, weil ich das glaube, sondern das ist auch wissenschaftlich belegt. Krankenhäuser, die von Medizinerinnen, Mediziner geführt werden mit entsprechenden Managementqualität, sind am erfolgreichsten. Das ist in ganz Europa so und deshalb ist es für mich wichtig, dass ein Geschäftsführer die Letztverantwortung hat und das soll ein Mediziner, eine Medizinerin sein. Natürlich wird sich der neue Geschäftsführer mit einem Wirtschaftler oder einer Wirtschaftlerin und mit einem Stab umgeben, die ihn entsprechend unterstützen, aber momentan ist sozusagen dieses Ausschreibungsverfahren abgeschlossen und ich bin froh, dass wir eine gute Wahl getroffen haben für den neuen Geschäftsführer. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Ich darf die Fragesteller an das Pult bitten. Ebenfalls zehn Minuten.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Danke für die durchaus ausführliche und fundierte Beantwortung dieser fünf Fragen. Wir werden ja auch in Zukunft weiterhin Gelegenheit haben, diesen Gedankenaustausch zu dieser Thematik auch weiterzuführen, den wir ja vor einigen Wochen auch gemeinsam begon-

nen haben. Du hast im Zielsteuerungsvertrag einige Themen angesprochen und Projekte, die ich eingeleitet habe, und die jetzt dankenswerterweise auch in dieser Qualität und Umfang fortgesetzt werden. Wir haben eine Auseinandersetzung, also nicht im Negativen, sondern eine Auseinandersetzung oder einen Gedankenaustausch gehabt, wie es mit der Finanzierung der Gemeindespitäler weitergehen wird im Frühjahr dieses Jahres und ich habe mich in meiner Anfrage nur auf Deine schriftlichen Ausführungen als Bürgermeister gestützt, wo Du ja tatsächlich davon gesprochen hast und formuliert hast, man sollte zu dem Finanzierungssystem 92 8 wieder zurückkehren. Es hat ja jetzt eine Vereinbarung gegeben im Jahr 2011 zwischen den drei Gemeinden Oberndorf, Hallein und Zell am See mit der Salzburger Landesregierung und dann gestützt auf einem einstimmigen Landesregierungsbeschluss, dass man eben von 50 % auf 72 % geht, aber nichtsdestotrotz werden wir schauen müssen, dass wir insgesamt nicht nur die Standorte absichern, sondern dass die Standorte gestärkt aus diesen Kooperationen hervorgehen, sodass die medizinische Versorgung in der Spitallandschaft auch dort passieren kann, wo die Menschen arbeiten, wo die Menschen leben, wo die Bevölkerung zuhause ist. Das wird also unsere Herausforderung sein und es wird nur im Zusammenspiel aller Akteure gehen und insbesondere auch gestützt auf die Hausärzte. Ohne Hausärzte werden wir das in diesem Umfang nicht aufrechterhalten können und ich glaube das wichtigste und wesentlichste Fundament der Zukunft wird natürlich die hausärztliche Versorgung sein.

Darum habe ich mich auch in meiner kurzen Zeit sehr bemüht, diese Salzburger Initiative für Allgemeinmediziner finanziell gut zu unterstützen und ich danke Dir, lieber Christian Stöckl, dass Du diese Initiative fortsetzen wirst mit einem weiteren Turnus, weil ich glaube, dass es der richtige Zugang ist und ich auch überzeugt bin, dass wir mit dieser Initiative vielleicht die anderen Bundesländer auch mit überzeugen können, dass es letztendlich eigentlich Bestandteil der beruflichen Erstausbildung unserer Medizinerinnen und Mediziner sein müsste und eigentlich der Bund das finanzieren müsste und in seiner Grundausbildung mit enthalten haben müsste, das was wir jetzt hier auf Landesebene gemeinsam mit der Sozialversicherung bezahlen und finanzieren.

Was eine große Herausforderung sein wird auch, ist die Bestellung des Geschäftsführers in den SALK und da hat man ein bisschen einen Zick-Zack-Kurs beobachten können innerhalb der Volkspartei und ich hoffe, dass wir jetzt eine Linie haben, die eindeutig ist, und hinter der alle stehen können, weil ursprünglich waren zwei Geschäftsführer gefordert, die sogenannte Doppelspitze, und dann plötzlich aus heiterem Himmel nur mehr einer und jetzt werden es vielleicht eineinhalb sein, weil es einen Geschäftsführer geben wird, der ein Mediziner ist, und der kriegt wahrscheinlich einen Wirtschaftler oder eine Wirtschaftlerin beigelegt, also einen halben Geschäftsführer.

Um was geht es bei unserem größten Gesundheitsbetrieb des Landes Salzburg? Da geht es darum, dass der medizinische Leiter dieser Einrichtung, der nicht nur der medizinische Leiter dieser größten Gesundheitseinrichtung des Landes Salzburg sein soll, sondern der soll an der Spitze stehen, um den Gesundheitsstandort Salzburg gemeinsam mit allen anderen weiterzuentwickeln im Zusammenspiel mit der Paracelsus Medizinischen Universität, mit den Spitälern im Süden, aber auch mit den Spitälern im Norden, in Kooperation des Leitbetriebes der SALK. Das ist eine wesentliche und zentrale Herausforderung. Damit wir das schaffen, die Finanzierung und damit die Qualität der Gesundheitsversorgung in der Form sicherzustellen, wie wir uns das alle hier herinnen wünschen, wie das heute auch in der Aktuellen Stunde zum Ausdruck gekommen ist, dann muss es gelingen, dass das System in sich sich besser finanziert, und da sind natürlich im Bereich der Kooperationen sehr viele Mittel zu lukrieren, indem dass Effektivität und Effizienz gesteigert wird. Das ist das Eine.

Das Zweite ist, wir werden auch da und dort neue Gesundheitsversorgungsangebote im Süden nicht nur entwickeln müssen, sondern tatsächlich anbieten müssen. Wenn Du gesprochen hast, dass wir im ambulanten Bereich uns verstärkt engagieren werden, damit wir auch die Krankenhausaufenthalte reduzieren können, dann wirst Du uns als Unterstützer an Deiner Seite wissen und ich könnte mir durchaus vorstellen, dass St. Veit für diese Tagesklinischen- bzw. Tagesreha-Angebote der bestgeeignetste Standort wäre für den Süden und dieser Standort da oben in St. Veit gut ausbaufähig wäre, weil das mittlerweile auch medizinische, wissenschaftliche Erkenntnisse sind, dass in vielen Bereichen Reha-Angebote in einer Tagesstruktur im Angebot besser wären für den Patienten als wie lange Klinikaufenthalte mehrere Wochen hindurch. Da könnten wir diesen Standort durchaus ausbauen, indem wir die präventive und rehabilitative Sportmed mit einer Außenstelle nach St. Veit bringen. Ich glaube das wäre ein Zukunftsangebot für den Süden des Landes, weil es auch darum gehen wird, dass viele Leistungen im Süden angeboten werden bis zu einer gewissen Grenze und darüberhinausgehend in manchen Bereichen natürlich unsere Zentralkrankenhäuser in Salzburg dieses Angebot stellen müssen und das Zusammenspiel mit den Spitälern durch die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ist also stark zu forcieren.

Da sind neue Überlegungen, Modelle auch mit zu überlegen, damit das gelingt, was wir wollen, nämlich den Best Point of Service anbieten zu können, nämlich den Patienten, die Patientin dorthin zu bringen, wo sie in der jeweiligen Situation das schnellste und beste Angebot bekommt und daher auch der Bereitschaftsdienst, Neuaufstellung und Aufbau. Ich glaube das wäre für den Großraum der Stadt Salzburg ein richtiger Ansatz, der hier von den Ärzten kommt, aber darüber hinaus sollte man sich auch überlegen, ob man nicht direkt bei der Klinik und auch bei den Spitälern angesiedelt vorgelagerte ärztliche Praxen haben sollte, um also hier ein ordentliches Leitsystem zu haben. Das gilt nicht nur für die SALK, sondern das

gilt auch für die anderen Spitäler. Das, glaube ich, wäre dann der logische nächste Schritt, den wir setzen müssen.

In diesem Sinne danke für die Beantwortung und es wird weiterhin nicht nur spannend bleiben, sondern ich würde auch appellieren und dazu aufrufen, dass wir gerade in dieser wichtigen zentralen Frage der Gesundheitsversorgung eng und kooperativ zusammenarbeiten, nicht nur das, was die Spitalsverantwortlichen jetzt leben, sondern dass wir das auf der politischen Ebene vielleicht auch zustande bringen, nämlich kooperativ, eng zusammenzuarbeiten im Interesse einer guten Gesundheitsversorgung in diesem Land. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Schnell. Bitte! Du hast fünf Minuten.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ich anerkenne die Bemühungen selbstverständlich meiner Vorredner, der politischen Seite in dieser Richtung. Ich möchte nur zwei Punkte herausgreifen, um Ihnen auch zu zeigen, gut gemeint ist trotzdem manchmal einfach völlig daneben.

Erstens, hat auch heute die Gerlinde Rogatsch, mehrfach gelobt von mir, schon angesprochen, aber ich glaube auch die SPÖ. Linz. Wenn wir schon Probleme haben in der Finanzierung des Gesundheitswesens, dann haben wir sicher keine Verbesserung, indem wir eine neue Universitätsklinik errichten in Linz, und da sollten wir auch geschlossen vorgehen, sondern das Geld dafür verwenden, die bestehenden Häuser auch dementsprechend finanzieren zu können, auch wenn ich hier gegen meine eigene Bundeslinie laufe, aber das brauchen wir nicht. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Zweitens: Nur ein Teilbereich. Prä-OP – präoperative Untersuchung. Früher war es so, dass wir praktischen Ärzte den Patienten eingewiesen haben, wenn eine Operation notwendig ist. Beim Akutfall fällt das sowieso weg. Es wird im Krankenhaus das gemacht, was akut, sofort an Untersuchungen gemacht werden muss, um die Operation überhaupt durchführen zu können, aber auch nicht Zeit zu verlieren, dass der Patient nicht möglicherweise gesundheitlichen Schaden erleidet oder sogar sein Leben verliert.

Bei den geplanten Operationen war es früher so, wir haben den Patienten eingewiesen, einen Tag vorher. Dann hat die interne Abteilung Blut abgenommen, Labor alles, am Abend vor der Operation hat ihn auch noch der Anästhesist gesehen den Patienten, das heißt der Arzt, der auch die Anästhesie bei ihm gemacht hat, und es ist raschest gegangen, um eine

adäquate Vorbereitung in medizinischer Hinsicht zu gewährleisten. Es war gut gemeint, damit die praktischen Ärzte wieder quasi etwas verdienen zu lassen, die präoperative Untersuchung. Sie müssen sich vorstellen, es kommt ein älterer Patient und als Hausarzt kommen sie drauf, der hat Herzbeschwerden oder wir müssen die Niere überprüfen oder wir müssen ein Thoraxröntgen machen. Jetzt müssen wir den Patienten aber dann wieder zu den Fachärzten schicken. Sie kriegen erstens keinen Termin. Für eine Schilddrüsenuntersuchung in Schwarzach warten wir mittlerweile mehr als ein Jahr, beim Internisten Monate, Augenarzt bis zu Dreiviertel, ein Jahr. Das heißt der Patient wird durch die Gegend geschickt und bis wir dann die Befunde von den Fachärzten wieder beim praktischen Arzt haben, sind die schon so alt, dass der Arzt im Spital damit nichts mehr anfangen kann, weil er sagt ein Blutbild vor einem Monat bei einem Patienten, der möglicherweise in der Zwischenzeit ein Magengeschwür oder irgendetwas haben kann und sich das Bild wieder verschlechtern könnte, das zählt für mich nicht mehr. Da glaube ich, dass das einfach falsch gemeint war. Es gibt auch viele Praktiker, die das gar nicht mehr machen. Die Fachärzte, das kann eh nur ein Internist, inzwischen auch nicht mehr, weil sie so belastet sind mit so vielen Patienten, dass sie derartige Patienten gar nicht mehr einschieben können. Das heißt das war gut gemeint, meines Erachtens aber völlig daneben. Das sind Dinge, wo wir, glaube ich, einfach von der praktischen Seite her unbedingt mit den Ärzten reden müsste, nicht nur von der theoretischen Seite her und da läuft dann einiges daneben.

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit, das merken auch wir jetzt schon, ist eine großartige Geschichte. Schwarzach, Zell am See, Mittersill, in diesem Bereich, glaube ich, funktioniert jetzt wirklich sehr gut, da kann man einiges, weil ja auch diese Fallzahlenproblematik auch wieder eine gesetzliche Problematik ist, die die Spitäler dann in ihrem Operationswirken einschränkt. Es wurde aber auch bei der Diskussion in der letzten Periode auch von den Fachärztkollegen und Chirurgen schon angesprochen. Deswegen, weil ein Operateur in einer gewissen Zeit nur diese Operation nicht in der vorgeschriebenen Anzahl macht, heißt das noch lange nicht, dass der Operateur schlecht ist. Es gibt also welche, die das hundertmal machen und nicht so gut sind, wie einer, der es vielleicht im Monat einmal macht oder im Jahr. Also auch hier muss man vorsichtig sein.

Aber worauf ich hinweisen möchte. Wir machen viele Gesetze, viele bürokratische Hemmnisse, die die Arbeit im Krankenhaus und in der Praxis massiv erschweren. Ich habe nur ein paar kleine Beispiele heute angeführt, wo man sich wirklich überlegen muss, wo kommt das her. Ich sage nur, wir können uns nicht auf Brüssel jetzt ausreden, denn dort sitzen unsere Vertreter, unsere Abgeordneten und die müssten doch in der Lage sein, wenn sie es nicht verstehen, zumindestens haben wir in jeder Fraktion einen Arzt, den anzurufen und sagen du ist das sinnvoll oder ist das nicht sinnvoll.

Ganz kurz noch ELGA-System. Theoretisch großartig. Wie ich das das erste Mal gehört habe, habe ich mir gedacht das ist eine tolle Geschichte. Ich stecke die Karte hinein und habe für jeden Patienten die Medikation, die Vorerkrankungen und auch zum Beispiel Allergien. In Wirklichkeit eine tödliche Angelegenheit für einen Patienten. Sie müssen sich vorstellen Sie haben 50, 100 Patienten am Tag zu bewältigen. Es kommen Patienten, die Sie nie vorher gesehen haben, gleich Frau Präsidentin, steckt das hinein, die Mitarbeiterin, die Assistentin, und sie sagen aha Allergien sind keine bekannt und sie spritzen etwas und der Patient hat dann eine tödliche Folge, einen allergischen Schock. Sie sind fällig, weil dann das Gericht sagt, sie hätten sich ja trotzdem erkundigen müssen, sie müssen daran denken, dass sie da möglicherweise eine falsche Karte eingeschoben haben. Der Patient wird nicht belangt, weil der sagt, ich habe die Karte verwechselt, kann passieren oder er hat gar keine gehabt und da haben wir eine große Problematik.

Ich bitte diese Dinge alle zu überlegen und bevor man sie beschließt, mit Ärzten, die in der Praxis tätig sind, zu besprechen. Danke. (Beifall der FPÖ-, ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann haben wir TOP fünf – dringliche Anfragen erledigt. Ich unterbreche hiermit die Sitzung. Wir starten um 14:00 Uhr im Ausschuss.

Aber jetzt kommen hier ins Haus die Schülerinnen und Schüler des BORG Bad Hofgastein mit Herrn Mag. Sauli, die ich sehr herzlich begrüßen möchte, und während die Schülerinnen und Schüler hier hereinkommen und ihre Musikinstrumente aufbauen, möchte ich Euch noch kurz das Thema „Jula rockt“ wieder in Erinnerung rufen. Das ist unsere Jugendhomepage, die vom BORG Bad Hofgastein quasi übernommen wurde, sie zu adaptieren und heute werden uns selbstgedichtete Lieder und ein komponiertes Lied und auch eine Adaption einer Percussion-Nummer vorgestellt, mit der die Schülerinnen und Schüler unsere Homepage quasi aufpeppen. Es geht ihnen vor allem darum, dass ihre Themenschwerpunkt auch sie selbst aufarbeiten, darstellen. Sie haben sich zu den Themenschwerpunkten Integration, Zentralmatura, Wehrpflicht und auch wie Jugendliche heute Politik allgemein wahrnehmen, Gedanken gemacht und das auch umgesetzt. Es freut mich sehr, dass das von den Jugendlichen hier selbst quasi in die Hand genommen wird, umgesetzt wird und darum freue ich mich jetzt auf die Präsentation und jetzt schaue ich, wo die Schülerinnen bleiben.

(Unterbrechung der Sitzung von 12:36 Uhr bis 19:37 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Wir setzen unsere Sitzung hier im Plenum jetzt fort und ich komme zu

Punkt 6: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich werde, wie immer, die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen. Und bevor ich jene verlese, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden, habe ich einerseits die Frage, ob zu zwei Punkten, nämlich zu Punkt 6.9 und 6.10 wurde bereits Debatte von der FPÖ angemeldet, ob zu weiteren Punkten noch Debatten angemeldet werden. Das ist nicht der Fall. Auf die Debatte von FPÖ wird auch verzichtet. Danke vielmals. Dann verlese ich jetzt jene Berichte, die einstimmig angenommen worden sind. Das sind die Punkte

6.1 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landtagswahlordnung 1998, das Salzburger Volksabstimmungs- und Volksbegehrengesetz, das Salzburger Volksbefragungsgesetz, das Salzburger Landesrechnungshofgesetz 1993, das Bezirkshauptmannschaften-Gesetz, das Salzburger EVTZ-Anwendungsgesetz, das Salzburger Stadtrecht 1966, die Salzburger Gemeindeordnung 1994, die Salzburger Gemeindewahlordnung 1998, das Salzburger Landesbeamtengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Salzburger Landesbediensteten-Zuweisungsgesetz, das Salzburger Landes-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Objektivierungsgesetz, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Magistrats-Personalvertretungsgesetz, das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968, das Abgaben-Behörden- und -Verwaltungsstrafgesetz, das Fleischuntersuchungsgebühren-Gesetz 2008, das Kurtaxengesetz 1993, das Salzburger Rundfunkabgabengesetz, das Salzburger Ortstaxengesetz 2012, das Salzburger Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz 1969, das Gesetz über Auskunftspflicht, Dokumentenweiterverwendung, Datenschutz, Landesstatistik und Geodateninfrastruktur, das Salzburger Landessicherheitsgesetz, das Salzburger Feuerwehrgesetz, das Waldbrandbekämpfungsgesetz, das Katastrophenhilfegesetz, das Salzburger Schulorganisations-Ausführungsgesetz 1995, das Salzburger Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz 1995, das Salzburger Landwirtschaftliche Schulgesetz, das Salzburger land- und forstwirtschaftliches Landeslehrerdiensthoheitsgesetz 1981, das Salzburger Landwirtschaftskammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Gesetz über die Errichtung eines Fonds zur Erhaltung des ländlichen Straßennetzes im Lande Salzburg, das Gentechnik-Vorsorgegesetz, das Salzburger Tierzuchtgesetz 2009, das Salzburger Bienenwirtschaftsgesetz, das Salzburger Geflügelhaltungsgesetz, das Gesetz, mit dem Ausführungsbestimmungen zum Forstgesetz 1975 erlassen werden, die Salzburger Land- und Forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung 1991,

die Salzburger Landarbeitsordnung 1995, das Salzburger Flurverfassungs-Landesgesetz 1973, das Salzburger Güter- und Seilwegegesetz 1970, das Salzburger Landwirtschafts-Materialeilbahngesetz, das Salzburger Einforstungsrechtegesetz, das Gesetz vom 2. Juli 1986 über die Agrarbehörde Salzburg, das Gesetz über Beiträge zur Verwaltung von Wald für bestimmte Agrargemeinschaften durch das Land Salzburg, das Jagdgesetz 1993, das Berufsjägergesetz, das Fischereigesetz 2002, das Grundverkehrsgesetz 2001, das Salzburger Schischul- und Snowboardschulgesetz, das Salzburger Bergsportführergesetz, das Salzburger Tanzschulgesetz, das Fiakergesetz, das Gesetz über den Betrieb von Motorschlitten, das Salzburger Veranstaltungsgesetz 1997, das Salzburger Tourismusgesetz 2003, das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007, das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Salzburger Altstadterhaltungsgesetz 1980, das Bauproduktegesetz, das Salzburger Naturschutzgesetz 1999, das Gesetz über die Errichtung des Nationalparks Hohe Tauern im Land Salzburg, das Salzburger Höhlengesetz, das Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz, das Landesumweltschutz-Gesetz, das Salzburger Heilvorkommen- und Kurortgesetz 1997, das Salzburger Patientinnen- und Patientenentschädigungsgesetz, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz, das Salzburger Mindestsicherungsgesetz, das Salzburger Sozialhilfegesetz und das Salzburger Grundversorgungsgesetz geändert werden sowie eine allgemeine Bestimmung in Bezug auf rechtskräftige Bescheide erlassen wird (Landesverwaltungsgerichts-Begleitgesetz)

(Nr. 142 der Beilagen – Berichterstatterin: Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

6.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über das Landesgesetzblatt, das Salzburger Volksabstimmungs- und Volksbegehrengesetz, das Salzburger Volksbefragungsgesetz, das Salzburger Krankenanstaltengesetz 2000 und das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert werden

(Nr. 145 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

6.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Magistrats-Bedienstetengesetz geändert wird

(Nr. 146 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

6.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz 1995 geändert wird

(Nr. 147 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Gutschi)

6.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird (Nr. 148 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Neuhofer)

6.8 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Vergabekontrollgesetz 2007 geändert wird
(Nr. 149 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

6.9 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht der Landesregierung über den Vermögensstand und die Gebarung des Salzburger Brandverhütungsfonds für das Jahr 2012
(Nr. 150 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

6.10 **Bericht** des Finanz- und Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Salzburger Landesrechnungshofes betreffend den Rechnungsabschluss 2012 des Landes Salzburg (Nr. 151 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

6.11 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindewahlordnung 1998 geändert wird
(Nr. 189 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)

6.14 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und Mag. Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Einkommenstransparenz im Bereich der Landesverwaltung und der ausgegliederten, landeseigenen Betriebe, sowie in Betrieben mit Landesbeteiligung
(Nr. 192 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Sieberth)

6.15 **Bericht** des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl betreffend die Gehaltsoffenlegung von Leitungspositionen
(Nr. 193 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz)

6.16 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl und Steiner-Wieser betreffend die Offenlegung der Managergehälter in öffentlichen Unternehmen
(Nr. 194 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)

6.17 **Bericht** des Bildungs- Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Wiedermann und Steiner-Wieser betreffend Einsparungen im Landeszentrum für Hör- und Sehbildung (Nr. 195 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

6.18 **Bericht** des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Rechnungshofes betreffend Land Salzburg Finanzielle Lage (Nr. 196 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Ich wiederhole noch einmal: Die einstimmigen Berichte waren 6.1, 6.4, 6.5, 6.6, 6.7, 6.8, 6.9, 6.10, 6.11, 6.14, 6.15, 6.16, 6.17, 6.18. Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, den bitte ich jetzt um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Ich stelle die einstimmige Annahme der aufgerufenen Ausschussberichte fest.

Ich komme jetzt zum Punkt

6.2 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindeordnung 1994, das Salzburger Gemeindeverbändegesetz, das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968, das Abgaben-Behörden- und -Verwaltungsstrafgesetz, das Gebrauchsabgabengesetz, das Salzburger Landdessicherheitsgesetz, das Baupolizeigesetz 1997, das Bautechnikgesetz, das Salzburger Ortsbildschutzgesetz 1999 und das Salzburger Rettungsgesetz geändert werden (Landesverwaltungsgerichts-Begleitgesetz – Abschaffung des gemeindeinternen Instanzenzuges in landesgesetzlichen Angelegenheiten) (Nr. 143 der Beilagen – Berichterstatterin: Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

Der wurde im Ausschuss mit den Stimmen von ÖVP, Grüne, FPÖ und TSS gegen die SPÖ abgestimmt. Noch einmal: Der Punkt 6.2 wurde abgestimmt im Ausschuss mit den Stimmen der ÖVP, Grüne, FPÖ und TSS gegen die SPÖ angenommen. Wir stimmen jetzt diesen Antrag 6.2 ab. Gegenstimmen? SPÖ. Also gleiches Stimmverhalten. Dafür die Stimmen der ÖVP, Grüne, FPÖ und TSS gegen die Stimmen der SPÖ angenommen.

Ich komme zu Punkt

6.3 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gemeindeverbändegesetz geändert wird (Nr. 144 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

Dasselbe Stimmverhalten wie soeben, nein, Entschuldigung: ÖVP, Grüne und TSS gegen SPÖ und FPÖ. Wir stimmen jetzt den Punkt 6.3 ab. Wer ist für diesen Antrag? ÖVP, Grüne und TSS. Wer ist dagegen? SPÖ und FPÖ. Dann haben wir dasselbe Stimmverhalten wie im Ausschuss.

Ich komme jetzt zu Punkt

6.12 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, Präsidentin Dr.ⁱⁿ Dr. Pallauf und Mag. Scharfetter betreffend Forderungen an die neue Bundesregierung
(Nr. 190 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Jöbstl)

Dieser Antrag wurde punktmäßig abgestimmt. Und zwar wurden die Punkte 1, 2 und 4 einstimmig beschlossen und Punkt 3 ÖVP, SPÖ, Grüne und TSS gegen FPÖ. Also wir stimmen jetzt Punkt 1, 2 und 4 ab. Einstimmig. Gegenprobe. Keiner. Jetzt stimmen wir Punkt 3 ab. Wer ist für diesen Punkt? ÖVP, SPÖ, Grüne und TSS gegen FPÖ.

Damit kommen wir zu Punkt

6.13 **Bericht** des Bildungs- Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Mag. Schmidlechner und Klubvorsitzender Steidl betreffend Entpolitisierung, Objektivierung und qualitative Verbesserung der Leiterbestellung an Schulen
(Nr. 191 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Schmidlechner)

Dieser Bericht wurde mit den Stimmen der ÖVP, SPÖ, Grüne und TSS gegen FPÖ im Ausschuss beschlossen. Wer ist für diesen Antrag? ÖVP, SPÖ, Grüne und TSS. Wer ist dagegen? FPÖ. Damit wurde dieser Antrag mit den Stimmen ÖVP, SPÖ, Grüne und TSS gegen FPÖ beschlossen.

Damit komme ich nunmehr zu

Punkt 7: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Es wurde keine Debattenbeiträge angemeldet! Damit ist auch TOP 7 erledigt.

7.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 21 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. August 2013 (Nr. 135 der Beilagen)

7.2 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 110 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. September 2013 (Nr. 136 der Beilagen)

7.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 23 der Beilagen) – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl – betreffend die Weitergabe von sinkenden Energie-Großhandelspreisen (Nr. 137 der Beilagen)

7.4 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 20 der Beilagen) – betreffend Aufwandsentschädigungen für Aufsichtsratsmitglieder (Nr. 138 der Beilagen)

7.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 22 der Beilagen) – betreffend den Verkauf von Medikamentendaten (Nr. 139 der Beilagen)

7.6 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 108 der Beilagen) betreffend Aufnahme von syrien-Flüchtlingen im Bundesland Salzburg (Nr. 140 der Beilagen)

7.7 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Dr.ⁱⁿ Solarz an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 25 der Beilagen) betreffend Bewerbungsmöglichkeit höherqualifizierter Bediensteter in niedrigerer Verwendung (Nr. 141 der Beilagen)

Ich rufe auf

Punkt 8: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

Es wurde keine Debattenbeiträge angemeldet:

8.1 Beschluss des Salzburger Landtages vom 28. März 2012 zum Antrag (Nr. 398 der Beilagen d.4.S.d.14.Gp.) der Abg. KO Mag.^a Rogatsch, Dr.ⁱⁿ Pallauf und Ottenbacher betreffend ein Zusatzangebot für die zahnärztliche Versorgung von Kindern und Senioren – „Dentomobil“

8.2 Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. Februar 2013 zum dringlichen Antrag (Nr. 393 der Beilagen d.5.S.d.14.Gp.) der Abg. Schwaighofer und Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend die Erlassung von Antikorruptions-Bestimmungen für das Land Salzburg

8.3 Beschluss des Salzburger Landtages vom 25. Mai 2011 zum Antrag der Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch, Dr. Stöckl, Ottenbacher und Ing. Schwarzenbacher (Nr. 578 der Beilagen d.3.S.d.14.Gp) betreffend die Sicherstellung der medizinischen Versorgung im niedergelassenen Bereich im Bundesland Salzburg

Auch hier wurden keine Debattenbeiträge angemeldet. Wenn das dabei bleibt, dann schließe ich jetzt die Sitzung und berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 11. Dezember 2013, 9:00 Uhr ein. Ich wünsche allen einen schönen Abend. Danke. (Beifall)

(Ende der Sitzung: 19:43 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **11. Dezember 2013**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in: